Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

21.9.1940 (No. 223)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412545

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 223 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 21./22. September 1940 | 10. Jahrgang

Neue grauenvolle britische Untaten - Wir werden erbarmungslos abrechnen

Mit Zins und Zinseszins!

Englands Schuldkonto wächst ins Unermeßliche — Es wird restlos ausgeglichen werden — Die Ausmaße der Vergeltung werden Churchills schlimmste Angstträume noch übertreffen

Das ist kein Krieg — —

Das ist Mord!

Mehrere Tote, darunter drei Kinder, bei barbarischer Bombardierung Heidelbergs und Bruchsals

Berlin, 21. September.

Kaum hat das deutsche Volk die Kunde von dem brutalen Kindermord in Bethel vernommen, da treffen neue Meldungen ein von einer nicht minder gemeinen und hinterhältigen Bombardierung rein ziviler Gegenden. Diesmal ist das weltbekannte Heidelberg getroffen. Diesmal hat Churchill den Befehl gegeben, in dieser Stadt, in der weit und breit keine militärischen Ziele vorhanden sind, und die in der Welt einen Ruf als Stätte der Wissenschaft und historischen Erinnerungen besitzt, Bomben zu werfen.

Am schwersten betroffen wurde die Heidelberger Siedlung Pfaffengrund. Hier haben sich, wie überall in deutschen Städten, Arbeiter Siedlungshäuser gebaut, in die nun in der Nacht zum Freitag die Luftpiraten des Herrn Churchill ihre Bomben brutal abwarfen. Eines der Siedlungshäuser wurde vollkommen zerstört; von der dort wohnenden Familie fanden der Ernährer sowie die Tochter und der Sohn den Tod. An anderen Stellen fielen weitere Sprengbomben nieder und zerstörten, was deutsche Arbeiterhände sich in ihren Stunden der Freizeit mühsam aufgebaut hatten. Auch an anderen Stellen der näheren Umgebung Heidelbergs warfen die britischen Gangster Brisanzbomben, die ein Kind von 14 Jahren töteten und mehrere Personen teils schwer und teils leicht verletzten.

Daß es Herrn Churchill nur darauf ankommt, zivile Ziele zu treffen, geht auch einwandfrei aus der Tatsache hervor, daß auch zahlreiche Bomben in unmittelbarer Nähe des Schlosses bei Bruchsal niedergingen. Häuser der deutschen Arbeiter oder Stätten deutscher Geschichte — das sind die Ziele der englischen Luftwaffe. Herr Churchill und seine Clique mögen sich der Tatsache bewußt sein, daß alle diese Brutalitäten mit Zins und Zinseszins zurückgezahlt werden. Nichts wird das deutsche Volk vergessen, was ihm dieser Weltfeind Nr. 1 angetan hat.

*

Inzwischen geben unsere Flieger bereits die Antwort und üben tausendfache Vergeltung für das vergossene Blut. Die Herrschaften in London scheinen die Worte des Führers in seiner letzten Rede bereits vergessen zu haben. Sie täten gut daran, sich die deutsche Drohung noch einmal ins Gedächtnis zu rufen, denn man könnte inzwischen gemerkt haben, daß die deutsche Luftwaffe sehr wohl in der Lage ist, die Worte des Führers in Taten zu übersetzen. Unsere Flieger haben sich bisher trotz der gewaltigen Ausdehnung ihrer Angriffe immer noch an die Gesetze des Krieges gehalten und haben ihre Bomben nur auf kriegswichtige Ziele geworfen. Wenn man es in London so haben will, kann die deutsche Vergeltung jedoch noch ganz anders ausfallen. Der Führer hat gesagt: „Wenn die britische Luftwaffe 2000 oder 3000 oder 4000 Kilogramm Bomben wirft, so werfen wir in einer Nacht 150 000, 180 000, 230 000, 300 000 und 400 000 Kilogramm und mehr Bomben! Wenn sie erklären, sie werden unsere Städte in großem Ausmaß angreifen — wir werden ihre Städte ausradieren!" Und wenn sie dann das Mitleid der Welt erregen wollen — —: auf ihrem Gewissen lastet die ganze furchtbare Verantwortung für alle die Opfer, die dieser Krieg fordert, — die Opfer von heute, gestern und vorgestern, aber auch die Opfer von morgen!

Die frömmelnden Gangster an der Themse mögen es sich gesagt sein lassen: Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Die große Abrechnung hat begonnen und sie wird unerbittlich bis zu Ende geführt werden. Jede britische Bombe, die in Deutschland fällt, wird tausendfältig vergolten werden — dafür bürgt die Stärke und Schlagkraft der besten Luftwaffe der Welt!

Gestern neue Schläge gegen London

Wichtiger Eisenbahnknotenpunkt erfolgreich bombardiert - 12 britische Flugzeuge wurden abgeschossen

Berlin, 21. September

Die deutsche Luftwaffe setzte auch am 20. September ihre Vergeltungsangriffe auf London fort. Ziel des gestrigen Tageseinsatzes war das Gebiet dicht westlich des großen Themsebogens, wo u. a. ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt erfolgreich mit Bomben belegt wurde. Im Verlauf der Aktion kam es zu einem Luftkampf, wobei es den deutschen Begleitjägern gelang, 12 britische Flugzeuge abzuschießen. Ein eigenes Flugzeug ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der gestrige OKW.-Bericht

Rom, 21. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Freitag bekannt: Bei anhaltender schwieriger Wetterlage führte die Luftwaffe gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, in deren Verlauf London sowie Flugplätze und Hafenanlagen in Südengland mit Bomben belegt wurden.

In der Nacht setzten Kampfflugzeuge die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in West- und Mittelengland fort. Neue Brände breiteten sich besonders auch in Liverpool aus.

Einige britische Flugzeuge warfen bei Nacht Bomben auf Wohnviertel in west- und süddeutschen Städten.

Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen, drei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Es gibt keine Ausrede — —

Das ist System!

Im Tiefflug auf die Wohnstätten deutscher Arbeiter

Mannheim, 21. September

Ueber den verbrecherischen Anschlag der Royal Air Force auf das altehrwürdige Kulturzentrum Heidelberg und das Städtchen Bruchsal, bei dem wiederum deutsche Volksgenossen — darunter auch Kinder — getötet und verletzt wurden, erfahren wir Einzelheiten, die immer schlüssiger beweisen, daß es dem blutbefleckten Verbrecher Churchill und seiner aller menschlichen Gefühle baren Clique plutokratischer Bankerotteure mit voller Absicht darum zu tun ist, friedliche deutsche Menschen und ihre bescheidene Habe zu vernichten und unersetzliche Kulturwerte zu zerstören.

Die Feststellungen über den niederträchtigen Ueberfall auf die Heidelberger Arbeitersiedlung Pfaffengrund, bei dem vier unschuldige Menschen den Tod fanden, haben ergeben, daß der britische Flieger im Tiefflug bei mondheller Nacht mehrmals über seinem Ziel kreiste und dabei genau erkannt haben muß, daß es sich um eine Gruppe kleiner Siedlungshäuser handelte, wie sie von Angehörigen der werktätigen Bevölkerung bewohnt werden. Trotzdem ging der Flieger plötzlich tiefer herunter, stieß auf eines der ersten Häuser der Siedlungsgruppe nieder und warf dann sieben Bomben unmittelbar hintereinander ab.

Die Gewalt der Detonationen erschütterte die kleinen Häuser in ihren Grundfesten. Eines der Häuser wurde von einer Bombe getroffen, wobei ein städtischer Arbeiter und seine beiden Kinder ums Leben kamen. Eine zweite Bombe zerstörte den Kleintierstall einer anderen Familie. Weitere Häuser wurden durch Bombensplitter und den Luftdruck erheblich beschädigt. Die übrigen Bomben fielen in die Gärten der Kleinsiedlung und zerstörten die sorgsam gehegten Obstbäume und Gemüsebeete der Arbeiter.

Dasselbe brutale und verbrecherische Vorgehen der Royal Air Force mußte in der kleinen badischen Stadt Bruchsal festgestellt werden. Auch dort erfolgte der Bombenabwurf bei hellem Mondschein im Tiefflug auf ein dicht bevölkertes Wohnviertel, das genau zwischen der Stadtkirche und dem Krankenhaus liegt. Irgendwelche militärische Ziele, Fabrikgebäude oder Bahnanlagen befinden sich im Umkreis von einem Kilometer der Einschlagstellen nicht.

Durch den niederträchtigen Ueberfall wurden fast hier auch ausschließlich Volksgenossen der minderbemittelten Bevölkerungsschicht getroffen und um ihre bescheidenen Wohnstätten gebracht. So fiel eine Bombe u. a. in ein einstöckiges Häuschen und brachte dieses und das Nachbarhaus zum Einsturz. Eine andere Bombe verschüttete zwei Mädchen, von denen das eine leichtverletzt geborgen werden konnte, während das andere den Tod fand. Zwei Häuser weiter wurde ein achtjähriger Junge durch Bombensplitter lebensgefährlich verletzt.

Auch das historische Schloß von Bruchsal, ein herrlicher Rokokko-Bau der ehemaligen Fürstbischöfe von Speyer, wurde bei dem britischen Luftangriff auf das schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Eine Bombe explodierte auf dem Gehsteig unmittelbar vor dem Schloß und beschädigte einen Flügel des Gebäudes erheblich.

Das deutsche Volk wird alle diese Schandtaten nicht vergessen, und die Vergeltung wird Ausmaße annehmen, wie sie sich Churchill und seine Kriegsverbrecherclique wohl in ihren schlimmsten Angstträumen nicht vorstellen können.

Neuer Bombentyp mit kolossaler Wirkung

Die furchtbaren Schäden veranlassen Churchill zu weiterer Zensurverschärfung

Berlin, 21. September

Die Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe hageln weiter auf das England des Bethelmörders Churchill und seiner Trabanten herab und geben den blutrünstigen Mordplänen eines Reverend Whipp und anderen die gebührende Antwort.

Die neuesten aus London eingetroffenen schwedischen Berichte schildern die letzten Nächte als die schlimmsten seit Beginn des Krieges. Die „Daily Mail" erklärt, es sei der „wildeste Schrecken" gewesen, den London jetzt erlebe. Deutsche Flugzeuge seien in immer größerer Zahl und immer kürzeren Abständen gekommen. Die Bomben hagelten nur so nieder.

Beobachtungen der verschiedensten neutralen Berichterstatter aus London stimmen in der Feststellung überein, daß die deutschen Bomber in ihrer Angriffs- und Zielarbeit immer kühner und gewissenhafter vorgehen, womit also die englischen Selbstentlastungsversuche durch Lügen über „wahllose Bombardierung Londons" endgültig widerlegt werden. „Niemals zuvor sind die deutschen Flugzeuge so tief hereingekommen über die Stadt. Ein ums andere Mal stürzten sich die Flugzeuge durch die Feuersperren der Granaten", sagt ein Londoner Bericht der „Stockholms Tidningen", und „Svenska Dagbladet" bestätigt: „Viele Stunden hindurch hielt die Bodenabwehr ihr fürchterliches Sperrfeuer aufrecht, aber die deutschen Piloten fliegen niedriger als in früheren Nächten."

Die neuesten englischen Berichte müssen diese Wahrnehmung selber bekräftigen. Am Freitagmorgen wurde von dem Londoner Nachrichtendienst hervorgehoben, daß die deutschen Flugzeuge bei ihren Angriffen in der Nacht zum Freitag einen neuen Anmarschweg eingeschlagen hätten: Sie kamen über die nordwestlichen Vorstädte herein,

Landesbibliothek Oldenburg

und zwar sehr niedrig fliegend. Eine amerikanische Meldung aus London hebt hervor, daß die deutschen Flieger eine neue Angriffstaktik entwickelt hätten:

Neue Angriffstaktik

Man höre sie nicht, ehe die Bomben gefallen seien; offenbar seien sie im Gleitflug über London gekommen. Schwedische Meldungen berichten über Anwendung eines neuen Bombentyps mit kolossalen Wirkungen während der letzten Nächte. „Man müßte dieses Geschoß beinahe eine Landmine nennen. Seine Wirkungen bei einem Volltreffer sind nicht größer als die einer normalen großen Bombe an der Einschlagstelle, aber die Wirkungen nach den Seiten sind teilweise phantastisch. Glas und Ziegeldächer in sehr großem Umkreise werden vollständig zersplittert."

Der Berichterstatter einer finnischen Zeitung berichtet ebenfalls, neuerdings hätten die Deutschen **Bomben abgeworfen, deren gewaltiger Explosionswirkung im Osten einmal zehn Gebäude und im** Südosten sogar 20 Gebäude zum Opfer gefallen seien.

Ueber die Angriffe in der Nacht zum Freitag gab das englische Luftfahrtministerium den üblichen wohltemperierten Bericht heraus, in dem es immerhin zugeben muß, daß in Teilen der Hauptstadt Industriegebäude getroffen seien. In East end sei durch eine hochexplosive Bombe Schaden angerichtet und eine Fabrik in Brand gesetzt worden. In diesem Distrikt sei die Zahl der Verletzten und Getöteten beträchtlich gewesen.

Auch in anderen Teilen des Landes seien Bomben gefallen, so in Lancashire, Essex, Surrey, Berkshire, Kent, Midlands und im Südwesten. Brandbomben hätten Schadenfeuer verursacht.

Man sieht, London hat seine Gründe, wenn es die Zensur noch weiter verschärft, und, wie der Amerikaner feststellt, sich selbst und den Auslandskorrespondenten Märchen erzählt. Aber diese Vogel-Strauß-Politik wird dem Zerstörer Churchill wenig nützen und die nüchterne Wahrheit nicht verhüllen können. Die „ungeschwächte" englische Kriegsmaschinerie wird auch durch ungeschwächte Lügen nicht stärker, und eine noch so heftige Zensur kann die vernichtenden Schäden, die unsere Luftwaffe Tag und Nacht in England hervorruft, nicht ungeschehen machen.

Stimmung äußerst gereizt

Ein anderes Bild, als es die Churchillsche Vogel-Strauß-Poltik von der „intakt gebliebenen englischen Kriegsmaschine" malt, gibt auch der Londoner Korrespondent von Tokio Nitschi Nitschi über die verheerende Wirkung des deutschen Vergeltungsschlages. Das Alltagsleben der britischen Hauptstadt, so meldet der Gewährsmann, wird von Tag zu Tag schwieriger. Unterbrechungen der Elektrizität, Wasser- und Gaslieferungen, Schließung der Geschäfte wirken außerordentlich belastend auf die Bevölkerung, deren Stimmung durch die ununterbrochenen Luftangriffe ohnedies bis aufs äußerste gereizt ist. Hinzukommt die nervenanspannende, verzweifelte Ungewißheit über das, was weiter geschehen wird. Um die Stimmung der Bevölkerung einigermaßen zu beruhigen, würden vom Informationsministerium die Berichte über die Erfolge der RAF. über deutschem Gebiet stark übertrieben. Aber wie von der Londoner Bevölkerung, würde auch von ausländischen Berichterstattern dieser Trick durchschaut.

Wie mag dann die Wahrheit aussehen

Wenn man bedenkt, daß dieser Bericht durch die Zensur gelaufen ist, wie der japanische Gewährsmann selbst angibt, und somit das schlimmste wahrscheinlich gestrichen ist, so kann man sich ein ungefähres Bild von der Stimmung machen, die in London und anderen kriegswichtigen englischen Städten herrscht, die von dem deutschen Vergeltungsschlag getroffen wurden.

Daß die Zensurvorschriften in London eine wahrheitsgetreue Berichterstattung völlig ausschalten, bestätigt jetzt selbst ein so englandfreundliches Blatt wie „New York Times". Im Anschluß an einen Stimmungsbericht aus London meldet der Vertreter der amerikanischen Zeitung: „Selbstverständlich werden bei dem deutschen Schlag kriegswichtige Anlagen getroffen. Aber es besteht Zensur. Der Leser muß dies berücksichtigen, wenn er nicht ein verzerrtes Bild über die wahre Lage erhalten will."

„Kanonen keine Zeit, abzukühlen"

Ueber die deutschen Angriffe traf ein Bericht des Londoner Vertreters von „Stockholms Tidningen" ein, der unter der Ueberschrift „Englands Kanonen haben keine Zeit, abzukühlen" meldet, daß große Teile von London erneut unter dem Bombenhagel gestanden hätten. Die Nacht sei wieder durch umfassende Beschädigungen gekennzeichnet gewesen. Die Luft habe von der Zahl der Explosionen gezittert und ununterbrochen habe man das Sausen der Granatsplitter gehört.

Im Laufe des Donnerstags untersagte die britische Zensurbehörde bezeichnenderweise den Auslandskorrespondenten die Weitergabe der Fliegeralarmzeiten, was die Vermutung naheliegend erscheinen läßt, daß der am Mittwoch erzielte Rekord von acht Luftalarmen noch überboten worden ist.

Für New York hatte die Zensur bis 14 Uhr nicht einen einzigen Bericht über die neuen Luftangriffe durchgelassen. Später traf dann eine kurze Meldung ein, daß die Deutschen „wieder alle Teile der Metropole bombardiert" hätten.

Ribbentrop gestern erneut beim Duce

Neue herzliche Unterredung in Gegenwart des Grafen Ciano

Rom, 21. September

Der Duce empfing Freitag nachmittag in Gegenwart des italienischen Außenministers Grafen Ciano erneut den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterredung. Bei der Besprechung, die von 17 bis 18 Uhr dauerte, waren der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, anwesend.

Vorher gab zu Ehren Ribbentrops Graf Ciano im Hotel „Excelsior" einen Empfang. Zahlreiche führende Persönlichkeiten der italienischen Regierung, der Faschistischen Partei und der italienischen Wehrmacht waren erschienen. Auch von deutscher Seite nahmen außer Botschafter von Mackensen zahlreiche Gäste teil. Die Bevölkerung Roms bereitete dem Reichsaußenminister bei der An- und Abfahrt in den fahnengeschmückten Straßen Roms überall wiederum herzliche spontane Kundgebungen.

Charakteristisch für alle Besprechungen ist die große kameradschaftliche Herzlichkeit, wie sie zwischen den beiden verbündeten Achsenmächten und ihren verantwortlichen Männern selbstverständlich ist. Bei den Besprechungen wurde, wie in Rom hervorgehoben wird, das volle Einvernehmen und die absolute Uebereinstimmung der Gesichtspunkte über die verschiedenen besprochenen Probleme festgestellt, und zwar auch in bezug auf die künftige Kriegsführung, die an einem Höhepunkt zur Niederringung des Gegners angekommen ist und als restlos befriedigend betrachtet wird.

„Ungeheure Bedeutung"

Der Ribbentrop-Besuch nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses der römischen Presse

Rom, 21. September

Der Besuch des Reichsaußenministers ist für die römische Presse am Sonnabend weiter das Ereignis des Tages. In riesigen Schlagzeilen heben die Blätter die zweite Unterredung des Reichsaußenministers mit dem Duce hervor und schildern in ihren Berichten die Kundgebungen, die am Freitag, ebenso wie am Vortage, dem Sendboten des Führers bei seiner Fahrt durch die Stadt immer wieder dargebracht wurden.

Daß heute die ganze Welt mit gespannter Aufmerksamkeit nach Rom blicke, sei angesichts der ungeheuren Bedeutung, die der deutsch-italienischen Zusammenkunft zukomme, durchaus normal.

England vor dem Ende

Wilhelmshaven, 21. September

Wie grundlegend die Gesamtsituation in Europa sich gewandelt hat, tritt augenfällig zutage anläßlich des gegenwärtigen Besuches des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom. **Nicht mehr London ist der Machtmittelpunkt** Europas, geschweige denn der Welt, sondern alle Völker unseres Kontinents — ja, darüber hinaus auch zum guten Teile die übrigen Erdteile — blicken mit höchster Spannung nach Rom. Sie wissen oder sie empfinden es zumindest, daß dort wieder einmal der Stundenschlag des Schicksals vernehmbar ist.

So ist es jedesmal, wenn die Achsenmächte zu Beratungen zusammentreten, ob in Rom oder in Berlin. Die Welt wertet diese regelmäßigen Aussprachen als Ereignisse, die schlechthin zukunftsbestimmend für die Völker der Erde sind. Durch nichts kann besser die Tatsache gekennzeichnet werden, daß die Führung in Europa an Deutschland und Italien übergegangen ist. Wie einst die Völker nach London und Paris schauten, so heute nach den Hauptstädten der Achsenmächte. Paris hat seine Rolle restlos ausgespielt; Frankreich wird niemals mehr über die Schranken einer zweitrangigen Macht hinauswachsen können. London aber, einst der Sitz der hochmütigen weltbeherrschenden Plutokraten, ohne deren Willen sozusagen kein Spatz in Europa vom Dache fallen konnte, und die sich als die Polizisten der Welt aufspielten, ist in den Augen der europäischen Völker — und auch tatsächlich! — zur politischen Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Ein charakteristischer Gradmesser für diese große Wandlung, die England auf das Konto des von ihm frivol heraufbeschworenen und heute praktisch bereits verlorenen Krieges zu setzen hat, sind nicht zuletzt die Reden des britischen Oberkriegsverbrechers Churchill selbst. Wenn er vor einigen Monaten den Mund auftat, so lag fast stets der Schwerpunkt bei den Fragen der Europa- und der Weltpolitik Englands, in deren Gesamtkomplex er die kriegerische Auseinandersetzung mit Deutschland hineinstellte. Da nahmen die Probleme des Balkans, die Anstrengungen zur Blockierung ganz Europas, die Mittelmeerfragen, die Spekulation auf die Entwicklungen in der Türkei, in Palästina und in Aegypten, die dutzendmal zerschellten und doch immer wieder aufgewärmten Hoffnungen auf Rußland und nicht zuletzt die Fragen des Fernen Ostens, wo inzwischen die große britische Liquidation begonnen hat, einen breiten Raum ein. Immer wieder klang hervor, daß nichts auf der Erde passieren könne, ohne daß England dazu sein gewichtiges, wenn nicht entscheidendes Ja oder Nein zu sprechen habe.

Und heute? England ist mehr und mehr zum Objekt der Politik geworden, und zwar zum Objekt der Politik der Achsenmächte. Nicht England diktiert, sondern England befindet sich in der Rolle dessen, dem das Gesetz des Handelns diktiert wird. Alle, aber auch ausnahmslos alle Gedanken Churchills und seiner Spießgesellen kreisen um das eine einzige Thema: Wird es möglich sein, dem immer gewaltiger werdenden Ansturm Deutschlands und Italiens zu widerstehen? Selbst die jämmerliche Sorte von „Weltpolitik", die im Ausverkauf des Empires an die Vereinigten Staaten von Amerika besteht, ist jetzt aus Churchills Reden verschwunden. Der bange Blick nach dem Barometer und die an die Wetterlage geknüpften Hoffnungen hinsichtlich der deutschen Angriffe sind heute die Konzentrationspunkte des Denkens der Leute, die einst glaubten, ihren „reizenden" Krieg gegen Deutschland durch einen militärischen Spaziergang zwecks „Wäschetrocknens" am deutschen Westwall gewinnen und durch die Zerbombung und Aushungerung der deutschen Nation ihre blutbefleckte Weltherrschaft endgültig sichern zu können.

So sicher es ist, daß die gegenwärtigen deutsch-italienischen Besprechungen in Rom keinesfalls etwas Außergewöhnliches darstellen, sondern die Fortsetzung einer seit langem bestehenden Gepflogenheit, so bemerkenswert ist andererseits der Zeitpunkt. Denn es ist der Zeitpunkt, an dem der Krieg gegen England sich dem Höhepunkte nähert. Stets waren die Folgen schwerwiegend für die Gegner der Achsenmächte, wenn der Führer und der Duce sich trafen oder der Sendbote des einen in die Hauptstadt des anderen kam. Diesmal dürfte die Gespanntheit der Welt auf die Ergebnisse der Beratungen mit Recht so groß sein wie nie zuvor. Denn daß die Achsenmächte jetzt zur Krönung ihrer geschichtlichen Mission, zur endgültigen Niederwerfung des britischen Welttyrannen ausholen, das beweist die Gleichzeitigkeit der vernichtenden Schläge der deutschen Luftwaffe gegen die Briteninsel mit dem unaufhaltsamen Vormarsch der italienischen Wehrmacht gegen das Herz des Empires in Afrika. Es kämpfen nicht nur zwei Völker Seite an Seite gegen England, sondern es kämpft ein einziger Wille. Kein Wunder, wenn dem Kriegsverbrecher Churchill der Angstschweiß aus allen Poren bricht und das bleiche Entsetzen ihn packt bei der Feststellung, daß Deutschland und Italien auf dem Wege zur Neuordnung des europäischen Kontinents mit Riesenschritten vorwärtsschreiten.

Ebenso wie England den deutschen und italienischen Waffen nicht gewachsen ist, so hat auch die britische Staatskunst in Adolf Hitler und Benito Mussolini ihre überragenden Meister gefunden. Die Tatsache, daß heute Europa gegen England steht, anstatt das willfährige Werkzeug der britischen Plutokraten zu sein, ist selbstverständlich die große politische Frucht der großen militärischen Erfolge. Aber die Erfolge fielen den Achsenmächten nicht in den Schoß; sie wären kaum jemals in diesem Umfange Wirklichkeit geworden, wenn nicht gleichzeitig die großen konstruktiven Gedanken und die sichtbaren Taten der deutsch-italienischen Europa-Politik, deren einzige Grundlagen Recht und Gerechtigkeit sind, die Völker Europas hätten erkennen lassen, daß sie sich selbst den besten Dienst erweisen, wenn sie den Zeitpunkt, endlich den Klauen des Zwingherrn England sich zu entziehen, wahrnehmen. Einer der besten Beweise hierfür ist die friedliche Neuregelung der Verhältnisse in Südosteuropa. Ein Stein wird so zum anderen gefügt.

Die Briten fühlen ihr Ende herannahen. Nach der Methode des ebenso verstockten wie schurkischen Verbrechers lassen sie ihrer scheußlichen Mordraserei vollends die Zügel schießen. Mord-Churchill fügte soeben dem ruchlosen Kindermord von Bethel das greuliche Verbrechen von Heidelberg und Bruchsal hinzu, und es wird nicht sein letztes sein. Er wird sich bemühen, auch weiterhin den Beweis dafür zu erbringen, daß die Aufforderung des „christlichen" Priesters Whipp: „Schlagt alle Deutschen tot!" und der tierische Mordschrei des Abgeordneten Cazalet nach Zerbombung von zwölf deutschen Städten mitsamt allen ihren Einwohnern nicht etwa Ausgeburten des Hirns unverantwortlicher Fanatiker sind, sondern tatsächlich der Wille der maßgeblicher britischen Herrscherkaste, dieser „christlichen" Verbrecher, die mit heuchlerischer Betermiene von der „humanitären" Weltmission der Briten zu sprechen wagen. Möglich, daß man das alles später einmal als eine historische Notwendigkeit ansehen wird, damit der Welt die ganze Scheußlichkeit der britischen Fratze enthüllt werde.

Aber mögen die plutokratischen Mordbuben mit der Bibel unter dem Arm heute noch in dem Gedanken schwelgen, hilflose Kranke, unschuldige Kinder und ihre Pfleger und Pflegerinnen, weil sie Deutsche sind, mit Bomben zu zerfetzen — — nicht lange mehr! Schneller, als sie denken, wird das Gericht über sie vollzogen sein. Mit Verbrechern und Schurken wird verfahren, wie Verbrecher und Schurken es verdienen. Darauf können die Briten sich verlassen. Und dann wird Europa erlöst aufatmen, wird Deutschland und Italien danken.

—ei—

Woolwich-Arsenal völlig zerstört

Die Hotels und Pensionen in Dublin in Irland sind mit aus England geflüchteten Plutokratenfamilien überfüllt. Da die Ueberfahrt nach Irland einer besonderen Bewilligung von seiten der englischen Behörden bedarf, ist wieder einmal erwiesen, daß diese Einschränkungen nur für die unbemittelten, dagegen nicht für die einflußreichen und wohlhabenden Kreise gelten. Viele der in Dublin angekommenen Engländer hätten erklärt, so heißt es in der Meldung, daß die britische Regierung in großer Bedrängnis sei.

Die Plünderungen in den bombardierten großen Kaufhäusern und den verlassenen Wohnungen nähmen zu. Obwohl 40 000 Feuerwehrleute und Männer der Hilfsfeuerwehren gegen die Brände eingesetzt würden, nähmen diese einen derartigen Umfang an, daß man sie nicht mehr löschen, sondern nur noch ein weiteres Umsichgreifen verhindern könne. 50 000 Menschen seien in London einzig damit beschäftigt, die Straßen von den Trümmern zu reinigen.

Das Arsenal von Woolwich, wohl das größte der Welt, sei vollständig zerstört. Die Werkstätten des Arsenals, das 90 000 Arbeiter beschäftigt hatte, dehnten sich auf einer Fläche von 5 Kilometer Länge und 4 Kilometer Breite aus.

Getroffen wurde ferner neben anderen bekannten Nachtklubs eines der großen Westend-Hotels, eine jener Londoner Gaststätten, in denen trotz des Bombardements allnächtlich Tanz stattfand. Der Picadilly ist abgesperrt, weil Bomben nahezu alle von hier ausgehenden Straßen getroffen und den berühmten ehemaligen Verkehrsbrennpunkt mit großen Mauerstücken und anderen Trümmern übersät haben.

Zwei Londoner Gemeinderathäuser sind zerstört. Das weiße Riesengebäude der Londoner Stadtverwaltung am Themseufer steht zwar noch aufrecht, hat aber, wie berichtet, ebenfalls die Faust des Krieges zu spüren bekommen. Die Terrasse des Rathauses neben der Westminsterbrücke wurde von einer Bombe getroffen.

Der historische Gebäudekomplex des Temple, das Zentrum der Londoner Anwaltschaft, ist abgesperrt worden, weil angrenzende Gassen und Gebäude Bombenschäden erlitten haben.

150 000 übernachten in der U-Bahn

Die englische Regierung hat das Verbot des Uebernachtens auf den Bahnhöfen der Londoner Untergrundbahn aufgehoben. Ein mittelgroßer Londoner U-Bahnhof könne, so meint ein schwedisches Blatt hierzu, etwa 400 Personen Raum bieten, deshalb könne man berechnen, daß mindestens 150 000 Londoner je Nacht unter der Erde auf den U-Bahnhöfen schlafen. Man müsse allerdings eine Karte von 3½ Penny lösen. Meist erschienen die ersten Personen, die übernachten wollten, schon um 16 Uhr.

Qualitäts-Cigaretten enthalten nur die obersten Blattlagen der Tabakpflanze*)

ATIKAH 5Pf

*) Was das „Herz" beim Salat ist, der „Kopf" beim Spargel — das sind die Spitzenblätter beim Tabak. Nur bei Cigaretten höherer Preisklassen kann man ausschließlich diese teueren Blattlagen für die Mischung verwenden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienischer Seeflieger versenkte ein feindliches U-Boot

Verlustreiche Angriffsversuche englischer Seeflugzeuge

Berlin, 21. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Eines unserer Seeaufklärungsflugzeuge hat ein feindliches U-Boot mit Bomben angegriffen und versenkt.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Hafen von Derna sowie in der Zone von Bomba, Tobruk und Sollum einen Toten und einen Verwundeten sowie leichten Materialschaden zur Folge gehabt. In Sidi el Barani ist ein englisches Flugzeug von der Flak abgeschossen worden. Die Zahl der im gestrigen Heeresbericht erwähnten abgeschossenen feindlichen Flugzeuge beträgt nach neuerlichen Feststellungen sieben, die der wahrscheinlich abgeschossenen zwei.

Ein englischer Dampfer, der von unserer Luftwaffe im Aegäischen Meer angegriffen wurde (gemäß Wehrmachtsbericht vom 14. September), ist mit einem Brand an Bord und schweren Schäden in den Piräus eingelaufen und befindet sich im Dock.

In Ostafrika hat eine Fliegerstaffel eine feindliches Zeltlager bei Radi Jusuf, nordwestlich von Gallabat, mit Bomben belegt. Während des im letzten Wehrmachtsberichts erwähnten Luftangriffes auf Cassala haben unsere Jagdflieger ein englisches Flugzeug vom Typ Blenheim in Flammen abgeschossen. Ein feindliches Flugzeug, das im Wehrmachtsbericht vom 18. ds. Mts. als wahrscheinlich bei Massaua abgeschossen gemeldet wurde, ist 30 Kilometer von der Stadt entfernt aufgefunden worden. Die Besatzung war tot.

Feindliche Angriffe auf Diredaua, Giavello und Mogadischo haben nur ganz leichten Schaden und keine Opfer gefordert.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

„Geheime Waffe gegen Bombenflieger" — London phantasiert von einer „neuen Methode" — Verzweifelte Stimmungsmache mit lächerlichen Wunschträumen

Unter der Ueberschrift „Geheime Waffe gegen Bombenflieger in England fertiggestellt" heißt es in einem Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen", daß die Engländer davon überzeugt seien, daß es ihnen früher oder später möglich sein würde, die deutschen Bombenangriffe zu verhindern. Nach „Evening Standard" würden in England unentwegt Versuche durchgeführt, um die Methoden für den Abschuß feindlicher Flieger zu verbessern. Die neue englische Methode sei bei Kriegsausbruch noch unbekannt gewesen. Es handele sich nicht um ein neues Geschütz, auch nicht um irgend einen Strahl, auch nicht um Ballons oder Luftminenfelder. „Evening Standard" gibt natürlich weiter keine Einzelheiten, worum es sich handelt. Die englische Methode sei jedoch so einfach, daß die Deutschen sich nach Kriegsende ärgern würden wenn sie diese Methode erführen — diese Erfindung nicht selbst gemacht zu haben!

Das niederdrückende Gefühl der hoffnungslosen Unterlegenheit macht es begreiflich, daß derartige lächerliche Wunschträume in den Hirnen der englischen Kriegsverbrecher auftauchen. Die Angst vor der immer näher heranrückenden Generalabrechnung treibt ja in England bereits die seltsamsten Blüten, wie man an den sonderbaren Leuten sehen kann, die mit erhobenen Fingern herumlaufen, um sich dadurch Mut zuzusprechen. Vielleicht sind überhaupt diese erhobenen Finger das „verblüffend einfache" Mittel, um die deutschen Bomber abstürzen zu lassen? Aber auch diese verzweifelte Stimmungsmache mit der angeblichen geheimen Waffe wird nicht verhindern können, daß die deutsche Luftwaffe ihr Vernichtungswerk mit ständig wachsender Wucht fortsetzen wird.

Was Churchill verschwieg

Weitere britische Schiffsverluste beim Narvikunternehmen

Berlin, 21. September.

Allmählich werden über Amerika weitere Verluste der britischen Seestreitkräfte beim Narvikunternehmen bekannt. Wie New Yorker Schiffahrtskreise heute erklären, ist während des Norwegen-Unternehmens auch der britische Luxusdampfer „Georgis", ein Dampfer der Cunard-Linie (27 759 BRT.), durch deutsche Flieger schwer beschädigt worden. Außerdem wurde ein weiteres Passagierschiff der gleichen Linie, nämlich der Schnelldampfer „Franconia" (20 157 BRT.), gleichfalls durch Fliegerbomben getroffen. Es gelang beiden Schiffen, einen Reparaturhafen zu erreichen, wo sie zur Zeit noch in den Trockendocks liegen.

Gleichzeitig wird aus New York mitgeteilt, daß der unter der Panamaflagge fahrende Tankdampfer „Beme" (3139 BRT.) im Mittelmeer nach Abfahrt aus Haifa verlorengegangen ist. Anscheinend handelt es sich um Torpedierung durch ein italienisches U-Boot.

Wieder 300 Plutokratenkinder in Sicherheit

Genf, 21. September

In Kapstadt trafen, wie Reuter berichtet, 300 Kinder britischer Plutokraten, denn nur solchen ist bekanntlich die Möglichkeit der Evakuierung geboten, ein. Als Gäste der südafrikanischen Union wurden sie von zwei Mitgliedern des Kabinetts und dem britischen Oberkommissar empfangen, eine Ehre, die britischen Arbeiterkindern, die gegen einen Hungerlohn in den Rüstungsbetrieben für die Dividenden der britischen Plutokratenkaste schuften müssen, natürlich nicht zuteil wird.

England braucht Geld

Weiteres Anwachsen des Fehlbetrags im englischen Staatshaushalt

Berlin, 21. September.

In der am 14. September beendeten Woche kamen die britischen Staatseinnahmen auf 11,8 Millionen Pfund Sterling, während sich die gesamten Ausgaben des Staates auf über 60 Millionen Pfund Sterling stellten, so daß sich für diese Woche also erneut ein Fehlbetrag von 49 Millionen Pfund Sterling ergibt. Woche für Woche wächst also der Betrag der nicht durch Einnahmen gedeckten Staatsausgaben in immer schnellerem Tempo an. Es ist daher sehr verständlich, daß der britische Schatzkanzler und andere im staatlichen Finanzbereich tätige hohe Persönlichkeiten neuerdings immer wieder recht dringliche Aufrufe für die Zeichnung von Kriegsanleihe und für die Beteiligung am Sparfeldzug an die englische Bevölkerung richten.

Das Blut der ermordeten Kinder schreit nach Rache

Tausendfache Vergeltung für Bethel! / Ein Besuch am Ort des Verbrechens der Royal Air Force

Bielefeld-Bethel, 21. September

Die Heilanstalt des Pfarrers Bodelschwingh, die im geschlossenen Komplex 230 Häuser umfaßt und heute zum Teil als Reservelazarett dient, ist durch ungezählte große rote Kreuze aus der Luft erkenntlich. Diese Stätte der Barmherzigkeit, die der Pflege armer unglücklicher Menschen gewidmet ist, wurde mit einer Bombenreihe belegt, die furchtbare Verwüstungen anrichtete.

Ein Krankenwärter schildert das furchtbare Erlebnis der letzten Nacht. Er sei mit Frau und Kind nach dem Alarmsignal über die Straße zum Luftschutzkeller gelaufen. Taghell standen über Bethel die englischen Leuchtraketen. Unverkennbar waren in der klaren Nacht die Zeichen des Roten Kreuzes zu sehen, die auf Dächern und mitten im Gelände diesen Ort als Krankenanstalt und Lazarett auswiesen. „Wir haben die englischen Flieger über den Häusern gesehen. Sie entfernten sich. Dann näherte sich wieder das Motorengeräusch, und noch ehe wir den Luftschutzkeller erreicht hatten, krachten die ersten Bomben. Sie kamen näher und näher. Unter furchtbarem Getöse brach der Zwischenbau der Nachbarhäuser zusammen. Die nächste Bombe schlug im Dachstuhl des Hauses Klein-Bethel ein.

Furchtbar war die Verwüstung im Hause Klein-Bethel." Soweit die Erzählung des Augenzeugen, die zeigt, wie die englischen Flieger sich mit Hilfe der Leuchtbomben erst vergewisserten, daß sie sich über Bethel befanden, wie sie es an den roten Kreuzen erkannten und dann rücksichtslos bombardierten.

Pfarrer Bodelschwingh, der Sohn des Gründers der Anstalt, zeigt die verheerenden Verwüstungen im Hause Klein-Bethel, wo schwerkranke, schwachsinnige Mädchen untergebracht waren. „Hier in diesem Hause", so berichtet er, „wurden die schwerkranken Kinder nicht in den Luftschutzkeller gebracht, da sie fast dauernd bettlägerig und vollkommen hilflos sind und ihr Transport meist zu spät käme und sie außerdem Gesunde gefährden würden. So blieben sie in ihren Krankenzimmern.

Grauenhaft ist der Krankensaal zugerichtet. Das Dach ist vollkommen zerschlagen. Die Decke des Kellers ist durchbrochen. Die Decke ist eingestürzt, die Seitenwände sind herausgerissen. Wirre Trümmer liegen über den Betten, die zum Teil zusammengebrochen sind und in denen die blutbefleckten Bettbezüge noch zeigen, wie furchtbar die Verletzungen der Kinder gewesen sein müssen. Unter den Trümmern waren 15 kranke Mädchen begraben. Fünf davon waren sofort tot. Drei weitere starben an den grausamen Verletzungen nach der Einlieferung in das Lazarett. Im gegenüberliegenden Pflegehaus „Siloah" wurden durch einen Bombentreffer zwei Schwerkranke getötet. Die bei ihnen wachehaltende Schwester liegt mit hoffnungslosen Verletzungen darnieder.

Der von einer weiteren Bombe verwüstete Bethelfriedhof bietet einen grauenhaften Anblick.

Die Bilder des Grauens sind kaum zu beschreiben. Es ist typisch für die britische Mentalität, daß sich die gebetbuchschwingenden Plutokraten eine Stätte ausgesucht haben, die Ansehen und Ehrfurcht in der ganzen gesitteten Welt genießt. Die Engländer können sich auch nicht entschuldigen, daß sie nicht wußten, welche Bedeutung dieser Anstalt zukommt. In London selbst hat Bethel eine Tochteranstalt, die dort in der englischen Hauptstadt Beweise ihrer aufopfernden Arbeit hundertfältig gegeben hat. 60 Bethelschwestern waren bis zum Kriege in London tätig.

Dieser gemeine englische Anschlag auf die Anstalt Bethel ist schließlich nun vollends als brutales Verbrechen gekennzeichnet, weil man weiß, daß in weitestem Umkreis nicht ein einziges militärisches Ziel zu finden ist. Die Stadt Bielefeld ist voller Empörung über diesen neuesten Anschlag der Engländer, der den kranken und verwundeten Soldaten galt. Aber sie und überhaupt jeder Deutsche hat das felsenfeste Vertrauen, daß die deutschen Flieger diese Untat tausendfach vergelten werden.

Neue britische Bombenverbrechen gegen belgische Wohnstätten

Starke Empörung in der belgischen Bevölkerung

Brüssel, 21. September

Das kleinste Dorf Belgiens mit 86 Einwohnern liegt inmitten der fruchtbaren Felder Flanderns, wo es weit und breit kein militärisches Ziel gibt. Dennoch sind auch dort die britischen Flieger ihrer alten Gewohnheit, friedliche Bauerndörfer und einsam gelegene Siedlungen mit Bomben zu belegen, treu geblieben. Sie haben dieses kleine Dörfchen mit acht Häusern in der Nacht zum Donnerstag zu ihrem Angriffsziel gemacht.

Die englische Luftwaffe warf aus riesiger Höhe wahllos eine Anzahl Bomben, die jedoch den Ort nicht trafen, sondern in den Feldern niederfielen. Die belgische Presse bezeichnet die Schurkerei dieses Angriffs als typischen Fall britischer Gemeinheit. „Laatste Nieuws" schreibt ironisch, niemand in Belgien sei sich bisher über die „politische" Bedeutung des kleinsten belgischen Dorfes klar geworden. „Wir verfolgen mit Interesse die sensationelle Nachricht, die der Londoner Rundfunk über diesen „wirksamen" Angriff verbreiten wird."

Auch in Orten bei Kortrijk warfen die Engländer Bomben ab, die aber ebenfalls nur Flurschaden anrichteten. In der Nacht zum Mittwoch ließen die Briten wieder einmal ihre Wut an friedlichen Wohnbierteln in Antwerpen aus. Eine Bombe fiel auf ein Wohnhaus und tötete vier Personen, eine weitere vernichtete die Kirche eines Antwerpener Vorortes. Es muß auch hier wieder herborgehoben werden, daß sich in dem Ort kein militärisches Ziel befindet.

Es ist verständlich, daß sich der belgischen Bevölkerung angesichts dieser sich steigernden britischen Schandtaten eine starke Erregung bemächtigt. Die „Nation Belge" schreibt, die einzige Erklärung sei, daß die Engländer aus rein sadistischer Zerstörungswut und Mordlust handelten. Die englischen Flieger, die nach Belgien kämen, um die friedliche und arbeitsame Bevölkerung zu morden, seien nichts anderes als die „würdigen und blutsverwandten Nachfolger der Soldaten Gorts, die in der gleichen Weise gehaust hätten".

Der Reichsmarschall bei den Kampffliegern

Anerkennung und Auszeichnung für bewährte Flieger und Bodenpersonal

DNB. . . . ., 21. September

(PK.) Gemächlich bummeln die Besatzungen der Kampfmaschinen, die erst gestern wieder über London ihre Bombenlast abgeworfen haben, durch die Straßen des kleinen belgischen Städtchens, stehen vor ihren Unterkünften oder sind gerade damit beschäftigt, sich für die Fahrt in die nahe Stadt vorzubereiten. Da klingelt plötzlich das Telephon. Was mag es schon Wichtiges geben? Denn Einsatz ist für heute auf keinen Fall mehr zu erwarten.

„Kameraden, alles raus aus den LKW.'s, der Reichsmarschall ist auf der Fahrt zum Flugplatz!" — Unterwegs werden noch andere Kameraden aus dem Fahrzeug geholt. Den Grund dafür erfahren sie erst, als der Wagen schon wieder davonbraust.

Als die letzten Maschinenbesatzungen antreten, fährt schon das Auto des Reichsmarschalls auf den Platz. Eine kurze Meldung, und der getreue Paladin des Führers, er erfolgreiche Jagdflieger des Weltkrieges, der Schöpfer der besten Luftwaffe der Welt, der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches wendet sich zunächst an das Bodenpersonal. In ihren schwarzen Drillichanzügen, so wie sie ihren schweren Dienst versehen, stehen sie vor ihrem Oberbefehlshaber. Freude leuchtet aus den Augen der jungen Männer, und stolz sind sie besonders, daß der Reichsmarschall davon spricht, in welch hohem Maße von der Arbeit des Bodenpersonals der Erfolg der Einsätze gegen England jetzt abhängt.

Staffelweise haben die Besatzungen des erfolgreichen Kampfgeschwaders vor Hermann Göring Aufstellung genommen. Die Anerkennung ihres Einsatzes löst berechtigten Stolz aus, und die kurze Erläuterung der bevorstehenden Aufgaben stählt den Willen noch mehr. „Euer Geschwader hat herrliche Erfolge erzielt, besonders bei den letzten Einsätzen gegen England. Ihr werdet eure Pflicht auch weiterhin erfüllen."

An jedes einzelne Besatzungsmitglied wendet sich der Reichsmarschall, fragt nach der Zahl der Feindflüge, erkundigt sich, wieviel England-Einsätze dabei sind. 20, 30, 50 Feindflüge sind heute schon keine Seltenheit mehr. Persönlich überreicht der Oberbefehlshaber der Luftwaffe den verdienten Kampffliegern das Eiserne Kreuz I. oder II. Klasse, nimmt Beförderungen vor oder spricht Anerkennung aus für Männer, die über Polen, über Norwegen, im Westen oder über England den Widerstand des Gegners brachen, die sich in ihren Maschinen wie Adler aus den Lüften auf Land- und Seeziele stürzten, die ihre Bombenlast abwerfen, dabei im Flakfeuer des Feindes dem Tode oft näher als dem Leben standen, oder trotz zahlreicher Kämpfe mit Jägern wieder unversehrt auf dem Flughafen landeten. „Im Namen des Führers habe ich euch diese Auszeichnung verliehen."

Und nun glitzert über manchem Verwundetenabzeichen das Eiserne Kreuz I. Klasse. Mancher Kampfflieger wird heute abend auf die Fahrt in die Stadt verzichten. Er wird dafür lieber der Mutter oder der Braut daheim berichten, daß er für so und so viele Feindflüge aus der Hand Hermann Görings das Eiserne Kreuz erhalten hat.

„Heil! Kameraden!" grüßt der Reichsmarschall seine Kampfflieger. „Heil! Herr Reichsmarschall!" schallt es begeistert über das weite Rollfeld.

Morgen, übermorgen, alle Tage aufs neue werden sie wieder in ihre Maschinen klettern und sie so lange im Kampf gegen England einsetzen, bis der eherne Klang der Glocken Sieg und Frieden verkündet. Kriegsberichter Max Hiemisch.

Ritterkreuze für 20fache Luftsieger

Berlin, 21. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz: Oberleutnant Ihlefeld, Oberleutnant Müncheberg, Oberleutnant Joppien. Die drei Offiziere haben als Jagdflieger in schneidigen Einsätzen je 20 Gegner im Luftkampf abgeschossen.

*

Oberleutnant Herbert Ihlefeld wurde am 1. Juni 1914 zu Pinnow (Kreis Randow) in Pommern als Sohn eines Landarbeiters geboren. Er besuchte die Volksschule in Pinnow, und ging von 1929 bis 1933 bei einem Schlossermeister in Gartz an der Oder in die Lehre und wurde dann Soldat erst bei der Infanterie, dann bei der Luftwaffe. 1938 ging er als Freiwilliger der Legion Condor nach Spanien, wurde nach seiner Rückkehr zum Feldwebel befördert, mit dem Spanienkreuz in Gold ausgezeichnet und am 20. April 1939 wegen besonderer Verdienste zum Leutnant befördert. Am 1. Februar 1940 wurde er zum Oberleutnant befördert, nachdem er am 31. Mai 1939 in Anerkennung besonderer Leistungen ein vorgerücktes Rangdienstalter als Leutnant erhalten hatte.

Oberleutnant Joachim Müncheberg wurde am 31. Dezember 1918 in Friedrichshof in Pommern als Sohn eines Landwirtes geboren. 1936 trat er als Fahnenjunker in die Luftkriegsschule Dresden ein. Am 1. Juli 1938 wurde er als Flugzeugführer in ein Jagdgeschwader versetzt und am 8. November zum Leutnant, 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert.

Major Mölders' 40. Luftsieg

Major Galland erzielte seinen 36. Abschuß

Berlin, 21. September

Major Mölders konnte in den Kämpfen, die am 20. September über Südengland stattfanden, seinen 40. Luftsieg erringen. Major Galland erzielte am gleichen Tage seinen 36. Abschuß.

„Hätte man mir gesagt . . ."

Genf, 21. September

Das Bild muß entsetzlich sein, das die Londoner Stadtviertel wo die Docks und Werften, die Lagerhäuser und Rüstungsbetriebe liegen, heute bieten. Die Straßen waren so hell wie am Tage — sagt Associated Preß von den letzten Nachtangriffen —, brüllende Explosionen folgten einander, und die Gebäude wurden vom obersten Stockwerk bis zum Grunde erschüttert.

Ja, es hat sich manches geändert in England, seit man vor einem Jahr frischfröhlich dem Reich den Vernichtungskrieg ansagte. „Wenn man mir im September vorigen Jahres gesagt hätte, daß ich etwas Derartiges wie die deutschen Angriffe auf London durchleben müßte, ich hätte es nicht geglaubt", beteuert Frau Margary Waice am Londoner Sender. Gewiß, es ist schrecklich; glaubten sie doch, diese Nazis wie die kleinen Kinder erledigen zu können, und nun ist ein so fürchterliches Erwachen über sie gekommen.

Aber sie werden noch mehr erleben, die Herren Kriegsverbrecher und Seeräuber, und wenn sie glauben, mit Mordüberfällen auf Kinder und Frauen wie in Bethel, Heidelberg und Bruchsal den Lauf des Geschickes aufhalten zu können, haben sie sich grausam getäuscht.

In vier — fünf Zeilen

Der Führer hat dem Regentschaftsrat von Thailand, Prinz Adutha Dikabha, anläßlich des Geburtstages des Königs von Thailand drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk begab sich auf eine Besichtigungsfahrt in die besetzten Gebiete im Westen, um sich von dem derzeitigen Einsatz des Zollgrenzschutzes zu unterrichten.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete der Ausstellung des weiblichen Arbeitsdienstes auf dem Reiterplatz des Reichssportfeldes einen Besuch ab.

Der neue rumänische Außenminister Sturdza richtete anläßlich seines Amtsantrittes an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Telegramm, für das der Reichsaußenminister seinen Dank übermittelte.

Der deutsche und der griechische Regierungsausschuß unterzeichneten Abmachungen über die Festsetzung der Kontingente für den Warenaustausch im Vertragsjahr 1940/41.

Die Berliner Berichterstatter der spanischen Zeitungen beschäftigen sich weiterhin mit dem Besuch Serrano Suners in Deutschland. Sie stellen dabei fest, daß beide Länder einander dadurch noch nähergebracht worden seien.

Gestern wurde die außerordentliche Tagung des bulgarischen Parlaments eröffnet. Es kam dabei die Freude über die Lösung der Drobudscha-Frage zum Ausdruck. In stürmischen Ovationen wurden der Führer und der Duce gefeiert.

„Die Lage der norwegischen Wirtschaft ist durchaus stabil", stellt ein bekanntes norwegisches Wirtschaftsblatt fest und widerlegt damit die Lügen der Londoner Hetzer.

Der britische Arbeitsminister Bevin erklärte im Unterhaus, bisher arbeitslose Arbeiter der britischen Kohlenindustrie würden in Zukunft nicht mehr in diesem Industriezweig beschäftigt, sondern zum Kriegsdienst eingezogen.

Nach einer Meldung des „Messagero" ist König Faruk unter englische Kontrolle gestellt worden. Die ägyptische Wache des Königs wurde aus dem Palast entfernt und durch englische Soldaten ersetzt.

„Norsk Telegramburaa" erfährt, daß die Freimaurerlogen in Norwegen am Freitag aufgelöst worden sind.

Unpolitische Kurzmeldungen

Mit Getreidesäcken erstickt

Das Sondergericht Halle verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 37jährigen Erich Beyer aus Hohenmölsen zum Tode. Beyer hatte am 6. April, wie bereits gemeldet, seinen Bruder Kurt, den er bei einer Lebensversicherung hoch versichert hatte, in seiner Mühle mit Getreidesäcken getötet, die er in den Fahrstuhlschacht hinabstürzte, in den er seinen Bruder hineingelockt hatte. Ohne die geringste Gemütsbewegung hat der Mörder die grausige Tat tagelang zu verdecken verstanden.

Ende einer langjährigen Verbrecherlaufbahn

Der 34 Jahre alte Erich Wieberneit hatte bereits eine Unmenge von Einträgen in seiner Strafliste stehen, als er sich nach München begab, um hier mit einer neuen und höchst einträglichen Art von Schwindel zu beginnen. Er schrieb sich von dem Schwarzen Brett am Rathaus die Adressen der zur Ehe Aufgebotenen ab und besuchte sie. Er wirkte auf die Heiratslustigen ein, Bestellungen für den neuen Haushalt zu machen oder Versicherungen abzuschließen, wofür er Anzahlungen oder Prämien verlangte. Er verschwand mit den Geldern auf Nimmerwiedersehen und führte ein flottes Leben. Außerdem verübte er auch sonst noch allerhand Gaunereien. Der unverbesserliche Gewohnheitsverbrecher wurde zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt.

Leiche im Wäscheschrank versteckt

Seit mehreren Tagen war in Nexing bei Wien die dreijährige Elfriede Buechler vermißt worden. Bei einer Suchaktion wurde von der Mordkommission in der Wohnung der landwirtschaftlichen Arbeiterin Rosa Swetlik, im Wäscheschrank versteckt, die Leiche des Kindes, das anscheinend erwürgt worden war, aufgefunden. Rosa Swetlik legte das Geständnis ab, daß sie das Kind aus Haß gegen ihre Wohnungsnachbarin, als es spielend in ihre Wohnung gekommen war, ermordet habe. Sie habe dem Kind in Gegenwart ihrer einjährigen Tochter von rückwärts ein Tuch über den Kopf geworfen und es erdrosselt. Sodann habe sie die Leiche im Wäschekasten versteckt. Neun Tage lang schlief sie mit ihrem Gatten und ihren beiden Kindern in dem gleichen Zimmer, in dem die Kindesleiche verborgen war.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Hans Friedrich

Unser Junge ist da!

In dankbarer Freude

Ingeborg Budde geb. Müller

Fritz Budde

Wilhelmshaven, den 21. Sept. 1940
Margaretenstr. 3 z. Z. im Felde
z. Z. Willehad-Krankenhaus

Rüdiger geb. 19.9.40

Unser Peter hat ein kräftiges Brüderchen bekommen. Dieses zeigen hocherfreut an

Luise Okkens geb. Müller

Johannes Okkens

Peterstraße 49, II z. Z. St.-Willehad-Hospital

Unser erstes Kind, ein Junge, gesund und glücklich am 19. September angekommen.

Erna Penning geb. Schlegelmilch

Hans Penning

Wilhelmshaven Kriegsmarine
Pappelstr. 8

Ihre Verlobung geben bekannt

Elfriede Tholen
Josef Döker

Wilhelmshaven
Neuengrodendeich 13

21. September 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Klante und Frau Hilde
geb. Pampel

Winkelsheide b. Varel, 21. September 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Albert Rompel
Lieselotte Rompel
geb. Ott

Wilhelmshaven, den 21. September 1940
Grünstraße 12

Statt Karten
Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Helmut Danielzik
Fernschr.-Ob.-Gefr.

Erna Danielzik
geb. Martens

Wilhelmshaven Auf einem Schlachtschiff
Totenweg 2 21. September 1940

Wir sind kriegsgetraut

Willi Bischoff
Ilse Bischoff
geb. Wilke

Wilhelmshaven, 21. September 1940
Mühlenweg 64

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumen anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlichst.

J. Schlobach und Frau
geb. Böhnke

Edzardstraße 20

Die Verlobung ihrer Tochter Ilse mit Herrn Heinz Grimm geben bekannt

Heinrich Meents u. Frau
Alma, geb. Eden

Wilhelmshaven
Marktstr. 24

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Meents zeige ich an

Heinz Grimm

Markkleeberg b/Leipzig
Bismarckstr. 7

21. September 1940

Statt Karten!
Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlich

H. Plantenberg und Frau

Störtebekerstr. 64

Statt Ansage.

Heute, am 20. September, schloß nach langem, mit viel Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Maria Ziegeler

geb. Hinrichs

im 70. Lebensjahre für immer ihre lieben Augen. Ihr ganzes Leben war Liebe und Arbeit.

In tiefem Schmerz:

Johann Ziegeler
nebst Kindern und Angehörigen.

Coldewei, den 20. September 1940.

Beerdigung Dienstag, den 24. Sept., um um 15 Uhr in Fedderwarden. Abfahrt um 14 Uhr vom Sterbehause, Coldewei 45.

Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Herrn Berends von der Feuerbestattung für die trostreichen Worte, der Deckoffizier-Kameradschaft und den lieben Hausbewohnern.

Elise Hofmann nebst Kindern.

Wilhelmshaven, Föhrer Weg 1.

W. Kretschmer

Erd- und Feuerbestattungen

Wilhelmshavener Str. 29 - Ruf 529
Holtermannstraße 7 - Ruf 987

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art

Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72b, Fernruf 2184



Arthur Junge

Gardinen, Betten, Wäsche
auf Ehestandsdarlehen.
Werftstraße 7

Gold, Silber, Dublee

(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend

Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321



Hermann Onken

Betten — Aussteuern —
Gardinen — Teppiche
auf Bedarfsdeckungsscheine

Roon-, Ecke Luisenstr.

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine

August Petersen am Banter Markt

Abbruchbrocken und Bauschutt

nimmt laufend ab

Norddeutscher Eisenbau
Telefon Wilhelmshaven 2157

Wiederbeginn meiner Praxis

Montag, 23. 9. 1940

Dr. Ulrichs

Anfertigung sämtlicher Arten von Lichtpausen

Bruns

Lichtpausanstalt

Gökerstraße 104
Ruf 2521.

„Rheingolddiele"

täglich ab 19.30 Uhr geöffnet

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe kauft geg. Kasse Müller, Börsenstr. 62, Laden.

Büromaschinen-Fachwerkstatt Aug. Müller Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr. 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Vor ca. 3 Wochen bei Wölfert, Peterstraße5, heller Gabardinmantel (Herren-) vertauscht. Im Mantel befanden sich ein Paar braune Glacehandschuhe. Umtausch Gökerstr. 32, 1. Stock links oder Wölfert.

Schwed. Massage f. Damen. Adolf-Hitler-Straße 28 Ruf 2981.

Jn Betten und Wäsche hab' Vertrauen zu A. Kickler

dem Fachgeschäft
Wilhelmshaven, Roonstr. 54

Betten — Bänke

für Luftschutzkeller und Unterkünfte
Betten auseinandernehmbar



sofort lieferbar

ganz in Hartholz

	cm lang	noch	breit	Preis
Einzelbett	212	80	80	27.—
Doppelbett	212	160	80	54.—
Bank	210	45	40	13.50

Nachnahme ab Stat. Frankfurt/M.

PETER RUPPEL
Frankfurt a. M., Niddastr. 85 / v
Fernruf 76116

Werdet Mitglied der NSV.

Anfertigung von Matratzen und Auflegekissen

in allen Größen und Preislagen.
Polstersachen und Matratzen werden schnellstens repariert.
A. Jaeger & Co., W'haven
Holtermannstraße 7 — Ruf 987

Zur Verdunkelung

werden helle Rollos dunkel gefärbt.
Mellumstraße 4, Hofgebäude, Telefon 2264

Elisenluß

Morgen Sonntag ab 15.30 und 19.30 Uhr

2 große Militär-Konzerte

Es spielt ein Musikkorps einer Mar.-Artillerie-Abteilung unter Leitung s. Obermusikmeisters.

Darmträgheit?

Dann Dr. Burchards Perlen, sie wirken prompt und milde

Drogen-Meyer
Marktstraße

Anzeigen-Annahmeschluß

9 Uhr vormittags



Fahrräder

Traber - Viktoria - Göricke
Fahrradanhänger in groß. Auswahl

Fahrrad-Zentrale

Marktstraße 36 Telefon 1037

Abgabe vom 23. 9. bis 28. 9. 1940
Gökerstr. 93 u. W'hav. Str. 9
Nr. 6001 bis 8000

Flensburger Straße 28
Nr. 1401 bis 1800

Stümpel, Gökerstraße 93

Für Großküchen und Großverbraucher

Salzgemüse in Fässern eingetroffen, wie z. B.

Kohlrabi in Scheiben
gewürfelte Karotten
Rote Beete in Scheiben

tafelfertig, alles in Fässern von je 100 kg netto Inhalt.

Wilhelm Laube

Lebensmittelgroßhandlung
Jachmannstr. 2 Fernspr. 1156

Gold und Silber

zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.

Frido Föhnke
GOLDSCHMIEDE MEISTER
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2
neben Adler-Lichtspiele Ruf 819
Gen. Nr. A/33597.

Fabr.-La. C. E. Stürmann
Bremen, Kronprinzenstr. 32



Auch Nichtbeamte*)

zahlen einschl. Steuern ohne Nebenkosten für

5000.— RM.

fällig bei Tod sofort (auch Kriegssterbefall) spätestens im Alter von 65 Jahren monatlich

als 20jähriger . . .	6.50 RM
als 30jähriger . . .	9.10 RM
als 40jähriger . . .	14.30 RM

Hierzu einmaliger **Kriegszuschlag** in 6 Raten

Deutsche Beamten-Versicherung
Deutschlands älteste und größte öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsanstalt
Verwaltungsstelle für Niedersachsen:
Hannover, Sophienstr. 1II. Ruf 29441

*) Aufnahmeberechtigt sind außer Beamten und Angestellten auch freie Berufe und Verwandte der Genannten.

Ich möchte mich — unverbindlich — näher unterrichten und erwarte Ihre Drucksachen — Ihren Besuch —

Name: _____

Ort: _____ Str.: _____

Beruf: _____ geb.: _____

Kraft durch Freude

bringt Sonnabend und Sonntag, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus ein erstklassiges

Varieté-Programm

mit neuester Wochenschau

Ansager: Willi Kocher

1. Elli Wied, Jongleurspielereien
2. Heinz Alberti, Steptänzer
3. Sophie Wagner, Jodlerin
4. Viktor und sein großer Bruder, Akrobaten
5. Willi Kocher, Komiker
6. Elli u. Mac Wied, moderne Equilibristen
7. Sophie Wagner, Jodlerin
8. Mia Cyrio-Comp., lachende Musik
9. Neueste Wochenschau

Das KdF.-Unterhaltungs-Orchester
Leitung: Bruno Döring.

Volkstümliche Eintrittspreise:

Vorverkauf . . 0.80 RM. — Abendkasse . . 1.00 RM.
Wehrmachtsangehörige im Mannschaftsstand 0.50 RM. (bis zum Obergefreiten).

Vorverkaufsstellen: KdF.-Kreisdienststelle, Börsenstraße 45; Gesellschaftshaus; Zigarrengeschäft Paul Högemann, Bismarckstraße; Zigarrengeschäft Griem, Marktstraße; Chr. Wiechmann, Werftstraße 4; Harms, Gökerstraße 80.

Bad Neuenahr im Ahrtal/Rhld. gegen Zucker/Gallen/Leber/Magen/Darm/Nierenleiden -er Sprudel für häusliche Trinkkuren! Vertriebs-Niederlage: F. Endelmann, Kronprinzenstraße 21. Telefon 520.

Landesbibliothek Oldenburg



EINEN SCHLAG GEGEN WC- EINE SPENDE FÜRS WHW

Zur 1. Reichsstraßensammlung des 2. Kriegswinterhilfswerk treten heute und morgen alle Mitglieder der NSRL.-Gemeinschaften an, zu Sport und Spiel nicht nur, sondern — und das ist natürlich die Hauptsache — um ihre Sammelbüchse zu füllen, wobei wir alle, jeder einzelne, helfen sollen, daß die Büchsen voll und schwer werden. Für die Spende, die wir geben, bieten uns die Sportler auch allerlei. Reichhaltig ist das Programm, das heute nachmittag und morgen in den verschiedenen Stadtteilen abrollt. Im Anzeigenteil veröffentlichen wir es heute noch einmal. Man schneide sich das Programm aus und besuche die Veranstaltungen!

Schützen schießen für das WHW.

Morgen, Sonntag, findet ab 9 Uhr auf den Schießständen des Wilhelmshavener Schützenvereins (am Schützenhof) ein Schießen für das WHW. statt. Es ist jedem Volksgenossen gestattet, sich am Kleinkaliberschießen zu beteiligen. Jede Serie (3 Schuß) kostet 30 Pfennig. Munition ist vorhanden. Der volle Erlös fließt dem Kriegswinterhilfswerk zu.

Volksgenossen! Zeigt eure Verbundenheit zur Volksgemeinschaft und leistet einen kleinen Beitrag zum größten sozialen Hilfswerk aller Zeiten."

Der Unterkreisschützenführer.

Seitenteile müssen anliegen

Bei der Verdunkelung der Fenster

Der Polizeipräsident teilt mit:

Kontrollen der Verdunkelungsmaßnahmen führen immer wieder zu Verwarnungen bzw. Bestrafungen einzelner Volksgenossen.

Viele Volksgenossen sind der Ansicht, mit dem Herunterlassen bzw. Anbringung der Verdunkelungs-Einrichtungen ihrer Verdunkelungspflicht genügt zu haben, daß aber das Wichtigste, nämlich die Befestigung der Seitenteile, von ausschlaggebender Bedeutung ist, beachten viele nicht. Darum, Volksgenossen, nach der Verdunkelung muß sich jeder eingehend davon überzeugen, daß die Seitenteile so anliegen, daß kein Lichtschein nach außen dringt.

Die frohe Schwester

Broschenfeier der NSV. für die Freien Reichsbundschwestern — Im neuen Mutterschaftshelferinnen-Heim an der Kaiserstraße

Die NSV. hatte eingeladen, und so stiegen wir gestern nachmittag in einem Hause an der Kaiserstraße an der Ecke Deichstraße die Treppen hinauf zu einem neuen NSV.-Heim, von dem man bisher noch nichts gehört hatte. Ja, die NSV. schreitet in ihrer Entwicklung planvoll voran. Es kommt eine Aufgabe zu der anderen, und dieses NSV.-Heim in der Kaiserstraße ist das erste äußere Zeichen dafür, daß eine der verschiedenen Aufgabenzweige des Hilfswerks „Mutter und Kind" noch weiter ausgebaut wird.

Es war immer schon so, daß die Mädel des Frauenhilfsdienstes in die Familien gingen, wo die Frau niedergekommen war und wo ihre Hilfe gebraucht würde. Nun wird die Betreuung der werdenden Mütter kurz vor ihrer Niederkunft und der Wöchnerin durch die NSV. noch weiter ausgebaut durch die Einstellung einer Anzahl von Mutterschafts-Helferinnen. Diese Mutterschaftshelferinnen, die von auswärts kommen, wohnen nun in diesem neuen Heim an der Kaiserstraße, das gemütlich und geschmackvoll hergerichtet ist, mit ausreichenden Schlafräumen und einigen netten und freundlichen Wohnräumen.

Aber es ist heute eigentlich nicht unsere Aufgabe, von diesem Mutterschaftshelferinnen-Heim zu erzählen — der Besuch hier galt einem anderen Zweck. In einem der Wohnräume, der festlich hergerichtet worden war, waren Schwestern des Reichsbundes der Freien Schwestern versammelt, um aus der Hand des Gauamtsleiters Denker die Brosche mit dem Zeichen der NSV. verliehen zu bekommen, das äußere Zeichen ihrer Zugehörigkeit zum Reichsbund.

Als Musiker des Fliegerhorst-Musikkorps die Feier eingeleitet und Kreisamtsleiter Zebitz die Gäste, darunter die Kreisfrauenschaftsleiterin, begrüßt hatte, sprach zunächst die Gaufachbearbeiterin Schwester Erna Bolte zu den Schwestern von dem Schwesternberuf und seinem Sinn im nationalsozialistischen Deutschland. Es waren sehr feine Worte, die sie fand für die Aufgabe, eine gute Schwester zu sein. Krankenpflege sei nichts für schwächliche Menschen, sagte sie. Um Kranke wieder ihrer Gesundheit und damit ihrer Arbeit zuzuführen, sie gleichsam dem Leben wieder zurückzugeben, müsse die Schwester innerlich kraftvoll sein. Heute solle die Schwester die Gesundheit verkörpern und als froher Mensch mitten im Leben stehen. Schwester Erna sprach von dem Einsatz der Schwestern im Osten und jetzt auch im Westen, und erwähnte, daß im Gau 80 Schwestern für die Säuglingsfürsorge neu eingestellt worden seien. Große Aufgaben ständen den Schwestern auch nach dem Kriege noch bevor, dafür brauche man noch viele Kräfte.

Die Arbeit der Schwestern, wie überhaupt alle Arbeit, die der Gesundheit und Wohlfahrt des Volkes dient und wie sie in der NSV. ihren Ausdruck findet, beleuchtete der Gauamtsleiter der NSV., Pg. Denker, von der weltanschaulichen Seite her. Er ging auf die Wohlfahrtspflege früherer Zeit ein. Früher begann sie am Ende des Lebens, heute sehen wir sie als Vorsorgearbeit schon am Beginn, um den Menschen von Anfang an gesundheitlich zu führen.

Gauamtsleiter Denker sprach von der Arbeit der Schwestern im Rahmen dieser Aufgabe. Drei Sparten des Schwesternwesens zeichnen sich für die Zukunft ab: die NS.-Schwester, die freie Schwester, die Rote-Kreuz-Schwester. Der Aufbau der NS.-Frauenschaft im Gau sei nahezu vollendet, weiter seien bis jetzt im Gau 500 freie Reichsbundschwester organisiert.

Darauf überreichte der Gauamtsleiter den Schwestern die Brosche.

Nach dem feierlichen Abschluß der festlichen Stunde vereinte eine kurze Kaffeetafel Schwestern und Gäste, freundlich bewirtet von den Mädeln des Frauenhilfsdienstes. Mk.

Auch im nächsten Monat wieder Bohnenkaffee!

Wieder eine erfreuliche Mitteilung für unsere Leser. Nicht nur in der morgen beginnenden Zuteilungsperiode werden wir eine Sonderzuteilung von 75 Gramm Bohnenkaffee im Nordseegau Weser-Ems erhalten, eine weitere Zuteilung von Bohnenkaffee ist auch für die darauffolgende 16. Zuteilungsperiode vom 21. Oktober bis 17. November vorgesehen, in der die Versorgungsberechtigten des Gaues Weser-Ems, soweit sie das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit erhalten, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz oder Zusatzmittel 50 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen. Die Versorgungsberechtigten haben den als Bestellschein gekennzeichneten Einzelabschnitt N 30 der Nährmittelkarte 15 für Normalverbraucher, die in der Zeit vom 23. September bis 20. Oktober Gültigkeit hat, bis zum 28. September bei dem Verteiler abzugeben, bei dem sie den Kaffee zu beziehen wünschen.

*

Hohes Alter. Die Frau Witwe Margaretha Böhling, wohnhaft im Altenheim „Karl-Hinrichs-Stift", vollendet am Dienstag, 24. d. M., ihr 95. Lebensjahr. Sie erfreut sich ihrem hohen Alter entsprechend einer seltenen Rüstigkeit und Gesundheit.

Ab 1. Oktober rotes Schlußlicht an Fahrrädern

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern alle Fahrräder ab 1. Oktober 1940 bei Dunkelheit rote Schlußlichter führen müssen. Zulässig sind hiernach vorerst rote Lampen jeglicher Art, also außer elektrischen Schlußlichtern auch solche rote Laternen, die durch Petroleum, Karbid usw. gespeist werden. Es wird also nicht etwa nur elektrisches Schlußlicht verlangt. Mit gelben Pedalrückstrahlern brauchen nach wie vor nur alle neu in den Verkehr gelangenden Fahrräder versehen zu sein.

*

Dienstjubiläum. Am 19. September war der Feinmechanikermeister Wilhelm Wedekind 25 Jahre bei der Firma Franz Kuhlmann, Werkstätten für Präzisionsmechanik und Maschinenbau, tätig. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Betrieb eine kurze Feier, auf der der Jubilar geehrt wurde. Der Betriebsführer überreichte ihm für seine treue Mitarbeit eine wertvolle Büste und im Auftrage der Industrie- und Handelskammer eine Urkunde. Die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront überbrachte der Betriebsobmann Krause und überreichte dem Jubilar eine Urkunde des Gauobmannes. Ebenfalls die Betriebsgemeinschaft gratulierte durch den Betriebsobmann mit einem schönen Geschenk.

Herbst

Soll man den Sommer nun beweinen?
So selten tat die Sonne scheinen,
Mag er drum jetzt zu Ende gehn!
Was können wir vom Herbst erwarten?
Viel bunte Blumen noch im Garten,
Sonst aber . . . na, man wird ja sehn.

Auf jeden Fall geht's auf den Winter
Und jedermann kommt jetzt dahinter,
Daß er für diesen sorgen muß.
Vor allem: Sparsam mit den Kohlen!
Und dann: Die Schuhe jetzt besohlen,
Es gibt sonst nachher viel Verdruß.

An dunkle Straßen sich gewöhnen
Fällt nicht so schwer, jedoch ein Stöhnen
Kommt hier und da aus mancher Brust,
Wenn feuchtes Laub auf nassen Straßen
Zur Glitschbahn wird gewissermaßen.
Klar doch, daß du das ändern mußt!

Wenn unsrer Stadt nun fehlen Leute —
Sie kehrt die Straßen ja auch heute —
Dann greife, Bürger, doch mit ein!
Faß' lieber einmal selbst den Besen,
Als daß du Schuld daran gewesen,
Daß sich ein andrer bricht ein Bein.

Harm.

In einer Munitionsfabrik geholfen

Sechzig Nordsee-Führerinnen ermöglichen berufstätigen Frauen bezahlten Urlaub

Im August und September meldeten sich sechzig hauptamtliche Mädel- und Jungmädelführerinnen des Obergaues Nordsee zur Ablösung von berufstätigen Frauen und Müttern in einer Munitionsfabrik. Sie sahen es als eine Ehrenpflicht an, diesen 120 Frauen, die während des Krieges im verstärkten Maße ihre Pflicht erfüllen, einen einwöchigen bezahlten Urlaub zu ermöglichen.

*

Die Volksschulen erteilen die Herbstzeugnisse erst zum Weihnachtstermin. Die in den Volksschulen zum Herbst des Jahres zu erteilenden Zeugnisse werden in diesem Jahre erst zu Weihnachten erteilt werden, was in der bereits erfolgten Aenderung im Ablauf der für dieses Jahr vorgesehenen Ferienordnung begründet liegt.

Verkehrsunfälle. Gestern, gegen 9.30 Uhr, stießen in der Peterstraße in Höhe der Hindenburgstraße ein Lastzug und ein Lastkraftwagen zusammen. Es entstand Sachschaden. — Am gleichen Tage, gegen 18.50 Uhr, wurde an der Kreuzung Bismarckstraße und Kieler Straße ein Radfahrer von einem Personenwagen angefahren. Der Radfahrer wurde mit Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt.

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 23. September vollendet der Zimmerer-Vorarbeiter Theodor Kruse, Wilhelmshaven, Schulstraße 30, eine 25-jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.



Achtung, Feind hört mit!

Ein auch für Wilhelmshaven sehr aktueller Film als Warnung

Wer diesen für staatspolitisch wertvoll erklärten Terra-Film in den Capitol-Lichtspielen gesehen hat, weiß sehr wohl, weshalb wir ihn für Wilhelmshaven sehr aktuell bezeichnen. Das ist nicht der Ballonsperre wegen, an der schließlich der englische Agent am Ende seines verlorenen Spiels mit seinem Flugzeug zerschellt, sondern weil die Warnung dieses Films „Achtung! Feind hört mit!" für alle, in unserem Reichskriegshafen gilt. Anerkennenswert deshalb, daß so bald nach der Uraufführung hier in Wilhelmshaven der Film gezeigt wird, den viele Tausende sehen müssen.

Das Geschehen in diesem Film ist so zeitnah, daß wir gar nicht an die Leinwand glauben wollen, vielmehr einen Ausschnitt aus dem wirklichen Leben zu sehen vermeinen. Das beginnt gleich mit Chamberlains Rückkehr von München und dem dunklen Spiel der Briten, den Krieg zu einem günstigeren Zeitpunkt zu beginnen, bis dahin aber Deutschland auszuspionieren, um hinter die Geheimnisse deutscher Ingenieure und Militärs zu kommen. Wo ein Gestrauchelter ist, wo einer in Geldkalamität sitzt, finden die Agenten Subjekte heraus, die ihr Vaterland verraten wollen. Haben sie einmal das erste Geld genommen, sind sie in der eisernen Zange und das Ende ist das Schafott, denn immer werden sie fallengelassen, wenn sie ausgepreßt sind. Ob durch Leichtsinn oder Liebe den Agenten in die Netze gegangen, stets kommt es darauf an, ob man im Kern anständig bleibt und am Ende das Vaterland doch höher stellt als die eigene Person.

Die Privatsekretärin Inge (Lotte Koch, ein neues, sympathisches Gesicht) wäre durch die Liebe fast zur Verräterin geworden, wenn sie nicht rechtzeitig die Gefahr erkannt hätte. Der junge Juniorchef Bernd (Rolf Weih sehr aktiv) wäre ebenso durch die Liebe beinahe in die Netze verstrickt, aber auch er riß sich los, als er ahnte, was man wollte. Jedoch die schwächeren Naturen, der Kantinenkellner Nolte (Ernst Waldow als von den Agenten grausam gehetzter, darum hemmungsloser Spion) und der Zeichner Grelling (Rudolf Schündler sehr eindrucksvoll in der Rolle des durch Spielleidenschaft auf die abschüssige Bahn gedrängten willensschwachen Verräters) werden die Opfer des britischen Geheimdienstes und büßen durch das Beil. Aber auch die Agenten werden unschädlich gemacht durch die Wachsamkeit treuer Werksangehöriger und der Abwehrstellen, der Chef der auf die Kettwig-Werke angesetzten Agenten, von René Deltgen in seiner oft gerühmten Darstellungskunst sehr glaubhaft gemacht, und seine Komplizin, von Kirsten Heiberg verkörpert, scheitern bald an der deutschen Abwehr. Wo solche Männer auf dem Posten für Deutschland stehen wie der Chefkonstrukteur Hellmers (Christian Kayßler als markante Persönlichkeit) und der Werkmeister Böttcher (Josef Sieber als Kriegskamerad seines Chefs auch im Frieden noch „mitten im Krieg"), da sind alle Maßnahmen britischer Geheimagenten umsonst.

Bei aller Realistik dieses Geschehens ist der Film so mit Spannung geladen, daß das Publikum vom Anfang bis zum für die Spione grausigen Ende mit Herz und Sinnen ganz dabei ist. Das macht nicht nur das Textbuch von Kurt Heuser, dem wir Filme wie „Die drei Codonas" und „Befreite Hände" verdanken, sondern vor allem die ausgefeilte Regie des bewährten Arthur Maria Rabenalt, der auch die Photographie auszunutzen versteht, so die aufregende Hetzjagd des Spions in dem großen Metallwerk.

Die Terra hat schon einmal einen Film herausgebracht, der sich an alle Deutschen wandte: „Im Namen des Volkes" hieß jener Film. Jetzt, im Kriege gegen gemeine Gegner, gilt die Mahnung des neuen Films tausendfach: „Es gibt manches bei uns, das der Feind nicht erfahren darf, weil im alleinigen Besitz dieser Dinge ein Teil unserer Ueberlegenheit und Volkssicherheit beruht. So haltet die Augen offen und den Mund geschlossen und beherzigt die Parole: Achtung, Feind hört mit!"

Hermann Ahner.

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 21. Sept., 19.21 Uhr, bis Sonntag, 22. Sept., 7.16 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 22. Sept., 19,19 Uhr, bis Montag, 23. Sept., 7,14 Uhr.

„Heute abend bei mir"

So heißt der reizende Lustspielfilm, der zur Zeit in den Adler-Lichtspielen läuft. Jenny Jugo spielt mit der ihr eigenen Drolerie eine kleine Verkäuferin in einem Musikaliengeschäft, die nicht nur ein sehr schlagfertiges Mundwerk hat, sondern auch sonst recht schlagfertig ist. In was für aufregende und komische Situationen die kleine Verkäuferin gerät, soll nicht verraten werden. Aber vergnüglich und erheiternd sind die Vorgänge auf der Leinwand. Eine köstliche Type ich Theo Lingen als Kammerdiener Flip, der allein hält schon die Lachmuskeln in Bewegung. Weiter spielen in diesem harmlos-lustigen Film noch Paul Hörbiger, Friedrich Benfer, Lissy Arna u. a. mit. Wer also für ein paar Stunden sich entspannen will, dem sei dieser Film empfohlen. L. Wienandt.

Neues Lustspiel im Stadttheater

„Ein Mann in den besten Jahren", von Johann Wiegand und Karl Lerbs, wird am Dienstag, dem 1. Oktober, im Anrecht B erstmalig im Stadttheater Wilhelmshaven in Szene gehen. Unter der Spielleitung von Otto Ulrich (der auch die Titelrolle spielt) bietet das liebenswürdig-heitere Werk der neuen Salondame Bronny Geiger (als Sybille) und dem neuen jugendl. Liebhaber Wilhelm Noch (als Viktor) wirkungsvolle Antrittsrollen. Willi Minauf, Katharina Holger, Maria Hoffmann, Friedel Schöngalla und Arthur Oehm sind die weiteren Hauptdarsteller. Zwei Stunden frohe Entspannung bietet das neue Lustspiel, das sich sicher bald in einer Reihe von Wiederholungen allgemeiner Beliebtheit erfreuen wird.

*

„Melusine" — ein neues Schauspiel Billingers. Richard Billinger, der Dichter der „Rauhnacht", hat ein neues Schauspiel „Melusine" vollendet. Das im Salzkammergut spielende Stück wird in Berlin und Wien noch in dieser Saison aufgeführt.

Der Hans-Albers-Film der Tobis „Trenck, der Pandur" erhielt jetzt noch zusätzlich das Prädikat „Jugendwert".

„Frauen im Metropol". Das allen Besuchern der Reichshauptstadt wohlbekannte Metropol-Theater kommt auch in diesem Jahre mit einer großen Revue-Operette heraus. Sie trägt den bezeichnenden Titel „Frauen im Metropol". Das Libretto stammt wieder von Direktor Hentschke, der auch Regie führt. Die Musik schuf Ludwig Schmidseder, die gesamte Ausstattung wurde von Rochus Gliese entworfen.



Landesbibliothek Oldenburg

Die städtische Bläservereinigung spielt morgen vorm. Kammermusik

Die Bläservereinigung des Städtischen Orchesters, bestehend aus Fritz Klement (Flöte), Alfred Fischer (Oboe), Heinz Gowin (Klarinette), Kurt Natusch (Horn) und Hans Zühlke (Fagott), wird morgen, 11.30 Uhr (pünktlich), im Festsaal der Admiral-Scheer-Schule das Quintett op. 79 von August Klughardt spielen und damit eine Kammermusik bringen, die bisher hier noch nicht gehört worden ist. Der Komponist ist am 30. November 1847 in Köthen geboren, gestorben am 3. August 1902 in Roßlau bei Dessau, war Schüler von Blaßmann und Reichel in Dresden, wirkte als Theaterkapellmeister in Posen und Lübeck, lebte darauf vier Jahre in Weimar, wo er zum Großherzoglichen Musikdirektor ernannt wurde. Er schrieb u. a. fünf Sinfonien („Lenore", „Waldleben", „D-Dur", „C-Moll", „E-Moll"), zwei Orchestersuiten („A-Moll", „Auf der Wanderschaft"), vier Ouvertüren („Im Frühling", „Sophonisbe", „Festouvertüre", „Siegesouvertüre") drei Oratorien, vier Opern („Mirjam", „Iwein", „Gudrun" und „Die Hochzeit des Mönchs"), je ein Konzert für Violine, Cello, Oboe, eine Reihe von Kammermusikwerken, Lieder, Chorlieder u. a. Von seiner Kammermusik wird op. 79 als Quintett für Bläser in seiner freundlichen Musik die Zuhörer bestimmt fesseln.

Das Beethovensche Quintett op. 16 für Bläser bringt Oboe, Klarinette, Horn und Fagott mit Klavier in Verbindung. Es stammt aus der ersten Periode des eigentümlich Beethovenschen Schaffens, in der er nach vollständiger Ueberwindung aller Vorstufen in individueller Selbständigkeit auftritt. Es läßt schon die Merkmale seines späteren Schaffens erkennen. Bei der Verbindung der Bläser mit Klavier leitete den Komponisten der Gedanke, die einzelnen Instrumente mit ihren verschiedenen Klangfarben sich zu ihrer vollsten Wirkung entfalten zu lassen und so ein Höchstmaß an musikalischer Vertiefung zu geben. Der Klavierpart wird von unserem hiesigen Pianisten Willi Niggeling gespielt.

Die Bläservereinigung tritt zum ersten Male in einer öffentlichen Kammermusikstunde auf und schließt damit die Reihe der noch offenstehenden musikalischen Wünsche. Als nächste Kammermusikstunde ist der 13. Oktober mit dem städt. Streichquartett vorgesehen.

Wer seine Kleidungsstücke chemisch reinigen läßt

erhöht ihre Lebensdauer und ihr gutes Aussehen. Es kostet nicht viel und geht durch Vergrößerung unserer Anlage auch wieder schneller.

Etwa 5 – 6 Tage.

Hayungs Chemisch - Reinigung

Bremen

Laden Wilhelmshaven: Marktstraße 44

Aus der Deutschen Arbeitsfront!

Beschäftigung zurückkehrender Soldaten

Im allgemeinen dürfen Betriebe aller Art Arbeitskräfte nur dann einstellen, wenn sie dazu die Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes haben. Diese Genehmigung ist jedoch nicht erforderlich, wenn es sich um die Rückkehr eines früheren Gefolgschaftsmitgliedes handelt und sein früherer Arbeitsplatz ja nur vorübergehend freigehalten worden war. Es handelt sich also bei seiner Rückkehr nicht um eine neue Einstellung. Das gilt auch für die Dienstverpflichteten für den Wiedereintritt in solche Stellen. Will aber ein zurückgekehrter Soldat in eine andere Stelle eintreten, dann muß der neue Betriebsinhaber die Zustimmung des Arbeitsamtes dafür haben.

*

Hohes Alter. Am Montag tritt der Seesteuermann a. D. Hermannus Jelden, Wilhelmshaven, Lindenhof, in sein 80. Lebensjahr.

Bomben auf Ställe und Felder

Die planlosen britischen Bombenangriffe im Kreise Friesland / Wie arbeitet der zivile Luftschutz auf dem Lande?



Durch Feindbombe zerstörter Hühnerstall bei einem alleinstehenden Bauernhof im Jeverland

Vor einigen Tagen haben wir über den zivilen Luftschutz berichtet, wie er in der Stadt Wilhelmshaven organisiert ist und wie er arbeitet. Wenn wir nun heute einen Blick über die Grenzen unserer Stadt hinaus tun in das flache Land, so müssen wir uns darüber klar sein, daß hier die Verhältnisse in manchen Dingen wesentlich anders sind. Nur in einer Tatsache besteht zwischen der Stadt und dem Land kaum ein Unterschied. Denn in Wilhelmshaven wie im Jeverland haben die britischen Flugzeuge bei ihren Angriffen in den letzten Monaten wahl- und planlos ihre Bomben abgeworfen. Glücklicherweise waren die Schäden, die sie damit angerichtet haben, nicht sehr groß, denn außer einem Hühnerstall und außer etlichen Glasschäden sind im Jeverland Gebäude nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen worden, dafür sind zahlreiche Bomben auf Viehweiden und in Kornfelder gefallen. Diese Bombenwürfe lassen klar erkennen, daß es den Briten gar nicht darauf ankam, militärische Ziele zu treffen, denn die waren hier nicht vorhanden. So sind auch die Bombenwürfe im Jeverland eine deutliche Illustrierung des englischen Krieges gegen die Zivilbevölkerung.

Um die Bevölkerung des platten Landes weitmöglichst vor persönlichen Schäden zu bewahren, ist auch hier der zivile Luftschutz bis ins kleinste durchorganisiert. Er steht im Kreise Friesland unter der Gesamtleitung des Landrats, während in den einzelnen Gemeinden die Bürgermeister die örtlichen Luftschutzleiter sind. Auch hier ist der Selbstschutz aufgebaut wie in der Stadt, mit der Aufgabe, die Wohnhäuser zu schützen. Auch hier ist ein Warndienst eingerichtet, der die Bevölkerung beim Nahen feindlicher Fliegerverbände warnt. Dieser Warndienst ist im Einvernehmen mit den militärischen Dienststellen so sorgfältig aufgebaut, daß die Bevölkerung jeweils rechtzeitig gewarnt werden kann. Da der Kreis Friesland Luftschutzgebiet dritter Ordnung ist, tritt hier anstelle des Sicherheits- und Hilfsdienstes, wie er in Wilhelmshaven geschaffen ist, eine andere Einrichtung, die die Gewähr dafür bietet, daß alle Schäden, die durch feindliche Bomben verursacht werden, beseitigt werden können. Es handelt sich dabei vor allen Dingen um die Schäden in den Ortschaften und Städten an Häusern und Straßen und anderen wichtigen Objekten. Für ihre Beseitigung sind mehrere Friedenseinheiten bestimmt. In den Städten vor allen Dingen die Technische Nothilfe, während in den Landgemeinden durch den Bürgermeister durch eine polizeiliche Verfügung verschiedene Kräfte aus der Gemeinde dazu bestimmt sind, bei Schadensfällen sofort für den Instandsetzungsdienst zur Verfügung zu stehen. Bereit stehen weiter die Hilfskräfte des Reichsluftschutzbundes und aus den Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes und selbstverständlich die Männer der Polizei und Feuerschutzpolizei.

So lebt auch die Landbevölkerung in der Gewißheit, daß für sie alle Luftschutzmaßnahmen getroffen sind.

Mk.

Wer will Marine-Funker werden?

Vormilitärische Funkausbildung unserer HJ. für die Kriegsmarine

Für den Funkdienst an Bord und an Land benötigt die Kriegsmarine besonders geeignetes Personal, das möglichst weitgehend vorgeschult ist. Bereits seit längerer Zeit war den Angehörigen der Marine-HJ. und der allgemeinen HJ. die Möglichkeit gegeben, im freiwilligen Wehrfunk, Gruppe Marine, eine vormilitärische Ausbildung zu erhalten.

Unter Berücksichtigung des erhöhten Bedarfs im Kriege wurde eine neue Vereinbarung zwischen dem Oberkommando der Kriegsmarine und der Reichsjugendführung über Zusammenarbeit in der vormilitärischen Funkausbildung für die Kriegsmarine getroffen. Für diese Ausbildung kommen alle Jungen der HJ. in Betracht, die sich mit Genehmigung der Eltern für eine langjährige Dienstzeit (4½ bzw. 12½ Jahre) verpflichten und den Tauglichkeitsbestimmungen für diese Laufbahn genügen. Sie werden in FT.-Kameradschaften der Marine-HJ. zusammengefaßt und für den Marine-Funkdienst ausgebildet. Die FT.-Kameradschaften bilden eine selbständig dienstuende Einheit der HJ. Soweit die Jungen einer anderen Gefolgschaft angehören, werden sie zur FWGM.-Kameradschaft überwiesen. Die Ausbildung erstreckt sich auf Hören und Geben, Funktechnik, Schlüsselwesen und Betriebsdienst Das Ziel der Ausbildung ist das Seesportfunkzeugnis, das nach einer Prüfung eine bevorzugte Einstellung in die Funklaufbahn der Kriegsmarine gewährleistet. Für die Ausbildung der Jungen stehen erfahrene Funkmeister zur Verfügung.

In diesen Wochen hat in Wilhelmshaven der volle Ausbau der FT.-Kameradschaften durch die HJ. begonnen. Durch Fortfall des übrigen HJ.-Dienstes ist die Ueberanstrengung der Jungen ausgeschlossen. Die Anfänger-Kurse beginnen Montag, 23. 9., und Dienstag 24. 9.

Hitlerjungen, die an diesen Kursen teilnehmen wollen, um später als Funker in der Kriegsmarine zu dienen, treten an den beiden genannten Tagen um 19.30 Uhr auf dem alten Rathausplatz, Roonstraße, an. Anwesende HJ.-Führer nehmen hier die Anmeldung entgegen.

Unter dem Hoheitsadler

Wehrmannschaft der Marinestandarte 116. Antreten heute nachmittag 17 Uhr auf dem Hof der Marinestandarte 116, Kirchreihe 12.

SA.-Marinesturm 7/116. Morgen 9 Uhr Antreten Admiral-Scheer-Schule.

NSKK.-Motorstürme 33/M 63 und 35/M 63. Montag, 23. 9., Antreten 20.30 Uhr im Sturmlokal.

SA.-Reitersturm 4/63. Sonntag, 22. 9., 9.00 Uhr, Antreten am Stall.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Abtlg. Kultur, Erziehung, Schulung. Montag, 17.30 Uhr, Arbeitsbesprechung in der Kreisfrauenschaftsleitung.

Achtung! Fliegergefolgschaft I/59. Heute 15 Uhr in Uniform mit Sportzeug auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße antreten. Sonntag, 22. 9., Abnahme des Gepäckmarsches für das HJA., um 8 Uhr vor dem Rathaus antreten (vorschriftsmäßiges Gewicht des Gepäcks beachten).

DJ.-Standort Wilhelmshaven. Sonntag Jugendfilmstunde. Film: „Der Volksfeind". Eintrittspreis 0,30 RM. Jungstämme II und III/59 Antreten um 7.30 Uhr „Reichsadler.". Verantwortlicher: Oberjzf. Löffler. Jungstämme I und IV/59 Antreten um 9.45 Uhr auf dem Reichsadlerplatz. Verantwortl.: Oberzgf. Schnieder. Schlüsselzahlen: Jungstamm I = 250 Pimpfe, Jungstamm II = 300 Pimpfe, Jungstamm III = 300 Pimpfe, Jungstamm IV = 350 Pimpfe.

Jungstamm IV/59. Antreten des Jungstammes morgen 8.45 Uhr auf dem Wasserturmschulplatz. Sommerdienstanzug.

Mädelgruppe 1/59. Schar 1 und 2 tritt am Sonntagmorgen 9.30 Uhr am Heim Schloßstraße an.

BDM.-Mädelgruppe 16/59, Ortsgruppen Scheidens und Kopperhörn. Morgen vormittag 10.30 Uhr Gruppendienst in der Schule Gerichtsstraße.

Sport

Fußballspiel für das WHW.

Wilhelmshaven 05 (Bereichsliga) — Stadtmannschaft

Die Aufstellungen der beiden Mannschaften für dieses Spiel lauten: Wilhelmshaven 05: Peters (KM.), Bräas (KM.), Prielipp, Klingeberg (KM.), Hesse (KM.), Kamenzien (KM.), Renkens (KM.), Lorenz, Schwenk, Hoffmann (KM.), Barufka (KM.). Stadtelf: Dirks (Adler), Wiese (Adler), Miokt (Frisia), Hingst (KM.), Janker (BSG.), Schwarz (KM.), Krull (Adler), Weiler (KM.), Ullrich (BSG.), Heinrich (LW.), Wagner (BSG.).

Während 05 mit seiner bekannten starken Mannschaft antritt, tauchen bei der Stadtmannschaft verschiedene neue Namen auf. Weiler von den Stuttgarter Kickers gehörte dort zu den stärksten Spielern der Bereichsliga, sein Name ist weit über seine Heimat hinaus bekannt. Schwarz kommt von Wacker 04 Berlin, der erst jetzt wieder in die Berliner Bereichsliga aufsteigen konnte. Hingst hat bereits ein Spiel in Wilhelmshaven bei 05 gemacht und hierbei sein Können unter Beweis gestellt. Daneben die bekannten Spieler unserer Vereine BSG., Adler und Frisia, so daß die Stadtelf doch noch ziemlich stark aufgestellt ist, trotzdem verschiedene Spieler wie Fort, Löwe, Klatte, Thiele, Beckermann usw. fehlen. Jedenfalls wird diese Mannschaft für die Bereichsliga kein leichter Gegner sein und ein harter Kampf ist zu erwarten.

*

Auf dem Leichtathletiksportfest in Delmenhorst wird Wilhelmshaven morgen durch eine HJ.-Leistungsgruppe des Bannes 59 vertreten sein. Wie am vorigen Sonntag in Varel wird der Bann 59 eine starke Mannschaft nach Delmenhorst schicken.

Im Rahmen der Sportveranstaltung für das Kriegswinterhilfswerk findet vor dem Hauptspiel NSRL. gegen Kriegsmarinewerft das Spiel zwischen einer Mannschaft des Ugruko-Stadt gegen Stadtverwaltung Wilhelmshaven statt. Das Spiel beginnt um 16.30 Uhr auf dem neuen Rathausplatz. Die Mannschaft des Rathauses, die schon im Spiel gegen die Firma Gebr. Leffers ihr Können unter Beweis gestellt hat, trifft auf einen ebenbürtigen Gegner.

Die Tapferkeit des Denkens

Schopenhauer und unsere Zeit / Zum 80. Todestag des großen Philosophen am 21. September 1940

Wenn wir heute das Gesamtwerk Schopenhauers in den Rahmen unseres großen Entscheidungskampfes stellen, so können wir vielleicht sagen, daß diese große Persönlichkeit, die sich mit schöpferischer Kraft in einer fremden Welt durchzusetzen bemühte, uns mit ihrem vor nichts zurückschreckenden Wahrheitsfanatismus, mit ihrem Willen, die tiefsten Regungen des Menschentums zu erforschen und ihrem Glauben an die unüberwindliche Größe deutschen Geistes Vorbild sein kann. Schopenhauer erkannte mitten im „Fortschrittsglauben" seiner Zeit die drohenden Gefahren der Uebersättigung, und darum begann er, nach dem Sinn des Lebenskampfes in dieser Welt zu forschen und ein Weltbild aufzubauen, das alle Fragen des Seins, fern von jeder bodenlosen Spekulation, aus den Erfahrungen des Lebens zu ergründen sich bemühte. Nietzsche erkannte darin Schopenhauers Größe, „daß er dem Bild des Lebens als einem Ganzen sich gegenüberstellt, um es als Ganzes zu deuten". Dieses Leben erscheint Schopenhauer von beiden Seiten, von der positiven genau so wie von der negativen. Eine Einheit in der Vielheit der Lebensäußerungen zu finden, eine Einheit des in allen Anschauungen wirksamen Willens ohne schöne Appelle an träumerische Hoffnungen, ist eines seiner Ziele.

Sein Kampf gegen das Judentum kennzeichnet die einsatzfreudige Lebensauffassung des großen Denkers. Er erkannte den Juden als Antipoden eines jeden echten Religionsgefühls und wandte sich gegen den Einfluß des Judentums im geistigen und politischen Denken Europas. Sein offener und ehrlicher Kampf brachte ihm viele Feinde und drängte ihn immer mehr in die Einsamkeit. Aber er hat ihn bis zur letzten Konsequenz unerschrocken durchgeführt.

Schopenhauers Pessimismus, seine Ethik der Willensverneinung, ist begründet auf einem absolut neuen Wirklichkeitsdenken, fern jedes romantischen Lebensgefühls. Nicht Weltschmerz und Griesgrämigkeit lehrt Schopenhauer, sondern das Wissen um Mangel, Not und Uebel der Welt. Er verkündet eine Haltung, die sich dem Schlechten und Dunklen unseres Daseins, dem Verhängnis und seinen Gefahren gegenüber nicht schwach zeigt, sondern er ruft gegen diese Nöte des Daseins zum Kampf und Widerstand auf. Damit legt er die Grundlagen zu einem Ethos des Heroischen. „Das ganze Leben ist ein Kampf, jeder Schritt wird uns streitig gemacht . . . Daher ist es eine feige Seele, die, sobald Wolken sich zusammenziehen oder wohl gar nur am Horizont sich zeigen, zusammenschrumpft, verzagen will und jammert." In knappster Form hat Schopenhauer diese Haltung in seinem berühmten Ausspruch zusammengefaßt: „Ein glückliches Leben ist unmöglich, das Höchste, was ein Mensch erreichen kann, ist ein heroischer Lebenslauf." Ein solcher Lebenslauf überwindet alle Schwierigkeiten des Daseins.

In einer seiner frühesten Aufzeichnungen ist sein Lebensethos in einer für uns heute genau so gültigen Form niedergelegt worden. Er schreibt dort: „Wie die Natur das Kleinere und Geringere opfert, um das Größere und Bedeutendere zu erhalten, so fordert der kategorische Imperativ, daß der Mensch sich opfere für das Vaterland, für viele." Am Ende seiner Schrift über das Fundament der Moral steht einer der schönsten Sätze über den überpersönlichen Sinn des Todesopfers für die Gemeinschaft: „Wer für sein Vaterland in den Tod geht, ist von der Täuschung frei geworden, welche das Dasein auf die eigene Person beschränkt. Er dehnt sein eigenes Wesen auf seine Landsleute aus, in denen er fortlebt, ja, auf die kommenden Geschlechter derselben, für welche er bürgt: — wobei er den Tod betrachtet wie das Wirken der Augen, welches das Sehen nicht unterbricht."

Wenn wir heute auf das Gesamtwerk Schopenhauers blicken, dann sprechen wir von seinem unerschrockenen Mut, von der Tatkraft seines Geistes und erkennen in Dankbarkeit an, daß er im Ringen um die Wahrheit an die tiefsten Werte der Dinge des Daseins gestoßen ist. Wir wissen auch, daß es zu deutscher Größe gehört, eine große Aufgabe in ihrem Wesen zu sehen und dieses Wesen unbekümmert gegen alle Angriffe zu verteidigen.

Karlheinz Rüdiger.

Der Sport im Dienst am KWHW.

Beachtenswerte Veranstaltungen für Wilhelmshavens Volksgenossen

Sonnabend, 18.00 Uhr:	**Handballspiele** auf dem neuen Rathausplatz, Adolf-Hitler-Straße.
Sonntag . . 10.00 Uhr:	**Fanfarenzug, Korbball, Ringtennis und Faustball** auf dem neuen Rathausplatz, Adolf-Hitler-Straße.
Sonntag . . 16.00 Uhr:	**Fußballspiel** Wilhelmshaven 05 gegen Stadtmannschaft (Bereichsliga) auf dem Marine-Sportplatz, Fortifikationsstraße.
Sonntag . . 15—16 Uhr:	**Konzert der Kapelle der Seefliegerhorstkommandantur,** Vorführungen der Turner und Turnerinnen, Fanfarenzug der HJ., auf dem alten Rathausplatz, Ecke Roon- und Gökerstraße.
Sonntag . . 15.00 Uhr:	**Konzert der Kapelle der Kriegsmarinewerft,** Vorführungen der Betriebssportgemeinschaften, Fanfarenzug der HJ. auf dem neuen Rathausplatz, Adolf-Hitler-Straße.
Sonntag, 16³⁰—17³⁰ Uhr:	**Konzert der Kapelle der 2. EMAA.,** Vorführungen der Turner und Turnerinnen, Fanfarenzug der HJ. auf dem Bismarckplatz.
Sonntag . . 16.00 Uhr:	**Konzert der Kapelle der Kriegsmarinewerft,** Vorführungen der Betriebssportgemeinschaften, Fanfarenzug der HJ. auf dem Reichsadlerplatz.

Verloren

Fahrrad abhandengekommen Donnerstag abend Eingang Kieler Straße 36, Kennzeichen: Handgriffe gelb und schwarzer Pakethalter und vollständige Beleuchtung. Wiederbringer erhält gute Belohnung. L. Müller, Kieler Straße 36, unten.

Zwei Kinder-Regencapes auf dem Verbindungsweg zwischen Bismarckstraße u. Mühlenweg verlorengegangen. Der Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung abzugeb. b. Braue, Stettiner Str. 4.

Tiere

Hammel, 5 Monate alt, zu verkaufen. Lager Breddewarden, H. Va.

Nestjunge Wellensittiche zu verkaufen, Karlstr. 6, I rechts.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Kassierer(in)

nebenberuflich für den Stadtteil, begrenzt durch die Jade, Bismarck- und Göterstraße bis nach Sengwarden, **gesucht.** Es können sich auch Rentner und Pensionäre bewerben. Angebote unter **S. 8944** an **Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen**

Tüchtiges, zuverlässiges

Büfettfräulein

für Café gesucht. Auf Wunsch bei freier Station. Angebote unter C. 854 an „Kurier".

Kräftiger, solider

Beifahrer

für sofort gesucht, evtl. auch als Aushilfe.

Krieger & Sohn
Warengroßhandel
Roonstraße Nr. 151—153.

Koch

für Baustelle **Hamburg** und

Decksleute

für Baustelle **Norderney** gesucht.

Steffen Sohst
Bauunternehmung
Norderney, Postschließfach 109

Fahrradmechaniker

bzw. junger Mann, welcher mit Fahrrädern vertraut ist, zum 1. 10. gesucht.

Dürchen, Fahrradhandlung
Mühlenweg 27

Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober

2 Verkäuferinnen

auch für halbe Tage.

1 Kassiererin

Johanna Jahnke
Fachgeschäft für Damen- und Backfisch-Bekleidung
Hindenburg-, Ecke Königstraße

Gesucht für sofort

Hausgehilfin

oder Hilfe für Vormittagsstunden.

Marinebaurat a. D. Has
Birkenweg 14 Ruf Nr. 681

Tüchtige, an zielbewußtes, erfolgreiches Arbeiten gewöhnte, in der Umstellung begriffene

Verkäufer und Reisende,

welche die weitverzweigten Beziehungen unserer Anstalt im

Versicherungswerbedienst

auswerten und sich eine

einträgliche Dauerexistenz

schaffen wollen, werden um ihre Bewerbung gebeten. Die Tätigkeit wird in jeder Hinsicht durch die Anstalt unterstützt. Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten an die

Deutsche Beamten-Versicherung
Oeffentlich-rechtliche Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt
Verwaltungsstelle für Niedersachsen:
Hannover, Sophienstr. 1/II, Ruf 2 9441

Großbaustelle sucht sofort evtl. später

2-3 perfekte Stenotypistinnen

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an

Dipl.-Ing. Grauert, Zetel i. Oldbg.
Hotel „Zur Börse"

¾-Tag-Hausgehilfin gesucht. Börsenstr. 51, I.

Kontoristin zur Aushilfe f. Buchhaltung stundenweise. Angebote unter C. 878 an „Kurier".

Kontoristin

in angenehme Dauerstellung für sofort gesucht.

högemann
Bekleidungshaus.

Suche ein sauberes, nettes

jg. Mädchen

zur Hilfe im Haushalt.

Frau Ellwanger
Roonstraße 14 I.

Schulfreier

Laufbursche

gesucht.

Lüschen, Tabakwaren-Großhandel
Bismarckstraße 143

Handwerker

gesucht, der bei freier Kost u. Wohnung **Hausarbeit in Nebenbeschäftigung** übernimmt. Vorzustellen ab 18 Uhr. **Flackes Restaurant.**

Handels- und Industrie-Unternehmen in Ostfriesland der Holz-, Baustoff- und Kalkbranche sucht zum 1. Oktober 1940 eine

Kontoristin

für dopp. Buchhaltung und Korrespondenz. Schriftl. Angebote unter C. 798 an den „Wilhelmshavener Kurier".

Hausschneiderin

zur Aenderung von Damengarderobe für einige Tage gesucht.

Finke, Roonstraße 18.

Frau

zur Treppenreinigung (Läufer, ohne Fenster) für dauernd gesucht. Zu erfragen nach 19.30 Uhr.

Bismarckstraße 104 III.

Mit kaufmännischen Arbeiten

vertraute Kraft

gesucht

auch für halbe Tage

Edeka-Großhandel
Am Handelshafen

Maler Anstreicher

nach Baustelle Norderney gesucht.

Beyer & Co., Dresden A 24, Zwickauer Str. 62.

Zum sofortigen oder späteren Eintritt werden mehrere tüchtige

Stenotypistinnen und Verwaltungsangestellte

für auswärtige Dienststellen gesucht.

Politische Zuverlässigkeit und Nachweis der arischen Abstammung sind Bedingung. Bezahlung erfolgt nach T.O.A.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an

Luftwaffenbauamt Wilhelmshaven
Siebethsburger Straße 11

Führendes Exporthaus der Werkzeugindustrie sucht

Vertreter

welcher bei Werften und Behörden bestens eingeführt ist und Erfolge nachweisen kann. Angebote unter Aufgabe von Referenzen unter C. 820 an die Geschäftsstelle des „Kurier".

Zuverlässigen

Heizer

(auch Teilinvalide) und eine

Frau

zum Geschirrspülen

für sonnabends und sonntags von 18—22 Uhr stellt ein

„Gesellschaftshaus"

Zum 1. Oktober od. spät. freundliche Hausgehilfin, welche Lust hat, auch im Laden mitzuhelfen, in angenehme Dauerstellung gesucht. Keine Schlafgelegenheit. Frau Kotensen, Peterstr. 49.

Hausgehilfin für ¾-Tag od. Frau für einige Vormittagsstunden zum 1. Oktober oder sofort in kl. Haushalt gesucht. Margaretenstr. 3, I rechts.

Werfthandwerker mit vierjährigem Sohn sucht Haushälterin. Spätere Heirat erwünscht. Angebote unter C. 899 an Kurier

Für freitags od. sonnabends Stundenhilfe gesucht. Holtermannstr. 51a II.

Saubere Waschfrau gesucht. Frau Rogge, Adolf-Hitler-Straße 30 b.

Ordentl. Laufjunge mit Fahrrad nach der Schulzeit sofort gesucht. Karsten, Ecke Göker- und Bismarckstr.

Welcher Schneider fertigt Maßanzug an? Material vorhand. Preisangebote unter C. 861 an „Kurier".

Anlegerin und Helferin gesucht. Robert Scholz, Buchdruckerei, Grenzstraße 26.

Jüngeres Mädchen von 14—16 Jahren oder Hilfe für vormittags. Kieler Straße 44 I links.

Jüngere Hausgehilfin, kinderlieb, nach Varel gesucht. Angebote unter C. 853 an „Kurier".

Buchhalterin, nur erfahrene u. durchaus sichere Kraft, für sofort od. später gesucht **Wilh. Griem** Marktstraße 33 Ruf 2730

Geschickte Hausschneiderin gesucht. Frau Tarnow, Kaiserstr. 73 III.

Stellengesuche

Patentanmeldungen arbeitet aus Ingenieur H. Hampsch, Wilhelmshaven, Viktoriastraße 32.

Abschriften, sowie sämtliche Arbeiten für Schreibmaschine werden billigst ausgeführt. Angebote unter C. 827 an „Kurier".

Empfehle meinen Lieferwagen, ¾ To., tage- oder stundenweise. Angebote unter C. 868 an Kurier

Weißnäherin nimmt noch Privatkundschaft an, evtl. auch Blusen Angebote unter C. 865 an Kurier

Angestellter sucht Heimarbeit für Schreibmaschine, Abschriften usw. Angebote unter C. 845 an Kurier

3 junge Mädel suchen Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, ab 18 Uhr. Angebote unter C. 844 an „Kurier".

Suche nach 17.00 Uhr Nebenbeschäftigung als Maschinenschlosser oder in mechanischen Arbeiten. Angebote unter C. 840 an „Kurier".

Wo findet Witwe einen Wirkungskreis als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn oder Familie? Angebote unter C. 838 an „Kurier".

Junge Frau sucht stundenweise Beschäftigung als Stenotypistin od. Kontoristin. Angebote unter C. 828 an „Kurier".

Guter Treppenbauer, Zimmermann, 30 J., sucht für Sonnabend u. Sonntag Nebenbeschäftigung. Erfahren in Tischlerarbeiten. Sprigode, Mühlenweg, Lager 2.

Maschinenschreiber sucht Heimarbeit. Auskunft „Kurier".

Suche für meine Tochter eine Pflichtjahrstelle in Wilhelmshaven. Angebote unter C. 842 an an „Kurier".

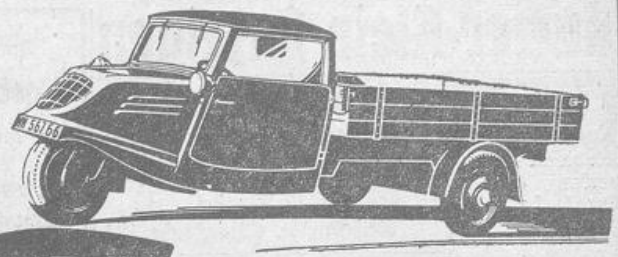
Bäcker sucht ab 14 Uhr Beschäftigung, gleich, welcher Art. Angebote unter C. 887 an „Kurier".

Welches Geschäft gibt Heimnäharbeit, am liebsten Damenkonfektions-Aenderungen in sachkundige Hände? Angebote unter C. 875 an Kurier

Junge Frau, 40 Jahre, möchte Filiale übernehmen. Angebote unter C. 904 an „Kurier".

Kellner

sucht in den Mittagsstunden Beschäftigung. Angebote unter C. 830 an den „Kurier".



Tempo Wagen

Billig in der Anschaffung — **Sparsam** im Benzinverbrauch — **Groß** in der Ladefläche

Vidal & Sohn, Tempo-Werk
Hamburg-Harburg 1 — Postfach
Vertreter gesucht

Schlosser, Elektriker, Führerschein 3, sucht für 3 volle Tage in der Woche Nebenbeschäftigung. Mackrodt, Banter Weg 5 1/1.

Handelsschüler übernimmt Schreibmaschinearbeiten. Angebote unter C. 857 an „Kurier" erbeten.

Unterricht

Wer erteilt einem 12jährigen Jungen Hilfsunterricht in Rechnen u. Rechtschreiben? Angebote unt. C. 825 an „Kurier".

Wer gibt französischen Unterricht in oder außer dem Hause? Preisangebote unter C. 871 an „Kurier".

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Wer lernt jung. Ing.

fließend Englisch

in Form von Unterhaltung. Angebote unter C. 908 an den „Kurier".

Kirchliche Nachrichten

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.

Bant. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Bielfeld. 11.15 Uhr: Pastor Bielfeld. Dienstag, 8 Uhr: Frauenhilfe. Wilkens. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Bielfeld.

Heppens. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Wilkens. 10 Uhr: im Altenheim, Pastor Habben. Mittwoch, 7 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause, Holtermannstr. 30. Habben. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal. Wilkens.

Neuende. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Mahler. Mittwoch, 7 Uhr: Bibelstunde. Mahler.

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Straße). Hl. Messen: 6, 7½, 9, 10½ Hochamt, 14 Christenlehre, 18 Andacht.

Voslapp. Kein Kirchendienst.

Kath. Marienkirche, Ausgaristraße (zwischen Roon- und Kaiserstr., nahe Willehad-Hospital), Hl. Messen 6 und 8 Uhr, Hochamt u. Pred. ½11. And. 18 Uhr.

In Cäciliengroden ½10.

Baptistengemeinde, Hollmannstr. 24 9½ Uhr, 16½ Uhr, 11 Uhr: Sonntagschule.

Personenwagen

nur gute Fahrzeuge kauft laufend gegen Kasse

Auto-Schotte
Oldenburg i. O.
Nadorster Straße 20
Ruf 3082 Privat 4612



54 METER hoch ist der Turm der DALLI Werke

also fast so hoch wie ein Kirchturm. Keinesfalls nur ein architektonischer Schmuck, sondern eine Notwendigkeit. Hoch oben im Turm befindet sich die Sprühanlage, die die Seife zu Pulver zersprüht, das sich dann tief am Boden des Schachtes sammelt. Ein toller Wirbel, dem dichtesten Schneetreiben nicht unähnlich. So ist jede Herstellungsphase der guten DALLI-Artikel auch technisch bestens gelöst.

Aus den DALLI Werken kommen nur gute Seifen

DALLITA, DALLI-Bleichsoda
DALLI-Fix, DALLIT, DALLOT
alle kartenfrei und mit Sparmarken.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Klavier billig zu verkauf. Lilienburgstraße 4.

Zwei Oleander, 2,00 bzw. 1,80 hoch, zu verkaufen. Störtebekerstraße 6c, II.

Elegantes Pelzcape sowie einige Kleider u. Mäntel, Gr. 42, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Gut erhaltene Kücheneinrichtung, Flurgarderobe. Fedderwardergroden, Kulmer Straße 23, Erdg. links.

Korbflaschen, Wein- u. Kognakflaschen billigst abzugeben. Siebethsburger Str. 18, II links.

Neue schwarze Knabenschuhe, Gr. 26, für 7 RM. zu verkaufen. Mühlenweg 55, III links.

Kinderwagen, 12.— RM. Kolberger Str. 27.

Gutes Herrenfahrrad und Angora-Kaninchen. Wo, sagt der „Kurier".

Knabenfahrrad u. Kinderdreirad zu verkauf. Bremer Straße 39, II links.

Herren-Garderobe, Anzüge, Mäntel, Wäsche, Gr. 46, Straßen- und Hausschuhe, Größe 43, zu verkaufen. Edo-Wiemken-Str. 9 I

Nähmaschine, kleiner Aufsatzschreibtisch mit Sessel, große Kartoffelkiste, verschließbarer eiserner Flaschenschrank. Marienstraße 6, Erdgeschoß links.

Kinderwagen m. Matratze, Windschutzscheibe und Decke zu verkaufen. Tilsiter Straße 20, I lks.

Kinderwagen für RM. 20.— zu verkaufen. tom-Brook-Straße 53 Erdgeschoß links.

Anzug u. Mantel, neu, Größe 48/50, u. Sportwagen zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier

Gut erhaltenes Hohner-Akkordeon, Verbi 2 (80 Bässe), für 45.— RM. zu verkaufen. Wo, sagt der Kurier.

Gutes Radio, 2-teilig, elektr. Tonarm. Viktoriastraße 16, 2. Stock.

Fast neues Herrenfahrrad zu verkaufen. Angebote unter C. 839 an „Kurier".

Neuwertig. Winterüberzieher u. Anzug f. schlanke, 1,70 große Figur zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier"

Schwarzer Wintersportmantel, Uebergangsmantel und Kostüm, verschied. Blusen Bremer Str. 151 I rechts.

Nähmaschine zu verkaufen. Angebote unter C. 837 an „Kurier".

2 Damenwintermäntel, gebrauchtes elektr. Plätteisen zu verkauf. Friedemann, Halligenweg 28.

Gebr. Kücheneinrichtung zu verkaufen. Schulstraße 92.

Speisezimmer
gut erhalten, kaukasisch nußbaum, Büfett 1,80 m, mit Vitrine, Ausziehtisch, 6 Stühlen. Besichtigung Montag, 16—17 Uhr, bei
Rackebrandt, Königstraße 124.

Zu verkaufen: 1 getr. dicke blaue Winterjacke, 1 gr. Anzug, 1 grauer Regenmantel, 1 graue Hose, alles Größe 44, 1 bl. Schirmmütze, Gr. 53, 1 Paar Herren-Halbschuhe, Gr. 44, 1 Teleskunken-Lautspr. Sonntag von 9 bis 12. Müllerstraße 10, II l.

Koffergrammophon, gut erhalten, Roonstr. 194 unten links.

Blaue Tuchhose, neu, zu verkauf. Marienburger Str. 22, bei Peitz

Pachtschrebergarten mit sämtlichem Zubehör, Torpedo-Schreibmaschine, Zeiß-Super-Ikontra, Tessar 2.8, 6×6, neu. Angebote unter C. 850 an „Kurier".

Neue, ungebrauchte Kinderbettstelle (elfenbein) u. Stubenkorbwagen zu verkauf. Weustmann, Werftstr. 41 I.

Zuchtkaninchen „Deutsche Widder", 1 Rammler, 1 Häsin, 4 Jungtiere, 3 Monate alt, 1 Kaninchenstall mit 6 Buchten, je 80×80 cm, 10 Küken, Weiße Leghorn, 1 Grasmähmaschine, 18.—, und 1 Herdwandplatte 95×62 cm, zu verkaufen. Zu erfrag. im Kurier

1 Fahrrad, Göricke, fast neu, 70.—, 6 wollene Arb.-Hemden, 2 Arb.-Hosen. Nach 17 Uhr. Lietz, Lilienburgstraße 38 II.

Neuer Herrengabardinemantel Gr. 48/50; 3,15 m engl. Herrenanzugstoff, dunkelgrau; Herren- und Damentrainingsanzug; fast neuer Küchenherd (Rechtsfeuerung); weißer Tisch und Stuhl; Kinderbücherschrank zu verkaufen. Gerichtsstraße 6, Erdgeschoß rechts.

Kinderwagen zu verkaufen. Neue Straße 13.

Große Amberger
Konzertzither
zu verkaufen. Preis 100 RM. Pusch, Fortifikationsstraße 95.

Damenschuhe, neu, Gr. 41, zu verkaufen. Siedlerweg 27.

Fotoapparat, 6×9 cm, 4½×6 cm, neuwertig. Zedeliusstr. 18, I.

Schwarzer Anzug, sehr gut erhalten, f. große, starke Figur, zu verkaufen. Kirchreihe 108.

Gut erhaltene
Küchenherde
zu verkaufen. Nordstr. 18, Hof.

4 gebr. Anzüge, 1 dunkl. Uebergangsmantel für stärkere Figur u. 1 Paar Schuhe, Gr. 41. Von 16 bis 19 Uhr. Genossenschaftsstr. 88, **Wohn. links.**

Uebergangsmantel, grauer Raglan, Gr. 54, zu verkaufen. Helgolandstr. 42, I rechts.

Mehrere Anzüge und ein Winterulster, Gr. 48/50, sowie 2 Paar Herren-Schnürstiefel, Gr. 42, zu verk. Aden, Edo-Wiemken-Straße 35.

Pachtschrebergarten mit Wochenendhaus, 17,75 qm, zu verkaufen. Angebote unter C. 915 an „Kurier".

Mehrere Paar Damenschuhe, Größe 37. Altemarktstraße 9 I.

Wenig getragene Herrenschuhe, Größe 44—45, zu verkauf. Störtebekerstraße 32, II rechts.

Käufe

Sofa, 1türiger u. 3türiger Kleiderschrank gesucht. Angebote unter C. 767 an Kurier

Wer verkauft elektrische Tischplatte. Angebote unter C. 599 an „Kurier".

Sehr gut erhalt. Herrenzimmer gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 606 an Kurier

Gut erhaltene Marschstiefel, Gr. 39/40, zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Str. 56, unten links.

Gasherd, dreifl., zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 813 an „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 811 an „Kurier".

Gut erhaltener Stubenofen zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 810 an „Kurier".

Herrenmantel, blau, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 771 an „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen, möglichst Korbwagen, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 760 an „Kurier".

Gut erhaltener Korbkinderwagen zu kaufen gesucht Preis bis RM. 50.—. Angebote unter C. 806 an „Kurier".

Gebrauchte Küche zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 829 an „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Frau E. Inhülsen, Fritz-Reuter-Straße 57.

Korbkinderwagen zu kaufen gesucht Angebote unter C. 833 an Kurier

Guter 2flammiger Gaskocher u. Konzertzither. Müller, Schillerstraße 10.

Gut erhaltene Kinderbettstelle zu kaufen gesucht Angebote unter C. 841 an Kurier

Gut erhaltener Stubenofen und eintür. w. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Knoch, **Gökerstraße 114.**

Gut erhaltener
gebr. Geldschrank
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Abmessung unt. **P. 8942 an Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen.**

2 Damen-Frisier-Waschtische komplett, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.
Heinrich Strubbe, Damen- u. Herren-Frisier-Salon
Gökerstr. 104

Gut erhaltene Marschstiefel, Gr. 39, und dunkler Damenmantel, Größe 48—50, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 874 an Kurier

Zwei Metallbettstellen mit Auflegern, Unter- oder Oberbetten zu kaufen gesucht Angebote unter C. 831 an Kurier

Kanonenofen zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 823 an „Kurier".

Schlafzimmer oder 2 Metallbetten zu kaufen gesucht. Preisangebote unter C. 901 an „Kurier".

Ein guter Gabardinemantel (od. Regenmantel), Gr. 46 bis 48, und ein weißer (oder blauer) Pullover zu kaufen gesucht. Angebote unt. 1883 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Mantel für 15jährige und Damenmantel, 44 (Gabardine), zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 912 an „Kurier".

Zu vermieten

Möbliertes, sonniges Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung ab 1. Oktober mietfrei. Einfamilienhaus im Inselviertel. Angebote erbeten unter C. 814 an „Kurier".

Möbliert. Mansardenzimmer an soliden alleinstehenden Herrn zu vermieten. Auskunft Kurier.

Einfaches Zimmer mit Verpflegung oder an Wochenendfahrer zu vermieten. Wo, sagt Kurier.

Elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer (Stadtmitte) an Offizier od. Akademiker zu vermieten. Zuschriften unter C. 882 an „Kurier".

Sauberer Herr z. Mitbewohnen. Holtermannstr. 51a II.

Möbliertes Zimmer an ruhigen Mieter zu vermieten. Angebote unter C. 894 an „Kurier".

Für einen jungen Mann oder Schüler ein Zimmer mit Verpflegung zum 1. 10. frei. Angebote unter C. 889 an „Kurier".

Einfach möbl. Zimmer frei. Ebkeriege 101.

Zimmer ab 23. 9. 40 für Ehepaar frei. Neue Str. 13.

Möbl. Zimmer, 2 Betten, sofort für einige Wochen frei. Auskunft „Kurier".

Ein möbliertes Zimmer m. zwei Betten an zwei solide Herren. Wo, sagt Kurier.

Aeltere, alleinstehende Dame vermietet kleines möbliertes Zimmer an soliden, gebildeten Herrn Angebote unter C. 876 an Kurier

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an eine berufstätige, ältere Dame zu vermieten. Angebote unter C. 797 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer für Herrn. Banter Weg 124, unten links.

Möbl. Doppel-Schlafzimmer m. Bad- u. Küchenbenutzung, evtl. noch leeres Zimmer für eigene Möbel, sofort zu vermiet. Wäsche muß selbst gestellt u. Reinigung selbst übernommen werden, da Vermieter berufstätig. Angebote unt. C. 863 an „Kurier".

Mietsgesuche

Junges, berufstätiges Fräulein sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 750 an Kurier

Suche zum 1. od. 15. Oktober zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter C. 662 an „Kurier".

Suche ein **freundlich möbl. Zimmer,** möglichst Nähe Peterstraße. Angebote unter C. 776 an „Kurier"

Wehrmachtsbeamter sucht möbliertes Zimmer, möglichst fließend Wasser und Zentralheizung. Angebote unter C. 577 an „Kurier".

Kontoristin sucht freundlich möbl. Zimmer für sofort oder 1. 10. Angebote unter C. 817 an „Kurier".

Angestellte, 19 Jahre, sucht möbliertes Zimmer oder zum Mitbewohnen. Angebote unt. C. 815 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer von solidem Herrn sofort zu mieten gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Angebote C. 550 „Kurier"

Ruhiges Ehepaar sucht für einige Monate nettes Zimmer mit Küchenbenutzung in sauberem Hause, möglichst m. Bad. Preisangebote erbeten unter C. 763 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von zwei Personen sofort gesucht. Nähe Bahnhof bevorzugt, aber nicht Bedingung. Angebote unter C. 821 an „Kurier"

Gut möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter C. 867 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht ab 13. oder 15. 10. für 2 bis 3 Wochen schönes 2-Bett-Zimmer mit Kautsch und Heizung. Angebote unter C. 819 an „Kurier".

Ruhiges Ehepaar tätiges Ehepaar sucht einfach möbliertes Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter C. 895 an „Kurier".

Berufstätiges, solides Ehepaar sucht möbliertes oder leeres Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter C. 896 an Kurier

Angestellter sucht zum 1. Oktober od. später nettes Zimmer, möglichst Nähe Westwerft, mit Verpflegung Angebote unter C. 890 an „Kurier".

Reichsangestellter sucht möbliertes Zimmer, Bahnhof, Bismarckstraße, Schaar. Angebote unter C. 639 an Kurier

Möbliertes Zimmer in Mariensiel von 2 Herren zum 1. oder 15. 10. gesucht. Angebote unter C 869 an „Kurier"

Werftangestellter sucht auf sofort oder zum 1. 10. möbliertes Zimmer, Nähe K.-W.-Brücke. Angebote unter C. 843 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote u. C. 832 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote u. C. 826 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht zwei leere Zimmer, auch Mansarde. Angebote unter C. 855 an „Kurier".

Jung. Ehepaar, Marineangehöriger, sucht auf sofort oder zum 1. 10. freundlich möbl. Zimmer. Angebote unter C. 902 an „Kurier".

Berufstätige junge Eheleute suchen möbliertes Zimmer, wenn möglich, Nähe Bahnhof. Angebote unt. C. 906 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht für längere Zeit möbliertes Zimmer. Wäsche kann evtl. gestellt werden. Angebote unter C. 884 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbl. Zimmer. (Bettwäsche selbst.) Angebote unter C. 907 an „Kurier".

Wer vermietet in Nähe Bahnhof möbl. Zimmer an junge Eheleute. Angebote unter C. 905 an „Kurier".

Berufstätige Frau sucht ein leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Preisangebote unt. C. 909 an „Kurier".

Junge berufstätige Dame, sucht frdl. möbl. Zimmer. Angebote unt. C. 858 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit (Gas) von Ehepaar für 6 Wochen sofort gesucht. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter C. 881 an Kurier

Garage

Nähe Rathaus gesucht.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude"
Börsenstraße 45 **Telefon 1807/08**

Ich suche für meine erste Verkäuferin **ein sonniges, möbliertes, heizbares**

Zimmer

Joh. Fangmann, Inh. W. Tränkle
Papier- und Bürobedarf
Marktstraße 8

Freundlich möbliertes
Zimmer
möglichst Nähe Werft, sofort oder später gesucht. Angebote unter C. 824 an den „Kurier".

Junges Ehepaar (Masch.-Mt.) sucht zum 1. oder 15. Oktober
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden separat bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter C. 604 an den „Kurier".

Marine-Ing. sucht zum 1. 10. gut möbliertes, heizbares
Zimmer
in ruhigem Hause. Angebote unter C. 891 an den „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht zum 1. Okt. **1 oder 2 gut möbl. Zimmer** mit Heizung in ruhig. Hause, mögl. Nähe Rathaus. Angebote unter C. 872 an Kurier.

Alterer Verwaltungsoffizier sucht ehestens gut
möbliertes Zimmer
(Zentralheizung), evtl. Bad, Nähe Viktoria-, Peter-, Kieler, Pr.-Heinrich-Str. und Nebenstraßen. Angebote unter C. 769 an den „Kurier".

Junge, berufstätige Dame sucht für sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote an Bahnhofshotel, Prinz-Heinrich-Str. 2

Angestellter sucht leeres oder möbliertes Zimmer zum 1. 10. oder später. Angebote unter C. 873 an „Kurier".

Ehepaar, Werftechniker, sucht sofort oder später möbliert. Schlafzimmer u. Küche. Angeb. an Claus, Werftstraße 63a.

Leeres oder teilweise möbliertes Zimmer v. Hebamme gesucht. Angebote unter C. 880 an Kurier

Solider Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 885 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht 3- bis 4-räum. Wohnung. Angebote unter C. 870 an Kurier

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 848 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 847 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 846 an „Kurier".

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, von älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter C. 866 an „Kurier".

Suche
Laden mit 3-Zimmer-Wohnung
Angebote unter C. 911 an „Kurier".

Marine-Angehöriger sucht 2- bis 3räum. Wohnung. Angebote unter C. 761 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 809 an „Kurier".

Dipl.-Ingenieur (Werftangestellter) sucht für sofort oder später sonnige 4- bis 5½-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Zentral- od. Etagenheizung. Angebote unter C. 818 an „Kurier".

Gesucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Heizung, zum 1. 11. oder später, Wilhelmshaven oder Umgebung. Angebote unter C. 870 an Kurier

Werftbuchhalter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 864 an Kurier

Werfttechniker sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 879 an Kurier

Räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 877 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 893 an Kurier

Marine-Angestellter, Akademiker, sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, auch in der näheren Umgebung. Angebote unter C. 892 an „Kurier".

Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche gesucht. Bernhard Müller Norderderneyerstraße, Lager II.

Dipl.-Ing. sucht neuzeitliche 3½-räum. Wohnung. Angebote unter C. 903 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung von Werftangestellt. gesucht. Angebote u. C. 859 an „Kurier".

3räum. Wohnung gesucht. Angebote unter C. 910 an „Kurier".

Tausch

Eleg. braune Herrenschuhe, neu, Gr. 40, gegen 41 zu tauschen gesucht. Werftstr. 73, I. Stock r.

Sonnige 3räum. 2.-Etagen-Wohnung, abgeschl., gegen 3- oder kl. 4räumige Erdg.- oder 1.-Etagen-Wohnung (abgeschlossen), auch am Rande der Stadt, zu tauschen. Angebote unter C. 816 an „Kurier".

4räum. Wohnung mit 7,5 Mar Land, 30,50 RM. (Voslapp), geg. eine 4räum. Neubauwohnung (Jade oder Siebethsburg) zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 852 an „Kurier".

Sonnige 4räum. Neubau-Etagen-Wohnung mit Bad, Keller, Garten in Voslapp, gegen 4- oder 3räumige Wohnung in Wilhelmshaven od. Stadtrand zu tauschen gesucht. Wohnung kann sofort bezogen werden. Angebote unt. C. 860 an „Kurier".

W'haven-Berlin

Biete sonnige, große Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Innentoilette, 60 RM. Suche in Berlin gleiche oder größere Wohnung, möglichst Zentralheizung. Angebote unter C. 621 an den „Kurier".

Wohnungstausch

Gesucht zu sofort oder später **5- bis 6-Zimmer-Wohnung** mit Bad und Nebenräumen. Angeboten wird eine in bestem Zustande befindliche 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde und Keller. Angebote unter C. 888 an Kurier.

2räumige, ruhige Wohnung mit schönem Garten, westlicher Stadtteil, Mietpreis 24 RM., gegen zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 851 an „Kurier".

Tausche dreiräumige Oberwohnung gegen eine 2- bis 3räumige, am liebsten Neubau. Angebote unter C. 812 an „Kurier".

Verloren

Geldbörse mit größerem Geldbetrag u. Trauring verloren. Gegen Belohnung abzugeben Eilers, Grenzstraße 55, II.

Witwe verlor schwarze Geldbörse mit größerem Geldbetrag u. Versicherungsquittungen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe beim Fundamt, Peterstr. 82, abzugeben. Gute Belohnung zugesichert.

Am 19. 9. 40 Herrenfahrrad, Marke Baronia, abends zwischen 20 u. 21.15 Uhr Ecke Sudetenstr./Mühlenweg abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Klemmsen, Werftstraße 41.

Auto

Hansa-Cabriolet Typ 1700, steuerfrei, zum Taxpreis zu verkaufen. Angebote u. C. 822 an „Kurier".

Opelwagen, Limousine, 1,3 Ltr. in gutem Zustand, zum Schätzungswert zu verkaufen. Auskunft nach 18.00 Uhr dienstags u. mittwochs. Schillings, Genossenschaftsstraße 7.

Heira

Eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren ohne Anhang möchte einen gebildeten Herrn bis zu 52 Jahren kennenlernen. Spätere Heirat erwünscht. Ausführliche Angebote unter C. 862 an „Kurier" erbeten.

Welcher edeldenkende Herr, nicht unter 45 Jahren, möchte 9jährig. Knaben den Vater ersetzen und mir guter Kamerad sein? Spätere Heirat erwünscht. Aufrichtige Zuschriften unter C. 835 an den „Kurier" erbeten.

Beamtenwitwe, 40 Jahre, gute Erscheinung, 1,65 groß, wünscht einen gebildeten Herrn in gesicherter Position kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter C. 834 „Kurier" erbeten

Junge Frau sucht, da hier fremd, die Bekanntschaft eines Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unter C. 900 an Kurier

Liebes, gebildetes Mädel, Mitte zwanzig, beruflich tätig, aus gutem Hause, möchte, da sonst keine Gelegenheit, auf diesem Wege einen Lebenskameraden kennenlernen. Tadellose Erscheinung, schlank 1,67 m, blond, evangelisch, ideal denkend. Gute Aussteuer vorhanden. Angebote unter C. 897 an „Kurier".

Junger Mann, 37 J., blond, in guter Stellung, schöne 3räumige Wohnung vorhand., sucht eine Frau (Frl.) bis 32 J., welche im Haushalt bewandert od. tätig ist. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote, wenn möglich mit Bild (Bild zurück, Diskretion zugesichert), unter C. 849 an „Kurier".

Zwei Zivilangestellte d. Kriegsmarine suchen die Bekanntschaft zweier Damen im Alter von 23 bis 33 Jahren (Witwe angenehm) zwecks späterer Heirat. Angebote unter C. 914 an „Kurier".

Gärtner, 30 Jahre, im Staatsbetrieb, 1,75 gr., evg., mittelblond, Brillenträger, sucht die Bekanntschaft eines lieben Mädels im Alter von 19 bis 26 Jahren aus gutem Hause mit etwas Vermögen zwecks baldiger Heirat. Junge Witwe m. Kind auch angenehm. Zuschrift. mit Bild unter C. 541 an Kurier erbeten.

Marineangestellter, 54 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit alleinstehender Frau zwecks späterer Heirat. Angebote unter C. 784 an „Kurier".

Zwei Freunde suchen auf diesem Wege, da hier fremd, die Bekanntschaft zweier lebenslustiger Mädel im Alter von 20—25 Jahren, zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften erbeten unter C. 783 an „Kurier"

Berufstätiger Herr, 27 Jahre, solide, 1,70 groß, wünscht, da hier fremd, die Bekanntschaft eines netten Mädels zwecks Heirat. Angeb. mit Bild unter C. 898 an „Kurier".

Junger Mann, 36 Jahre, wünscht auf diesem Wege junges Mädel kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Witwe mit Kind angenehm. Angebote unter C. 838 an „Kurier".

Witwer, v. Lande, gesund, lebensfroh und solide, Ende 40, wünscht die Bekanntschaft einer Witwe od. Fräulein pass. Alters zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften unter C. 883 an „Kurier".

Einheirat

Wirkl. glückl. Ehe mit gebildetem Manne wünscht jugendl. Dreißigerin. Herzl. Neigung allein entscheid. Näh. u. W. 37 durch
Briefbund Treuhelf Berlin, Charlottenburg 5

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus
mit Garten in oder bei Wilhelmshaven gegen bar zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch mit Einfamilienhaus in Emden. Angebote unter C. 886 an den „Kurier".

In Heppens belegenes
Mehrfamilienhaus
mit kleinen Wohnungen habe ich erbteilungshalber zu verkaufen.
Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

In Hooksiel direkt am Hafen belegenes zweigeschossiges
Haus
mit 11 freiwerdenden Räumen, Stall und Garten habe ich auftragsgemäß sofort zu **verkaufen** oder zu **vermachten.** Das Objekt eignet sich besonders als Büro oder Lagerhaus.
(B.-A.) **Rud. Peters**
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134.

3- bis 4räumige
möbl. Wohnung
oder abgeschlossene 1. Etage für sofort oder baldigst gesucht.
Bauunternehmung Peter Bellinghausen
Wilhelmshaven, Roonstraße 34, Telefon 2927.

Sechsunddreißig Jahre, 1,73 groß, schlank, gesundes, jugendliches Aussehen, tüchtig in Geschäft und Haushalt, ohne Launen, von tatkräftig., fröhlicher Lebensbejahung, sucht einen entsprechenden, intelligenten Lebenskameraden zum Aufbau einer guten Ehe. Wer schreibt **ausführlich und ernsthaft unter C. 856 an den „Kurier"?**

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Landesbibliothek Oldenburg



Marschbefehl Wilhelmshaven – Paris



Der „Kurier" fährt mit einer Autobuskolonne durch Westdeutschland, Belgien und Frankreich – An den Stätten der Kämpfe – Pioniere und Reichsarbeitsdienst beim Wiederaufbau im besetzten Gebiet

Mit den gelb-roten Omnibussen unserer Wilhelmshavener Verkehrsgesellschaft sind wir vor einigen Wochen mit hinausgefahren: Durch Deutschland, Belgien und Frankreich bis nach Paris. Wir wollten einmal sehen, was diese Kraftfahrer, die für Monate fernab von ihrer Heimat, getrennt von Frau und Kind weilen, im besetzten französischen Gebiet zu leisten haben.

Ueber staubige Landstraßen, quer durch Frankreich führt ihr Weg. Schwer und mühevoll ist die Aufgabe, die sie dort oben zu erfüllen haben. Gefahren lauern an den unbekannten Straßen, zumal des Nachts, wenn weit und breit kein deutscher Soldat, keine Kommandantur zu sehen ist. Dann sind diese Männer, die ihr verantwortungsvoller Beruf zu ganzem Einsatz erzog, auf sich allein gestellt. Energie und Tatkraft gilt es zu beweisen und die Parole lautet: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!

Wir beginnen unsere Artikelserie, die wir in den nächsten Wochen fortsetzen werden, mit unseren Erlebnissen während der Fahrt durch deutsches und belgisches Gebiet.

„Geschenk von Churchill" stand an den vielen Omnibussen, die vor einiger Zeit über den Bismarckplatz fuhren. „Von Churchill?" Aha, also anscheinend Beutesachen, die sich in den Autobussen befinden.

Uns machte das neugierig. „Woher kommt ihr denn mit dieser langen Autokolonne?" fragten wir einen der Fahrer. „Aus Frankreich" war die Antwort. „Aus Frankreich?" Was habt ihr denn drin in euren Wagen?" — „Hundekuchen!"

Wir verstanden schon: Die Fahrer sind zum Schweigen verpflichtet. Aber das macht ja nichts. Auf jeden Fall hatten diese Autos in uns den Wunsch geweckt, einmal mit hinauszufahren ins besetzte Gebiet und an die Stellen, wo unser siegreiches Heer in sechs Wochen die französische Armee zerschlug. Ob uns das gelingen wird?

*

Zwei Tage später sitzen wir schon im Auto Fahrtziel: Paris! Donnerwetter, wer hätte das gedacht.

Im frühen Morgengrauen surren die Motoren. Wir sind schon lange in Bremen, da kommt uns der Gedanke: Jetzt ungefähr stehen die Wilhelmshavener auf. Denn es ist ein Sonntagmorgen. Und wer kann, wird da gewiß recht lange schlafen.

*

So ein Schlagbaum an der Grenze ist im Frieden ein heiß umstrittener Gegenstand. Da stehen auf dieser Seite die Zollbeamten und kontrollieren und auf der anderen Seite wiederholt sich dasselbe Spiel. Lange, haargenaue Leibesvisitationen. Na, wer's schon mitgemacht hat, weiß ja Bescheid.

Jetzt ist das anders. Jedenfalls an der Grenze zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten. Da hat der Schlagbaum mit den deutschen Landesfarben schon seit einiger Zeit seine Tätigkeit eingestellt. Jetzt zeigt er mit der Spitze gen Himmel und obendran flattert die Hakenkreuzfahne.

Uebrigens sind wir kurz hinter Aachen. Und der Zollbeamte, der am frühen Morgen schon mehrere Autokolonnen passieren ließ, interessiert sich lebhaft für uns Norddeutsche. „Was, ganz von Wilhelmshaven kommen Sie? Donnerwetter, ziemlich weiter Weg. Und nach Paris soll es gehen? Na, denn man glückliche Reise. Und grüßen Sie mir die deutschen Soldaten dort unten. Ich habe nämlich einen Bruder dabei. War kürzlich auf Urlaub. Der hat erzählt . . ."

*

Es war schon dunkel, als wir in Aachen ankamen. Die Fahrer unserer Autobuskolonne waren ziemlich müde von der Fahrt. Wir auch, aber das machte nichts. Es gab so viel Neues unterwegs zu sehen, und die Augen wanderten immer hin und her.

Wir kamen ja quer durch Norddeutschland, nahmen ein gutes Stück vom „Kohlenpott" mit und sangen bei Düsseldorf „O, du wunderschöner deutscher Rhein." Gern hätten wir auch einmal



von den Trauben genascht, die in den Weinbergen geerntet wurden. Aber dazu reichte die Zeit nicht aus.

Rheydt. Liegt nicht direkt am Rhein. Ist aber Rheinland. Muß man sich doch schnell einmal ansehen, das Städtchen. Wird aber höchste Zeit, denn die Sonne will untergehen. — Noch ein paar Stunden, und wir sind in Aachen.

*

Deutsche Mädchen, frisch, natürlich, anmutig, brachten uns noch in Aachen den Kaffee. Eine Stunde später sehen wir schon leicht bemalte Belgierinnen. Sie lugen dann — es ist ja noch sooo früh am Morgen — ein wenig versteckt hinter den verhangenen Fenstern hervor. Aber sie haben schon Morgentoilette gemacht. Man sieht es ganz deutlich. Rot die Backen, noch roter die Lippen . . .

Andere stehen vor der Tür. Melkeimer in der Hand. Es geht zur Weide. Ja, auf dem Lande muß man früh aufstehen, denn die rot-weißen Kühe wollen gemolken sein.

Aber die Mädchen winken. Freundlich sogar. — Scharf knirschen die Bremsen. Wir springen heraus. „Bon jour, mademoiselle!" — „Ah, Soldat Allemagne en Civil?" — Wir suchen unsere französischen Sprachkenntnisse zusammen. Und dann gilt es, eine Unterhaltung in Gang zu bringen.

„Wohin wollen Sie denn, mein Fräulein?" — „Zur Weide, melken." — „Aha! Und wieviel Kühe haben Sie?" — „Jetzt noch zehn. Zwei sind weggelaufen, als die deutschen Soldaten kamen. Wir konnten sie nicht einfangen, denn wir waren auch nicht da. Wir sind erst vor vier Wochen zurückgekommen und haben uns gewundert, daß unser Haus noch stand."

„Haben Sie denn in dieser Gegend viel vom Kriege gespürt?" — „O ja. Die deutschen Flieger (Stukas) flogen Tag und Nacht über uns hinweg und haben die Befestigungen bombardiert. Da haben bei uns sämtliche Wände gezittert, und wir sind schnell geflohen. Ach, es war eine schreckliche Zeit."

Es genügt uns. „Au revoir!" grüßen wir dann und das Mädel dankt: „Glückliche Reise."

*

Rechts der Straße ein belgischer Bunker. Große Löcher zeigen die Wirkung unserer Granaten an. Zerbrochene Geschützrohre ragen mahnend zum Himmel.

Wir steigen den kleinen Hügel hinan. Ein Bild des Grauens. Granattrichter, ineinandergefahrene Wagen, Geschütze und Protzen. In den Wiesen links und rechts des Bunkers durchschnittene Drahtverhaue.

Und Soldatengräber mahnen an die Härte des Kampfes und die Größe des Einsatzes.

*

Noch sind die Häuser an der Straße fast unbeschädigt. Nur die Gebäude, die in der Flugbahn der Granaten lagen, haben durch den Luftdruck ihr Dach verloren. Einige büßten auch einen Teil des Giebels ein. Sie sind zum größten Teil notdürftig ausgeflickt. Und die Bewohner sind zurückgekehrt.

Auf den Wiesen und Weiden grasen die rotweißen Kühe. Saftig ist das Gras hier in der Niederung der Maas. Auf den Feldern steht das Getreide in Hocken. Der Krieg ist darüber hinweggerast, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Deutsche Soldaten schonten die Ernte des Feindes!

*

„Weißt du", sagt mein Freund Hein, der Fahrer unseres Omnibusses, der von Wilhelmshaven aus aus seine Abkommandierung nach Paris erhielt und während der ganzen Fahrt schon leuchtende Augen hat, „ich habe mir die Verwüstungen hier viel schlimmer vorgestellt. Die Belgier können doch noch froh sein, daß unsere Soldaten so wenig zerschlagen haben."

„Lieber Hein, warte die Zeit ab. Wir sind erst seit einer Stunde in belgischem Land. Du wirst dich noch wundern, was wir alles sehen werden. Es stand doch damals im Heeresbericht. Warte nur, du wirst es bestätigt finden!"

*

„Vorsicht, Notbrücke! Langsam fahren!" — „Siehst du, Hein. Ein deutsches Schild! Jetzt geht's los!"

Es ist die erste Brücke. In Lüttich führt sie über den Albert-Kanal. „Von belgischen Soldaten gesprengt!" ruft uns ein deutscher Arbeitsmann zu, der hier mit seinen Kameraden fleißig am Werken ist.

Schon stehen die Fundamente für den neuen Brückenbau. Rammen dröhnen, kleine Lokomotiven befördern schwere Lasten, und Pioniere und Arbeitsmänner sind eifrig am Werk. Jetzt wird es nicht mehr lange dauern, und die deutschen Soldaten werden der Gegend ihr friedliches Gesicht zurückgegeben haben.

*

In der herrlichen Maaslandschaft, die sich in leichten Hügeln links und rechts des Flusses erstreckt, wird schon wieder gearbeitet. Rauchende Fabrikschlote grüßen uns, und lange Förderbänder bringen die ausgeschlackte Eisenerzkohle auf die hohen schwarzen Berge.

Neben den großen Fabriken liegen die kleinen Arbeiterhäuser. Dicker Ruß aus den Fabrikschloten liegt zentimeterdick auf den Dächern und



gibt den Häusern eine dunkle, unansehnliche Färbung. Schmutziggrau hängen die Gardinen vor den kleinen Fenstern. Nippes führen ihr stilles Dasein. Man findet sie überall an den Fenstern der belgischen Häuser.

Wir haben einmal einen Blick in diese Häuser geworfen. Zum Durchschneiden dick ist die Luft. Wir müssen uns bücken, um den Kopf an der niedrigen Tür nicht einzuschlagen.

Kinder spielen auf dem Fußboden. Schmutzig und zerrissen ist die Kleidung. Und die Hausfrau erzählt: „Lange Zeit war mein Mann ohne Arbeit. Als der Krieg ausbrach, wurde er mit vielen anderen Männern eingezogen. Wir bekamen in den Wochen gar nichts und ich hatte Mühe, mich und die Kinder zu ernähren.

Immer habe ich gehofft, daß dieser schreckliche Krieg bald enden würde. Tag und Nacht flogen die deutschen Flugzeuge über uns hinweg. Und als die Bomben auf die Fabrik fielen, zersprangen bei uns die Fensterscheiben. Als nach kurzer Zeit mein Mann zurückkam, war auch wieder Arbeit da. Die Fabrik ist jetzt von deutschen Soldaten besetzt. Aber sie benehmen sich anständig und — auf jeden Fall hat mein Mann jetzt endlich wieder Arbeit!"

*

Wir schauen auf die Uhr. Noch eine Stunde, und wir sind in Namur. Es wird auch langsam Zeit, denn der Hunger meldet sich!

Und weiter fahren die gelb-roten Omnibusse. Durch die schöne Maaslandschaft neuen Zielen entgegen!

Hans Weiß.



Bild links: Die Reihe der Autobusse bei einer kurzen Rast in Belgien. — **Bild oben rechts:** Stimmungsbild im Omnibus. **Bild unten rechts:** Pioniere und Arbeitsdienst beim Wiederaufbau einer von belgischen Soldaten gesprengten Brücke über den Albert-Kanal.

Aufnahmen (3) Hans Weiß.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Herz des Weltpolypen

Die Bedeutung des Londoner Hafens für das Empire / Unsere Bomben zerschlagen Englands Wirtschaftszentrum
Symbol des bevorstehenden Unterganges

Es gab vor dem Kriege kein Land auf der Erde, das nicht im Londoner Hafen eine Niederlassung besaß und zumindest an den Docks und Lagerhäusern, die in unübersehrbarer Reihenfolge die Themse aufwärts umgeben, gewissen Anteil hatte. Der deutsche Handel war vor dem Weltkriege schon sehr groß, Hamburg galt bereits als einer der größten Häfen der Welt, aber gegen den Londoner Hafen sind alle Seehäfen der Welt immer im Hintergrund geblieben. Hier besaß nicht nur das gewaltige britische Empire mit seinen unzähligen Schiffahrtslinien seine Hauptzentrale, sondern auch jeder ausländische Staat, der irgendwie im Welthandel eine Rolle spielte, hatte in den Londoner Dockanlagen einen Stützpunkt für seinen internationalen Handel. Es gab sehr viele Länder, die es allein wegen dieser Anteile an den Londoner Docks für notwendig betrachteten, mit England auf gutem Fuße zu stehen.

In den Docks des Londoner Hafens ruht tatsächlich eine der Säulen des Empire, aus ihrem Vorhandensein heraus entwickelte sich das Geschäft der Plutokratie. Die riesigen Bankhäuser, die gewaltigen Geschäftsviertel Londons und die zahllosen Versicherungskonzerne einschließlich der Londoner Börse besaßen ihren Rückhalt von jeher in den Docks. Drüben an der Themse lagerten die unübersehbaren Waren aller Herren Länder. Mit diesen Waren, ob es eigene oder die der ausländischen Mieter waren, trieb die Plutokratie ihre Geschäfte und verdiente sie ihre unermeßlichen Reichtümer. London mit seinen Handelsgeschäftsvierteln und den Docks am Ufer der Themse stellte bis vor kurzem den gewaltigen Polypen dar, dem fast alle Länder der Welt hörig waren.

Aus diesen Räumen, in denen Millionen von Menschen arbeiteten, schöpften die plutokratischen Aktionäre ihre Dividende, die in luxuriösen Stadtwohnungen, in majestätischen Landsitzen und millionenschweren Bankkonten sichtbar wurden. Gewiß, auch verschiedene andere Häfen Englands, nennen wir Liverpool und Hull, erfaßten einen gewaltigen Kreis des Welthandels, doch verblichen sie immer im Schatten von London.

Seit einiger Zeit ist der Polyp London aus seiner Ruhe herausgerissen worden. Zunächst zogen die deutschen Aufklärer ihre Kreise über die Themse, und dann sind die Kampfgeschwader, die Stukas und Bomberformationen gekommen, um Englands Wirtschaftsherz als Vergeltung für Albions niederträchtige Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung zu vernichten. Schon in der zweiten Woche geht der Bombenhagel auf Londons militärische und wirtschaftliche Rüstungsstätte nieder, auf das London, aus dem die Plutokratie Englands seine Dividende holte, auf die Docks längs der Themse. Heute gibt es keine Docks mehr, die nicht in Flammen stehen, es gibt keine Docks mehr, die zu benutzen sind. Das raffinierte System der Londoner Dockanlagen, auch bei Ebbe und Flut gleich hohen Wasserstand zu haben, der Aus- und Einladearbeiten ständig ermöglicht, versagt jetzt. Die riesigen Schleusentore sind durch deutsche Bomben vernichtet, das Wasser ist bei Ebbe ausgeflossen, die Docks selbst stehen entweder in Flammen oder sind mit Trümmern verstopft, während die unübersehbaren Lagerhäuser, in denen die Acht-Millionen-Stadt London sich mit Gebrauchsmitteln und Nahrungsstoffen aller Art vorgesorgt hatte, ebenfalls den Bomben zum Opfer fallen.

Die Vergeltung, die Deutschland in den letzten Tagen gegen England allein in den Angriffen auf die Londoner Hafenanlagen übte, ist von entscheidender Bedeutung, denn hier wurde die wirtschaftliche Zentrale des englischen Mutterlandes getroffen. Man muß berücksichtigen, daß hier nicht nur die alltäglichen Bedarfsmittel gelagert worden sind, sondern auch sämtliche wehrwirtschaftlichen Rohstoffe und Vorräte wurden noch im Laufe des Krieges in den Londoner Hafenlägern aufgehäuft, da England bis vor wenigen Wochen nicht daran gedacht hatte, daß Deutschland dieses Herz von England, das mit den stärksten Abwehrmitteln gesichert war, angreifen, geschweige denn vernichten könnte.

Was in den letzten Tagen im weiten Hafenraum von London vor sich ging, ist das furchtbarste, was dem englischen Empire zustoßen konnte. Es ist an seiner empfindlichen Stelle, seinem Handel, entscheidend getroffen. Die Flammen und Rauchwolken, die Tag und Nacht von den Docks und Lagerhäusern herüberwehen, sind die Kennzeichen des bevorstehenden britischen Unterganges. Mag sein, daß England, das über eine gewaltige Handelsflotte verfügt, noch zahlreiche Geleitzüge mit neuen Rohstoffen und Nahrungsmitteln in Richtung Heimatland fahren läßt, mag auch sein, daß die Häfen der West- und Nordwestküste noch teilweise intakt sind, so steht doch fest, daß diese Häfen nicht auf die großen Zufuhren eingerichtet sind, die London aufnehmen konnte. Auch haben diese Häfen nicht die geeigneten Lagerhäuser und verkehrsmäßigen Verbindungen, um die zur Ausladung kommenden Werte sofort ins Inland bzw. in die Zentren der Rüstungsindustrie zu befördern, ganz abgesehen davon, daß auch diese Häfen sämtlich dem unmittelbaren Zugriff der deutschen Luftwaffe und die Seewege der deutschen Kriegsmarine bzw. den Bombenangriffen aus der Luft unterliegen.

Im Ausland schreibt man, daß die gegenwärtige Bombardierung Londons, allein was die Brände angeht, die schwerste sei, die es jemals erlebt habe. Ueberträgt man diese Feststellung auf die heutige wehrwirtschaftliche Bedeutung Londons, so kann man sagen, daß die Vernichtung der Hafenanlagen von London der Anfang vom Ende Englands und seines Empires ist. W. L.

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzem Tee.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel einmal erprobte, wird es bei Erkältungserscheinungen gern immer wieder anwenden. Machen auch Sie einmal einen Versuch. Der bekannte Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen ist erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50, und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Englands geistiger Zerfall

Von Harald Boeckmann, Kopenhagen

Man braucht kein Hellseher zu sein, um voraussagen zu können, daß das „merry old England", das fröhliche alte England, die Heimat der riesigen Landsitze und einflußreichen Klubs, nicht wiederkehren wird. In der letzten Phase des Krieges, der seinen Würgegriff stets enger um das innere und äußere Gefüge der Insel legt, treten die Zeichen der Brüchigkeit der britischen Gesellschaftsordnung mit jedem Tag deutlicher in Erscheinung. Die Verleumdung aller ideellen Werte, der Appell an die niedrigsten Instinkte und der Gebrauch von Gangstersprache und Methoden sind die äußeren Kennzeichen des geistigen Zerfalls. Sie sind zugleich Ausdruck der schwersten Krise, die die britische Führerschaft je durchgemacht hat und die sie nicht überstehen wird, da auch der innere Feind, das soziale Gespenst, an die Paläste der Plutokraten klopft.

Zwölf Monate Krieg haben genügt, um die britische Gesellschaftsordnung zu erschüttern. Churchill sagte es selbst, als er dem Parlament den feigen Mord von Oran mitteilte: „Gott sei Dank sind wir nicht länger Gentlemen." Und in der Tat: Alle Welt kennt die überzeugenden Beweise dafür, daß es keinen Gentleman mehr gibt, wenn es diesen Typ im eigentlichen Sinne überhaupt noch nach dem Weltkrieg gegeben hat. Seine Lordschaft, der Gentleman und Plutokrat — diese seltene Dreieinigkeit hat abgewirtschaftet.

Das äußere Kennzeichen ihres Unterganges ist die Flucht. Als im Spätsommer des Vorjahres sich die Gewitterwolken über Europa zusammenballten, verschanzten sie sich im Mayfair und im Belgrave Square hinter stockwerkhohen Sandsack-Barrikaden. Als der Krieg ausbrach, zogen sie, soweit sie nicht ein gutbezahltes Regierungsamt oder dringendes Schiebergeschäft daran hinderte, gen Norden. Als Frankreich überrannt wurde, buchten sie die Passage für USA.; und als schließlich der Luftkrieg mit größter Intensität einsetzte, hielten es auch die letzten Vertreter ihrer Klasse nicht mehr aus. Das Oberhaus, das Haus der Lords, empfand die Vertagung des Parlaments als ein Geschenk des Himmels. Man schloß sich dem letzten Plutokratenstrom nach Schottland an und kehrte nur in winziger Auflage nach London zur Parlamentseröffnung zurück, obwohl Churchill darüber tobte.

Das sind die Vertreter jener Führerschicht, die England seit dem Ende des 17. Jahrhunderts regierte — als ein aristokratisches Parlament den selbstherrlichen Stuartkönig Jakob II. vertrieb —, deren Vorfahren das Empire schufen, und die einst als vornehmste Träger des politischen und kulturellen Englands angesehen wurden. Mit der Entwicklung, die sich nun zwangsläufig vollzieht, steht und fällt die englische Weltstellung. Der Weltkrieg gab der Oberschicht die letzte Chance, das soziale System zu revidieren. Sie wurde nicht ausgenutzt, weil man sich am Siege berauschte und gleichzeitig übersah, welche Bedeutung die soziale Frage im 20. Jahrhundert angenommen hatte. Während England von den sozialen Erschütterungen des 19. Jahrhunderts verschont wurde, meldet jetzt die arbeitende Bevölkerung, die lower middle class und die working class, ihre Ansprüche an.

Seit zwölf Monaten wird von diesen Kreisen eine Definierung der Kriegsziele verlangt. Bis zum heutigen Tage hat das englische Volk jedoch von seinen Führern nicht erfahren, für welches Ideal es in den Krieg ziehen mußte. Als Norwegen eine Katastrophe zu werden begann, legten sich die Erzdemokraten auf der Insel gehörig ins Mittel, um die damalige Regierung Chamberlain zu zwingen, ihre Kriegsziele aufzudecken. Damit wollte man vor allem eine größere Kriegsbegeisterung entfachen. Da die Forderung wieder überhört wurde, griff man zur Selbsthilfe. Man startete eine umfangreiche Kampagne in der gesamten Linkspresse über das Thema Kriegsziel. In Wochen und Monaten wurde das Thema von den Londoner Gazetten zu Tode geritten, bis eines Tages der Salondemokrat H. G. Wells ins Rampenlicht trat und das Ergebnis der Kampagne unter dem Schlagwort „Deklaration der Menschenrechte" verkündete. Mit großem Phrasenaufwand wurden folgende Mindestpunkte verlangt: Das Recht zum Leben, das Recht auf Wissen und Bildung, das Recht auf Arbeit, die Freiheit von Wort und Schrift, die Freiheit des einzelnen, der Schutz für die Schwachen und die Gemeinschaftspflicht gegenüber der Mitwelt. (Kommentar: Seit der Veröffentlichung der Deklaration sind mehrere Monate vergangen. Die Welt hat erfahren, welches Land die „Rechte und Pflichten" der anderen mit Füßen getreten hat.)

Hatten die sogenannten Demokraten jedoch gehofft, die Kriegspolitiker würden jetzt zu dem heiklen Problem Stellung nehmen und ihre schmutzigen Karten aufdecken, so sahen sie sich bitter enttäuscht. Churchill dachte ebensowenig wie sein Vorgänger daran, der breiten Masse irgendwelche Konzessionen auf Kosten der Plutokraten zu machen. Infolgedessen ist die Kritik an dem überlebten System schärfer geworden. Die Leitartikler der Arbeiterblätter, die Hohn und Spott auf Chamberlain und Halifax gießen, atmen zum erstenmal in der britischen Geschichte den Geist des Klassenhasses.

Besonders diejenigen Stätten, die den Plutokratensohn zum „Gentleman" ausbilden sollen, die Public Schools, stehen im Mittelpunkt der Angriffe. Ewige Feindschaft aber hat man Eton, der Königin der Public Schools, geschworen, wo alle Prinzen königlichen Blutes, sowie die, die zur Herzogswürde ausersehen sind, sich mit den einflußreichsten Plutokratensöhnen ein Stelldichein geben. Diesem „geschlossensten Klub in der Welt", wie Eton von Engländern genannt wird, droht man öffentlich, daß er den Krieg, wie er auch auslaufen möge, nicht überleben werde

Diese zwangsläufige Entwicklung hat der Engländer Wyndham Lewis in seinem Buch „The mysterious John Bull", das kurz vor Ausbruch des Krieges erschien, klar erkannt, wenn er an einer Stelle schreibt: „Siebzig von Hundert der englischen Bevölkerung sind Besitzlose, Lohnarbeiter ohne Eigentum. Diese gewaltige Menge wird beherrscht von einer anderen Schicht, den Gentlemen. Diese Klasse ist ein unechtes Altertumsstück, ihre Vertreter sind allesamt Schlafwandler. Würde man sie roh aufwecken, müßten sie an Ort und Stelle sterben. Selbst der letzte Krieg konnte sie nicht wecken — also starben sie nicht. Trotz all der weißen Kreuze in Flandern sind sie noch immer da!"

Nun, der fromme Wunsch des englischen Schriftstellers geht in Erfüllung, allerdings anders, als man es sich auf der Insel vorgestellt hat. Die deutsche Wehrmacht hat die „Gentlemen-Schlafwandler" recht unsanft geweckt. Gestorben sind sie allerdings noch nicht. Dafür haben die meisten von ihnen den Weg feiger Flucht gewählt. Jetzt sitzen sie in Kanada, USA. oder im Norden Schottlands und warten auf die Entscheidungen des Führers. Sie können nichts weiter tun als zuschauen und abwarten!

Über Englands Küste

Grau hängt der Morgen über Englands Küste,
Und Nebel wogen dunkel übers Meer
Den Fels hinan, den einst schon Cäsar grüßte
Mit blankem Schwert und wurfbereitem Speer.

Im Süden dröhnt und zuckt der Erdenschoß,
Und finster wird das ganze Firmament.
Reißt sich die Erde von der Erde los?
Ein Feuerschlund, der heiß zum Himmel brennt!

Und durch die Flammen braust der Krieg heran,
An den, Verblendete, du nicht geglaubt.
Der Führer naht — nun halt den Atem an,
Wenn dir die Furcht ihn nicht schon ganz geraubt.

Du wolltest Kampf — wir, England, sind bereit.
Wer sterben will, dem soll man's nicht verwehren,
Was faul und morsch, vergeht zu seiner Zeit —
Doch wir sind jung — und alt sind unsere Ehren!

-Wolfgang Jünemann.

Filme als Spiegel des Lebens

Das neue Tobis-Programm 1940-41

Die Tobis kündigt für das kommende Produktionsjahr 1940/41 vierunddreißig Filme an, von denen einige, wie beispielsweise der Schiller- und der Bismarckfilm, bereits seit geraumer Zeit in Arbeit sind. Das neue Produktionsprogramm zeigt in der Auswahl der Themen das Bestreben, dem Geist und der Größe der Zeit gerecht zu werden und dabei in vollem Maße die Unterhaltung zu ihrem Recht kommen zu lassen. Daß geschichtliche Filme mit politischem Akzent einen nicht geringen Raum in der Planung einnehmen, ist nur natürlich — schärfer als früher erkennen wir ja heute im Spiegel der Geschichte die Probleme der Gegenwart

England, wie es wirklich ist

In dieser Reihe werden wir Emil Jannings als „Ohm Krüger" wiedersehen in einem Film, der ein Dokument englisch-barbarischer Kolonialpolitik sein wird, wie sie uns die Geschichte des Burenkrieges überliefert hat. Die Spielleitung wird Hans Steinhoff übernehmen, dem wir schon so viele unvergeßliche Filme verdanken. — Im Atelier befindet sich bereits der Film „Irische Tragödie", der die Knechtung der Iren durch die Machtpolitik Englands zum Gegenstand hat. M. W. Kimmich, der schon den „Fuchs von Glenarvon" inszenierte, ist auch hier der Spielleiter, und unter seiner Regie sehen wir René Deltgen und Anna Dammann in den Hauptrollen. — Karl Anton wird sodann den Film „Opiumkrieg" inszenieren, der an Hand historisch verbürgter Ereignisse die englische Handelspolitik beleuchtet. — Der Film „Titanic", der mit Karl Ludwig Diehl in der Hauptrolle die größte und furchtbarste Schiffskatastrophe aller Zeiten behandeln wird, ist ebenfalls ein Dokument der skrupellosen britischen Geldsackpolitik. — Die englische Sozialpolitik wird der Film „Einer gegen England" behandeln, der nach Hans Johsts bekanntem Schauspiel „Thomas Paine" in Szene gesetzt werden wird. — Schließlich wird ein Film „Das große Spiel" noch die modernste und abscheulichste „Waffe" Englands behandeln: den berüchtigten „secret service", der uns im Rahmen einer spannenden Spielhandlung mit Ferdinand Marian und Olga Tschechowa in den Hauptrollen in seinen trüben Machenschaften vor Augen geführt wird.

Damit ist die Reihe der großen historischen Filme der Tobis jedoch keineswegs beendet. Eine zweite historische Filmserie könnte man zusammenfassen unter dem Titel:

Aus der Geschichte

Unter den 34 Filmen, die von der Tobis für das neue Spieljahr angekündigt werden, finden wir drei Filme über große Männer der deutschen Geschichte. An erster Stelle steht hier ein Film über Friedrich den Großen, der unter dem Titel „Der große König" die Persönlichkeit Friedrichs II. in ganz neuer Weise als den Wegbereiter zum heutigen Großdeutschen Volksstaat schildern wird. In einer weiblichen Hauptrolle wird Kristina Söderbaum genannt. Die Regie hat Veit Harlan übernommen. — Als zweiter Film wird „Bismarck" genannt, eine historisch getreue und doch dramatisch ungeheuer spannende Würdigung des Eisernen Kanzlers und Führers zur deutschen Einheit im Zweiten Reich. Wolfgang Liebeneiner dreht zur Zeit die Schlußaufnahmen mit Paul Hartmann in der Titelrolle und einem großen Aufgebot allererster Künstler, von denen wir nur Friedrich Kayßler, Lil Dagover, Maria Koppenhöfer, Ruth Hellberg und Käthe Haack nennen. — Als dritter sei in diesem Zusammenhang der Film „Väter und Söhne" genannt, der das Schicksal Adolf Woermanns, des großen Kämpfers für deutschen Kolonialbesitz und Gründers der Woermann-Linie behandeln wird.

Der deutsche Mensch als Kämpfer

kann eine weitere Reihe von Großfilmen der Tobis genannt werden, die von der napoleonischen Zeit bis heute deutsche Kämpferschicksale uns vor Augen führen wird. So wird der Film „Strandgut" uns Lotsenschicksale in Ahrenshoop zur Zeit Napoleons zeigen, als die Schiffer der pommerschen Küste aus der Erfüllung ihrer seemännischen Aufgaben im Dienste des Korsen und ihrer vaterländischen Pflicht für Preußen in Gewissenskonflikte gerieten. Das Drehbuch schrieb Hans Kyser. — Deutschtums-Schicksale auf einer Weichsel-Insel um das Jahr 1918, als sich der Zusammenbruch Deutschlands ankündigte und die Polen eine Räuberchance für sich gekommen sahen, behandelt der Film „Die verrufene Insel", den Werner Klingler inszenieren wird. — „Der Weg zur Erde" schildert ein deutsches Auswandererschicksal mit einem glücklichen Ausgang auf der heimatlichen Scholle in der Lüneburger Heide, und „Menschen im Sturm" das Schicksal von Volksdeutschen in Polen. Olga Tschechowa wird unter der Regie von Karl Anton eine volksdeutsche Frau spielen, die an der Seite eines polnischen Gutsbesitzers heimlich für ihre Volksgenossen kämpft. — Mit besonderem Interesse können wir aber den neuen großen Fliegerfilm „Kampfgeschwader Lützow" erwarten, den Hans Bertram schon seit einigen Wochen dreht und der als Fortsetzung des berühmten „D III 88" anzusehen ist. Wieder werden Hermann Braun, Heinz Welzel, Christian Kayßler und Carsta Löck in Hauptrollen vertreten sein.

In literarische Bezirke

begeben sich vier Tobis-Filme. Herbert Maischs „Friedrich Schiller", der das Wachsen des jungen Genies auf der Karlsschule zeigt, geht seiner Fertigstellung entgegen. Leni Riefenstahl hat mit den Aufnahmen zu ihrer Inszenierung „Tiefland" begonnen, die sich auf dieselben Grundlagen stützt wie Eugen d'Alberts weltberühmte Oper. Die Rolle der Martha spielt ebenfalls Leni Riefenstahl. Von besonderen Interesse dürfte auch die filmische Deutung von Hebbels „Agnes Bernauer" werden, die uns Veit Harlan mit Kristina Söderbaum in der Titelrolle geben wird. — Anzengrubers bekanntes Volksdrama „Der Meineidbauer" ist als Film unter der Spielleitung von Franz Seitz vorgesehen. — Schließlich gehört in diesen Zusammenhang auch ein groß geplanter Film um das Lebenswerk Richard Wagners, das den Titel „Bayreuth" führen wird und an dem Erleben einer deutschen Familie in den Jahren 1919 bis 1939 die Bedeutung dieses Werkes für den heutigen Menschen darstellen wird.

Das Jugendproblem von heute

das nichts mehr mit schwüler Erotik zu tun hat, wie man es um die Jahrhundertwende und in der Nachkriegszeit auffaßte, zeigen drei weitere Tobis-Filme, die uns in einer Mischung von Heiterkeit und Ernst frisch-fröhliche Jungengeschichten erzählen. Unter Viktor de Kowas Spielleitung gehen die Aufnahmen zu „Kopfhoch, Johannes!" ihrem Ende entgegen. Wir erleben hier die Wandlung eines im Ausland aufgewachsenen, etwas wilden Jungen zu einem patenten Kerl. Den Hintergrund dieses Films bildet das Leben und Treiben in einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt. — Der Film „Jakko" zeigt den Weg eines elternlosen Artistenkindes, das seine Wandlung zum Staatsbürger in der Marine-HJ. erfährt. — Und schließlich wird Dr. Friedrich Hellmund den Film „Der Aelteste" drehen, der den Lebenskampf eines Jungen für seine zahlreichen Geschwister zum Gegenstand hat und einen packenden Beitrag zum Kinderreichenproblem liefert.

Operetten- und Unterhaltungsfilme

Die klassische Operette von Strauß bis Lincke befruchtet vier Filmwerke: „Operette", „Wiener Blut", „Eine Nacht in Venedig" und „Frau Luna". Eine Reihe von sogenannten „Problemfilmen" wird Berufs- und Liebesschicksale in dramatisch akzentuierter Form behandeln: der Arztfilm „Ich klage an!", die Liebesfilme „Ein Leben lang", „Die Nacht ohne Abschied" und „Tiefland" und die Filme „Der Operngarderobier", „Das andere Ich" und „Der letzte Tag des Leutnants Doblinger" (Arbeitstitel). Teils grotesk, teils dramatisch-balladesk wird die unsterbliche Welt des Abenteuers und Abenteurers in dem Albers-Film „Trenck, der Pandur" (in Wilhelmshaven schon aufgeführt) und in „Hölle ahoi" eingefangen.

Außer den hier genannten sind noch vier weitere Filme, darunter einer mit Jannings in der Hauptrolle, vorgesehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Für die Zeit vom 23. 9. bis 29. 9. 1940

werden folgende Abschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichszuckerkarte:

Abschnitt I.

II. Reichsfleischkarte:

Abschnitt I.

III. Reichsbrotkarte:

a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 1. 5, 9, 13 und die ersten 6 Abschnitte zu je 50 g Brot; auf Brotkarte B können 20 Abschnitte beliefert werden;

b) **Jugendliche von 10—20 Jahren (Jgd.):** Abschnitte 1, 5, 9, 13 und drei Abschnitte für je 50 g Brot;

c) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 1, 5, 9 und zwei Abschnitte zu je 100 g Brot;

d) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Sechs Abschnitte 1, Abschnitt 5 und der 1. mit einem Kreuz (+) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel. Letztere dürfen markenfrei **nicht** abgegeben werden.

IV. Reichsfettkarte:

a) **Normalverbraucher:** Abschnitte Ma 1 (Margarine oder Speiseöl), 1 Butter (Käse und Schweineschmalz) u. sämtliche rechtsseitigen Abschnitte (Auf letzteren kann ebenfalls bis zu 112 g Speiseöl wahlweise bezogen werden);

b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitte Ma 1 (Margarine oder Speiseöl) 1 (Butter u. Käse) und die Abschnitte F 1 und F 5;

c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 1 (Butter, Käse) und F 5;

d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinstk):** Abschnitte 1 (Butter, Käse) und F 5.

V. Reichsmilchkarten:

Abschnitte 1—7.

VI. Nährmittelkarte (Erwachsene u. Jgd.):

Abschnitte 1, 2, 3, 4, 5, 9, 10, 28, 29, N 11 — N 15, N 21, 22, 23.

Die Abschnitte sind für die Dauer der ganzen Zuteilungsperiode (23. 9. bis 20. 10. 1940) gültig.

VII. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):

a) **Brotzusatzkarte „S" und „Sst 6":** Abschnitte 1, 5 und acht Abschnitte zu je 50 g Brot; außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 9;

b) **Fleischzusatzkarte „S" u. „Sst":** Abschnitte „I";

c) **Fettzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 1 und a 1; außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt b 1.

Die Zulagekarten der Lang- und Nachtarbeiter können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 23. 9. bis 29. 9. 40 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 21. September 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
Dr. Müller.

Oldenburgisches Staatsministerium

Obst- und Gemüsepreise

Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg für die Zeit vom 19. bis 25. September 1940 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

	Erzeugerhöchstpreise bei Abgabe an den Großhandel (Bezirksabgabestellenpreis) RM.	Erzeugerhöchstpreise bei Abgabe an den Einzelhandel RM.	Verbraucherpreise bei Abgabe durch den Erzeuger auch auf dem Wochenmarkt in kleinen Mengen Rpf.	Verbraucherpreise bei Abgabe durch den Einzelhändler Rpf.
Obst:				
Pfirsiche	50 kg 30.—	50 kg 33.—	½ kg 39	½ kg 43
Zwetschen A	50 kg 9.—	50 kg 10.—	½ kg 12	½ kg 13
Zwetschen, Gütekl. B u. C f. Jnd.	50 kg 7.—	50 kg —.—	½ kg —	½ kg —
Gemüse:				
Blumenkohl, Gr. 1, über 250 mm	100 St. 30.—	100 St. 33.—	1 St. 42	1 St. 46
Blumenkohl, Gr. 2, 180—250 mm	100 St. 25.—	100 St. 28.—	1 St. 35	1 St. 39
Blumenkohl, Gr. 3, 100—180 mm	100 St. 18.—	100 St. 20.—	1 St. 25	1 St. 28
Blumenkohl, Gr. 4, unter 100 mm	100 St. 10.—	100 St. 11.—	1 St. 14	1 St. 15
Bohnen, Busch-, ohne Fäden	50 kg 16.—	50 kg 18.—	½ kg 22	½ kg 25
Bohnen, Busch-, mit Fäden	50 kg 14.—	50 kg 15.—	½ kg 20	½ kg 21
Bohnen Busch-, Pahl-	50 kg 30.—	50 kg 33.—	½ kg 42	½ kg 46
Bohnen, Stangen-, grün, o. Fäden	50 kg 16.—	50 kg 18.—	½ kg 22	½ kg 25
Bohnen, Stangen-, grün, m. Fäden	50 kg 14.—	50 kg 15.—	½ kg 20	½ kg 21
Bohnen, Schneide-	50 kg 14.—	50 kg 15.—	½ kg 20	½ kg 21
Bohnen, Wachs-	50 kg 18.—	50 kg 20.—	½ kg 25	½ kg 28
Einlege-Gurken, 3— 6 cm	50 kg 20.—	50 kg 22.—	½ kg 28	½ kg 31
Einlege-Gurken, 6— 9 cm	50 kg 15.—	50 kg 17.—	½ kg 21	½ kg 24
Einlege-Gurken, 9—12 cm	50 kg 12.—	50 kg 13.—	½ kg 17	½ kg 18
Einlege-Gurken, 12—15 cm	50 kg 10.—	50 kg 11.—	½ kg 14	½ kg 15
Einl.-Gurken, 15—18 cm u. sort.	50 kg 7.—	50 kg 8.—	½ kg 11	½ kg 12
Gurken, Treib-Salat-, Größe 1, über 40 cm	100 St. 22.—	100 St. 24.—	1 St. 31	1 St. 34
Gurken, Treib-Salat-, Größe 2, 30—40 cm	100 St. 18.—	100 St. 20.—	1 St. 25	1 St. 28
Gurken, Freil.-Salat-, 1, Stück mindestes 500 g	100 St. 12.50	100 St. 14.—	1 St. 18	1 St. 20
Gurken, Freil.-Salat-, 2, Stück 350—500 g	100 St. 10.—	100 St. 11.—	1 St. 14	1 St. 15
Gurken, Azia-	50 kg 9.—	50 kg 10.—	½ kg 13	½ kg 14
Kopfkohl:				
Rotkohl	50 kg 4.—	50 kg 4.50	½ kg 8	½ kg 8.5
Weißkohl	50 kg 2.30	50 kg 3.—	½ kg 6	½ kg 7
Wirsing, grün	50 kg 4.—	50 kg 4.50	½ kg 8	½ kg 8.5
Netzwirsing	50 kg 6.—	50 kg 7.—	½ kg 10	½ kg 11
Kohlrabi A, mind. 8 cm	100 St. 6.—	100 St. 7.—	1 St. 8	1 St. 10
Kohlrabi A, nach Gewicht	50 kg 6.—	50 kg 7.—	½ kg 10	½ kg 11
Kopfsalat A	100 St. 5.—	100 St. 6.—	1 St. 7	1 St. 8
Kopfsalat B	100 St. 4.—	100 St. 4.50	1 St. 6	1 St. 6
Möhren, ohne Laub, gewaschen	50 kg 5.—	50 kg 6.—	½ kg 9	½ kg 10
Möhren, junge, mit Laub	50 kg 5.—	50 kg 6.—	½ kg 9	½ kg 10
Rettich, St. md. 6—10 cm Durchm.	100 St. 6.—	100 St. 7.—	1 St. 8	1 St. 10
Rote Beete, Sorte Rote Kugel	50 kg 4.—	50 kg 4.50	½ kg 8	½ kg 8.5
Rote Beete, andere Sorten	50 kg 3.50	50 kg 4.—	½ kg 7,5	½ kg 8
Sellerie-Knollen	50 kg 9.—	50 kg 10.—	½ kg 13	½ kg 14
Sellerie, mit Laub	100 St. 13.—	100 St. 14.—	1 St. 18	1 St. 20
Steckrüben	50 kg 2.50	50 kg 3.—	½ kg 6	½ kg 7
Tomaten A	50 kg 14.—	50 kg 15.—	½ kg 20	½ kg 21
Pilze jeder Art	Verbraucherhöchstpreis ½ kg 60 Rpfg.			

Erzeugnis	Erzeugerhöchstpreis für 50 kg	Erzeugnis	Erzeugerhöchstpreis für 50 kg
Aepfel:		**Birnen:**	
Cox' Orangen-Renette, Gütekl. A	34.50	Preisgruppe	
Cox' Orangen-Renette, Gütekl. B	24.50	1: Alexander Lukas, Güteklasse A	26.50
Preisgruppe		1: Alexander Lukas, Güteklasse B	19.50
1: Ananas-Renette, Güteklasse A	26.50	2: Bosc's Flaschenbirne, Gütekl. A	17.50
1: Ananas-Renette, Güteklasse B	19.50	2: Bosc's Flaschenbirne, Gütekl. B	11.50
2: Schöner von Boskop, Gütekl. A	17.50	3: Andenk. an d. Kongr., Gütekl. A	14.50
2: Schöner von Boskop, Gütekl. B	11.50	3: Andenk. an d. Kongr., Gütekl. B	11.50
3: Baumanns Renette, Gütekl. A	14.50	4: Clairgeaus Butterb., Gütekl. A	12.50
3: Baumanns Renette, Gütekl. B	11.50	4: Clairgeaus Butterb., Gütekl. B	7.50
4: Boikenapfel, Güteklasse A	12.50	5: Kochbirnen	10.50
4: Boikenapfel, Güteklasse B	7.50	1—3: Güteklasse C	4.—
5: Cellini, Güteklasse A	10.50	4 und 5: Güteklasse C	2.50
5: Cellini, Güteklasse B	6.50		
1—3: Güteklasse C	4.—		
4 und 5: Güteklasse C	2.50		

Bei Kernobst darf der Preis der Preisgruppen 1 und 2 nur berechnet werden, wenn Sortenbezeichnung der Preisgruppe angegeben wird. Die Preisgruppe 3 darf nur berechnet werden, wenn Preisgruppe und Güteklasse angegeben wird. Obst der Preisgruppe 1 und 2, welches keine Sortenbezeichnung trägt und wo die Preisgruppe 3 nicht angegeben ist, muß nach Preisgruppe 4 und 5 verkauft werden.

Die festgesetzten Preise gelten für Ware, die im Gebiet des Landes Oldenburg erzeugt ist. Für Ware, die in anderen Anbaugebieten zu den dort festgesetzten Preisen eingekauft ist, kann der Verbraucherpreis ein anderer sein, je nachdem ob der Einkaufspreis höher oder niedriger und mit Fracht und sonstigen Kosten belastet ist und für Ware, die über den Versand- und Großhandel an den Einzelhandel geht.

Die Festsetzung der Preise entbindet auch keine Verteilerstufe von der Pflicht der ordnungsgemäßen Kalkulation auf Grund des Einstandspreises unter Einhaltung der zulässigen Verteilerspanne. Die Höchstverdienstspanne beträgt im Einzelhandel für Gemüse 40 % und für Obst 30 % auf den Einstandspreis. Diese Spannen dürfen bei Abgabe von größeren Mengen nicht überschritten werden. Ein Mindestverdienstaufschlag von 4 Rpf. je ½ kg und von 2 Rpf. je Stück ist jedoch bei Abgabe kleinerer Mengen nicht zu beanstanden.

Die Preise gelten mangels Gütebezeichnung für A-Ware. Die Preise für unsortierte Ware und Ware der Güteklasse B liegen, soweit nicht vorstehend angegeben, 20 % unter der Güteklasse A.

Oldenburg, den 17. September 1940.

Der Minister der Finanzen — Preisbildungsstelle.
J. A.: Dr. Fischer.

Schulkinder Fedderwardergroden.

Die schulpflichtigen Kinder der Siedlung Fedderwardergroden haben sich zwecks Aufnahme ihrer Personalien wie folgt einzufinden:

I. Aus dem **Teil der Siedlung, der südlich der Posener Straße** liegt (einschl. der Südseite der Posener Straße), am Montag, dem 23. September d. J., vormittags 11 Uhr, in der Schule in Coldewei;

II. aus dem **Teil der Siedlung,** der **nördlich der Posener Straße** liegt (einschl. der Nordseite der Posener Straße), am Montag, dem 23. September d. J., vormittags von 11—12 Uhr Buchstabe A—H, vormittags 12—13 Uhr Buchstabe J—Z, bei der Lagerbaracke Nr. 17 (Ecke Posener und Hermann-von-Salza-Straße).

Vorhandene Schulpapiere sind mitzubringen.

Angehörige begleiten die Kinder nur dann, wenn dies unbedingt erforderlich erscheint.

Wilhelmshaven, den 21. September 1940.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Balfanz.

Impfung der Soldatenkinder durch den Soldatenfamilienarzt Wilhelmshaven.

Die Soldatenkinder der Kriegsmarine und der Luftwaffe im Standort Wilhelmshaven werden am Dienstag, dem 1. Oktober 1940, um 15 Uhr in den Räumen des Soldatenfamilienarztes im Marinelazarett Wilhelmshaven geimpft.

Die Impfschau findet am Dienstag, dem 8. 10., um 15 Uhr statt.

Die Kinder sind spätestens bis zum 28. 9. 1940 mündlich oder schriftlich (Vor- und Familiennamen, Geburtstag und Wohnung des Impflings. Dienstgrad und Kommando des Vaters) beim Soldatenfamilienarzt anzumelden. **Keine fernmündliche Anmeldung.**

Es sollen diejenigen Kleinkinder und Säuglinge, die bis zum 1. 9. 1939 geboren und noch nicht geimpft sind, ferner die bisher ohne Erfolg geimpften oder von der Erstimpfung zurückgestellten Kleinkinder geimpft werden. Sie sollen zur Impfung einwandfrei sauber, möglichst gebadet sein und frische Wäsche tragen.

Wilhelmshaven, den 17. September 1940.

Sanitätsamt der Marinestation der Nordsee.

Bekanntmachung!

Im Verfahren zur Enteignung des Grundbesitzes der Frau Jurkea Morgenstern, geb. v. Hettinga, in Wilhelmshaven findet am 27. September 1940, 9 Uhr, im Rathaus Wilhelmshaven, Zimmer 64, Verhandlungstermin über die Entschädigung statt. Beteiligte werden aufgefordert, ihre Rechte in dem Termin wahrzunehmen.

Berlin, den 17. September 1940.

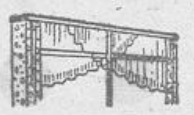
Der Leiter der Reichsstelle für Landbeschaffung.

Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs
Zahngold Münzsilber
Altgold, Silber
Goldschmiedemeister
Gen. II/8355 Stauß Roonstraße 90

Leipziger Verein „Barmenia"
Kranken- und Lebensversicherung a. G.
Bez.-Dir. Fr. Beyer, Bremen, A. d. Schleifmühle 68
Fordern Sie unverbindl. die günst. Krankenvers.-Tarife und Bedingungen


Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine

ZenRa-Uhren
Trauringe
Schmuck
Bestecke
friedo frier Marktstr.


Bartsch & v. d. Brelie
Wäsche-Ausstattungen
auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Störmer's Lesemappe
1. Berliner Illustrirte
2. Illustrierter Beobachter
3. Die Woche
4. Welt und Haus
5. Die Filmwelt
6. Kölnische Illustrierte
7. Fliegende Blätter
8. Novellenzeitung
9. Die Koralle
10. Der Silberspiegel
11. Deutsche Modenzeitung *
* 14 tägig
Eine richtige Lesemappe
Wöchentliche Leihpreise

Kl. I neu 1.25	Kl. II 1. W. -.90	Kl. III 2. W. -.75	Kl. IV 3. W. -.70	Kl. V 4. W. -.65	Kl. VI 5. W. -.55
Kl. VII 6.-7. W. -.50	Kl. VIII 8.-10. W. -.40	Kl. IX 11.-14. W. -.35	Kl. X Güter -.25		

Wilhelmshaven
Ulmenstraße 21

Warum Miete zahlen?
Bauen oder kaufen Sie sich ein eigenes Haus!
Für jedermann bequeme Ein- und Rückzahlungen. — Wenn kein Eigenkapital vorhanden, dann sparen Sie dieses mit 3 % Zinsen in bequemen monatlichen Teilbeträgen bei uns ein. Einige Zeit bei uns planmäßig gespart — und Ihr Baugeld zum Hausbau oder Hauskauf ist sichergestellt. — Neben den 3 % Sparzinsen erhalten Sie die gesetzlichen Steuervergünstigungen.
Sofort-Finanzierungen möglich.
Fordern Sie noch heute die Sonderdruckschriften 78 über unser neues Bausparen kostenlos von uns an.
Leonberger Bausparkasse A.G.
in Leonberg bei Stuttgart
200 Mill. RM. Vertragsbestand — 75 Mill. RM. für Hauskauf oder Hausbau bereitgestellt — 30 Mill. RM. Spareinlagen der Mitglieder

Kühlanlagen-Überwachung
Neu-Anlagen
Herm. Buß
Roonstraße 115a Telefon 751

Für empfindliche Füße
schöne, bequeme Schuhe
im Schuhhaus Lübben
Marktstr. 8a

SANDE
Gastwirt Luitjens Garten
Sonntag, den 22. September 1940
Volksbelustigung
Müllers Schiffschaukel und Spielbude anwesend

HEIDMÜHLE
bei Warntjens Gasthof
Sonntag, den 22. September 1940
Großes Volksvergnügen
Karussell und Buden am Platze
Es ladet ein H. Schröder

Klöckner-Deutz-Lastwagen
(früher MAGIRUS)
Nutzlast 3 To. Steuerbegünstigt
Radstand 3700 mm oder 4200 mm
Oeldruck- oder Luftdruckbremse
Fünfganggetriebe = 80-PS.-Dieselmotor
Auf Bezugschein sofort lieferbar
Klöckner-Deutz-Generalvertretung
für LASTWAGEN und OMNIBUSSE
Schmidt & Koch
Hindenburgstraße 41 Ruf 1081

Anzeigenannahme bis vormittag 9 Uhr

Hamburger Fremdsprachenschule
Privatlehranstalt
Leiter: C. Zander, Dr. E. Grundmann, Frau E. Zander
Fremdsprachliche Ausbildungskurse einschließlich Kurzschrift, Maschinenschreiben usw. als Fremdsprachler(in), Dolmetscher(in), Korrespondent(in)
Auskunft erteilt: Sekretariat Hamburg 21, Carlstr. 38 (auch über Wohnheime) Ruf 22 13 98

FEDDERWARDEN
Janßens Garten
Sonntag, den 22. und Montag, den 23. September 1940
Volksbelustigung
Karussell am Platze
Es laden ein
Die Wirte D. Jacobs

Landesbibliothek Oldenburg

150 Punkte

Die Ausgabe der 2. Reichskleiderkarte ist erfolgt. Sie haben 150 statt 100 Punkte erhalten .....

trotzdem muß die Verwendung gut überlegt werden! Machen Sie sich diese Aufgabe leicht, lassen Sie sich von Ihrem Kaufmann vertrauensvoll beraten.

Die nachstehend aufgeführten Häuser, deren alte, gute Tradition Ihnen jede Garantie für reelle Bedienung, Preiswürdigkeit und Qualität bietet, halten sich bereit, Sie in jeder Beziehung mit Rat und Tat zu unterstützen.

Das altbewährte Haus für gute

Herren- und Knabenkleidung

Joh. Albers

Gökerstraße 67

Ein Name, der für alles bürgt

- Qualität
- Preiswürdigkeit
- Reelle Bedienung

3 ● ● ●

mit denen wir seit über 10 Jahren unsere Kunden zufriedenstellen.

Wir erwarten auch Ihren Besuch

Brüder HiPP

Damen- und Herren-Bekleidungshaus

Göker-, Ecke Zedeliusstraße

6 Schaufenster!

Seit B u.v.d. B Jahrzehnten bekannt.



Für jeden Punkt 3 Punkte:

- Qualität
- Auswahl
- Preiswürdigkeit

Bartsch u.v.d. Brelie

Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15 - 17

Vater und Sohn

wissen, wo sie für ihre wertvollen Punkte gute Kleidung kaufen können!

Natürlich bei:

THOBEN & WESSELS

Gökerstraße 36, gegenüber der Kunsthalle

Das Kaufhaus des Südens

Ecke Roon- und Luisenstr.

bittet jetzt um Ihren Besuch.

Meine Läger sind in allen Abteilungen gut aufgefüllt, und was jetzt sehr wichtig ist, mit Qualitätswaren zu günstigen Preisen

Darum Textilwaren und Bekleidung jetzt von .....

Hermann Onken

Ecke Roon- und Luisenstraße

Die Straßenbahn, Linie 2, fährt direkt vor die Tür

Johanna

Jahnke

Hindenburgstraße, Ecke Königstr.

Das beliebte Fachgeschäft für

Damen- und Backfischbekleidung

Täglich Eingang von Neuheiten

Heute sieht mehr denn je

ein jeder auf gute Qualität. Deshalb auch werden jetzt Klauke-&-Peine-Stoffe besonders gern gekauft. . . . . Auch die neu nach Wilhelmshaven zugewanderten Frauen sind begeistert von der großen Auswahl hochwertiger Stoffe



im Stoffhaus Klauke & Peine

Wilhelmshaven, Gökerstr. 22

Wir beweisen auch jetzt unsere Leistungsfähigkeit:

Regler, Führmann & Co.

Das Spezialhaus für Damenmoden — Gökerstraße 30

Landesbibliothek Oldenburg

Der Weg zu Annmarie

Roman von Luise Westkirch – Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart

8. Fortsetzung.

Der große Tadel in den ersten Wochen war schwer zu ertragen gewesen, diese Verzärtelung, deren Falschheit sie durchschaute, war unerträglich. Aber wie sich dagegen wehren? Einsam wie auf einer wüsten Insel fühlte sie sich. Anfangs hatte sie einige Male ihre Nachbarin, die junge Frau Dörping, besucht, deren frisches, ehrliches Gesicht ihr Vertrauen eingeflößt hatte an ihrem Hochzeitstag. Aber auch die hatte wenig Zeit für sie. Man war in der Ernte. In der Ernte hatte niemand in Grünholz Zeit. Zudem war immer gleich nach ihr Tante Ralde auf dem Dörpingschen Hof angerückt, hatte sich als dritte zu ihnen gesellt. Wie konnte sie da zu einer freien Aussprache kommen, wie sich Rat und Hilfe erbitten von der freundlichen Nachbarin? Sie fühlte sich bewacht, beobachtet auf Schritt und Tritt wie ein Sträfling im Gefängnis. Ja, der ganze Roddehof erschien ihr nach und nach wie ein Gefängnis. Sie konnte doch nicht daraus entfliehen! Nicht nur der Schwur am Altar hielt sie fest, im tiefsten Grund ihres Herzens liebte sie ja den finsteren, unzugänglichen Mann, dem sie sich zu eigen gegeben hatte. Sie hoffte immer noch, daß eine Zeit kommen würde, in der er diese Liebe erkennen, erwidern würde.

Da man sie von allen wichtigen Arbeiten fernhielt, suchte sie sich Beschäftigungen, die man ihr unter keinem Vorwand verwehren konnte. Vor allem nahm sie sich des Gartens an, um den sich zu bemühen die anderen weder Zeit noch Sinn hatten. Sie raufte das Unkraut aus, das zwischen dem Kohl und den Bohnen üppig wucherte, und pflegte die Blumen, die ganz verkommen und verwildert durcheinander fielen. Sie schnitt die verblühten Rosen ab und band die Ranken auf. Sie stützte die Lilienstengel und schaffte Raum um sie, daß die Pracht ihrer Blüten zur Geltung kam. Sie richtete die Büsche von rotem und weißem Flox auf, die der Regen niedergepeitscht hatte. Einen kleinen Fleck am Zaun, der ganz überwuchert war, hatte sie freigelegt und aus vergilbt im Spind liegenden Düten allerlei Samen darin gesät. Nun beobachtete sie mit Freude und Neugier, was sich aus den Saatkörnern entwickelte.

Eines Nachmittags, als sie eifrig an ihrer Schöpfung arbeitete, fiel ein Schatten über ihre Hände. Vor ihr am Zaun stand Lüers, der Jungknecht.

„Fein machst das, Bäuerin", lobte er. „Nu kriegt der Garten doch mal ein Ansehen wie ein Garten. Man kann seine Freud an ihm haben."

„Meinst", fragte Annmarie zweifelnd, „daß der Bauer Freud hat an meinen Blumen?"

„Der Bauer?" Lüers machte eine übermütig wegwerfende Gebärde. „Nee. Der denkt nur an seinen Hof und des Alten Prozesse. Der hat keine Augen für das, was schön ist, für gar nix Schönes, nicht mal für dich."

„Warum hätt er dann gefreit, mich gefreit?"

„Warum er dich gefreit hat? Weißt es nicht? Das pfeifen doch die Spatzen auf allen Höfen von Grünholz."

„Die Spatzen pfeifen's? Was denn? Warum hat er mich denn gefreit?"

„Weil dein Brautschatz ihm sein Anwesen hat retten müssen. Darum, weil er sonst von seinem Hof hätte abtrecken müssen."

Annmaries Herz begann zu pochen in Angst und Weh.

„Nein, nein, es ist nicht an dem", widersprach sie heftig. „Es ist nicht wahr, was die Spatzen pfeifen. Mein Brautschatz liegt fest eingetragen auf dem Roddehof. Er ist immer noch mein Eigentum und bleibt mein Eigentum, was auch kommen mag. Der Bauer selbst hat das so gewollt und eingerichtet."

Lüers war überrascht. „Dein Brautschatz bleibt dein eigen? Kannst ihn zurückfordern, wann immer du magst?"

„Ja, das kann ich. Der Bauer hat darauf bestanden. Mir wär so 'n Abkommen nicht in den Sinn gekommen, ich kenn mich nicht aus in Geldsachen. Du siehst, er hat gesorgt für die Zukunft von seiner Ehefrau, nicht bloß für den Hof."

Einen Augenblick schwieg Lüers vor Überraschung. Dann lachte er.

„Sapperment! Ist doch ein ganz aparter Kerl, der Henning Rodde! Da haben die Spatzen von Grünholz erst recht Ursach, die Schnäbel aufzureißen. Kein anderer Kolonist im Ort würd sich selber einen Schlagbaum setzen vor das Eingebrachte seiner Frau. Demnach kannst unbeanstandet dein Eigentum mitnehmen, falls die famose Tante Ralde und ihr Giftgewächs von Tochter dir zu dumm kommen und du dich fortmachst vom Roddehof?"

„Wie denn? Wie redest du bloß? — Mich fortmachen? Ich hab dem Bauer Treue gelobt für gute und böse Tage. Den Schwur halt ich."

„So, so. Den hältst? — Unter allen Umständen? All deine Tage?"

Wie er sie nur anschaute! Ein Schrecken durchrieselte sie. Es war kein Blick, wie er sich einem Knecht seiner Bäuerin gegenüber geziemt.

Sie warf den Kopf in den Nacken. „So lang der Herrgott mir das Leben schenkt, halt ich ihn, ja!"

Sie raffte das ausgeraufte Unkraut vom Boden auf in ihre Schürze und ging sehr gerade aufgerichtet zum Haus.

In tiefe Gedanken versunken stand Lüers Poppendahl noch lange am Zaun. Was er da vernommen hatte, wühlte wilde Gedanken und Hoffnungen in seinem Gemüt auf. Die junge Bäuerin vom Roddehof war nicht bloß ein Weib, dessen Besitz einen Mann trunken vor Seligkeit machen mußte — sie war auch ein Weib, das einen Mann emportragen konnte zu Reichtum und Geltung. Und der diese Köstlichkeit, dieses Weibeswunder besaß, dem es mühelos in den Schoß gefallen war, achtete es nicht.

War hier eine Möglichkeit für einen ehrgeizigen jungen Burschen, emporzusteigen aus Armut und Abhängigkeit? — Daß er dies tun würde, hatte ein Zigeunerweib ihm, als er noch Knabe war, prophezeit — und auch, daß ein Weib seinem Schicksal die entscheidende Wendung geben würde.

An diesem Abend übergab ihm Flip einen Brief mit aufgeklebtem Rosenstrauß und in ungelenker Handschrift geschriebener Adresse.

„Hat mir Gretchen Andersen für dich zugesteckt."

Unwirsch nahm Lüers den Brief. „Soll mich in Ruh lassen, die dwatsche Dern."



Hart sei, wer den Sieg begehrt

Herrgott, sorge für die Saaten,
daß sie wachsen und gedeihn.
Segne unsrer Hände Taten,
laß sie stark und leuchtend sein.

Schenk den Frauen Opferfülle
und den Jungen Pflicht und Zucht.
Spreng aus der versteinten Hülle
wundertätig Kern und Frucht.

Gib dem Pflug der deutschen Waffen
neue Ehre, neuen Ruhm.
Laß die Männer wagend schaffen
gegen Haß und Krämertum.

Herrgott, mach zum letzten Schlage
scharf und glühend unser Schwert.
Keine Klage, keine Frage . . .
hart sei, wer den Sieg begehrt!

Fritz Michel.

Flip wunderte sich. „Ich denk, sie ist dein Schatz?"

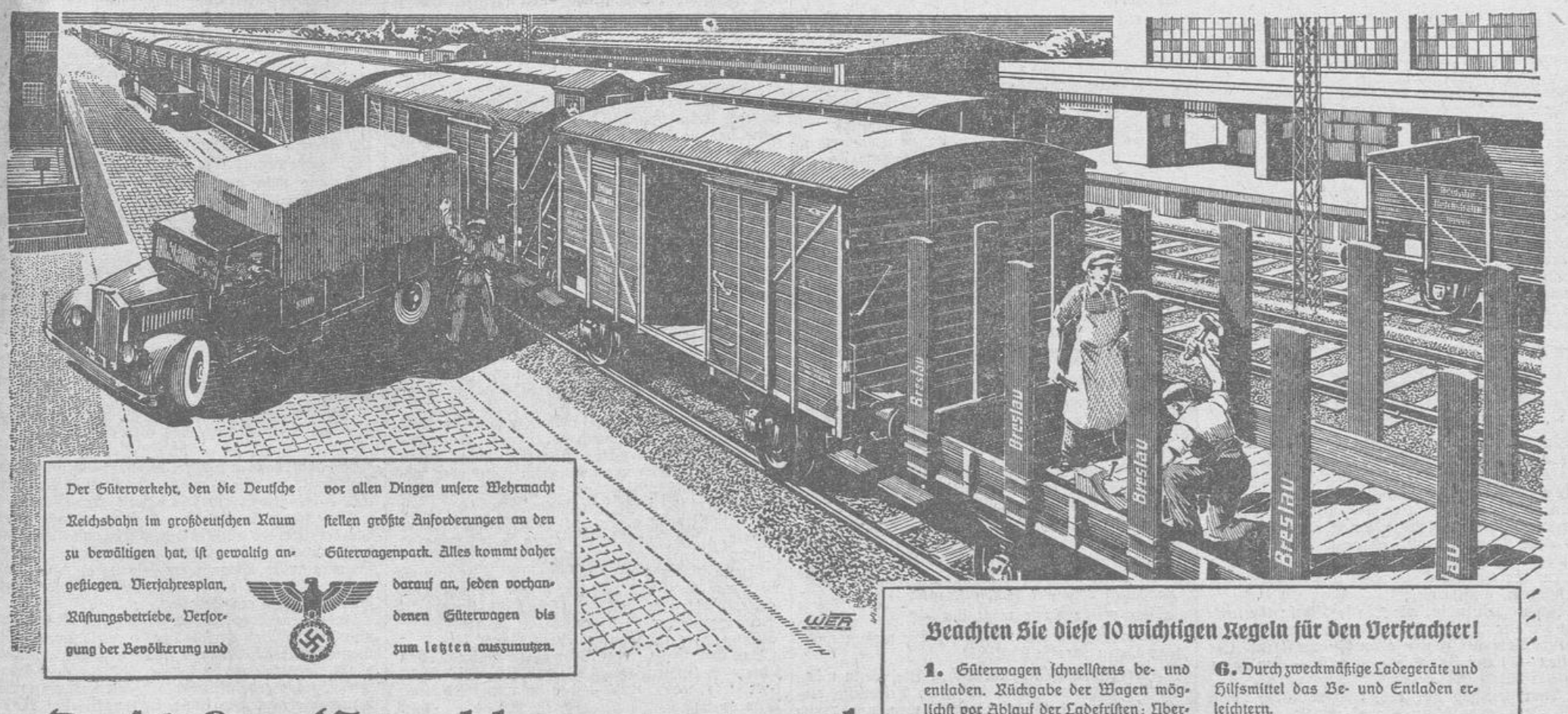
„Hab keinen Schatz." Lüers riß den Brief in Fetzen. „Sag's ihr, im Fall sie dir noch mal so 'n Geschreibsel aufdrängen will."

Viertes Kapitel

An einem der nächsten Tage sagte Stine dem Bauern den Dienst auf. Es gefiel ihr nicht mehr auf dem Roddehof. Ihre Hoffnung, den Bauern zu freien, hatte sie getäuscht. Nun sah sie auch ihre Hoffnung auf Lüers zunichte werden. Der hatte jetzt nur Augen für die Bäuerin, nur der Bäuerin suchte er sich angenehm zu machen. Die dumme Gans merkte nicht einmal seine Verliebtheit — oder tat doch so. Sie, Stine, wollte das Gegirre nicht mit ansehn. Dem Bauern sagte sie, ihre Mutter kränkele, und darum müsse sie gleich nach der Ernte nach Hause. Henning nahm ohne Widerspruch ihre Kündigung an. Zu ihrer Verwunderung mühte er sich auch um keinen Ersatz. Seiner Meinung nach waren genug Frauen auf dem Hof.

Dumpf und schwer rollten die Tage über Annmarie hinweg, einer so farblos wie der andere. Von unsichtbaren Schranken umgeben sah sie sich, wohin sie tastete. Ihren Versuch, freundschaftlichen Verkehr mit Nachbarhöfen anzuknüpfen, mußte sie bald aufgeben. Die Nachbarn kamen nicht auf den Roddehof, und sie fühlte, daß Henning es ungern sah, wenn sie selbst sie besuchte. Auf die Kirchenfahrt nach Grasdorf war sie nur einmal mitgenommen worden. Der Stuhlwagen hatte nur Platz für vier Personen, und bald entdeckte der Altenteiler seine Frömmigkeit und bestand auf seinem Recht, mitgenommen zu werden, bald war es eine Nachbarin, die sich meldete, weil ihr Fuhrwerk an diesem Sonntag nicht in Ordnung war.

Fortsetzung folgt!



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Nagel kommt es an!

Ein paar zu lange, dazu noch achtlos eingeschlagene Nägel beim Befestigen der Klötze auf dem Wagenboden, eine kleine Unachtsamkeit oder ein wenig Leichtsinn beim Be- und Entladen und schon kann ein im Augenblick unersetzlicher Güterwagen zum Stillstand im Ausbesserungswerk verurteilt sein. Ein wenig mehr Nachdenken, vor allem beim Laden sperriger Güter und schon läßt sich der Laderaum (z. B. durch einfache Einbauten aus Latten und Brettern) besser ausnutzen. Wohl überlegtes, sachgemäßes Verladen erreicht dreierlei: Wertvoller Laderaum wird gespart, die Güterwagen werden geschont und darüber hinaus wird das von Ihnen verladene Gut gegen Schäden gesichert. Besondere Sorgfalt ist bei großen Maschinen, Fahrzeugen und Kränen notwendig. Wenn das Gut nicht ordnungsgemäß und betriebssicher verladen wird, so muß dies bei Übernahme der Wagen vom Ladebeamten beanstandet werden. Durch das Zurechtladen entsteht ein unnötiger Wagenstillstand. Noch schwerwiegender sind die Folgen, wenn die Mängel in der Verladeweise sich erst unterwegs zeigen oder wenn gar durch unsachgemäße Verladung Unfälle verursacht werden. Fragen Sie rechtzeitig bei der Güterabfertigung nach den bei der Verladung zu beachtenden Bestimmungen und nach den Lademaßen, die bei der Beladung von offenen Wagen einzuhalten sind. Achten Sie auch beim Entladen auf schonende Behandlung der Güterwagen. Vorsicht beim Heranfahren der Kraftwagen an die Tür des Güterwagens. Beim Herausziehen von Nägeln Wagenboden und -wände nicht beschädigen.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.

2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.

3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.

4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.

5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.

6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.

7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter

8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.

9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.

10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Landesbibliothek Oldenburg

Rubens zeichnet einen Löwen / Von Berend de Vries

Am 31. und 32. September findet in Antwerpen die Feier zur Erinnerung an den 300. Todestag des Malers Peter Paul Rubens statt. Wenn er auch gebürtiger Niederländer ist, so wächst die Persönlichkeit dieses Künstlers weit über die Stätte seines Wirkens hinaus und gehört der Geisteswelt des europäischen Barock, denn starke ideelle Bande verknüpfen ihn mit Deutschland und der deutschen Kunst, ebenso mit Italien und Spanien. Seine Kunst ist so sehr in ihrer titanenhaften Schaffenskraft von einem faustisch-nordischen Charakter beseelt, daß der große flämische Meister seinem Blut und Geist nach uns Deutschen tief wesensverwandt erscheint.

Zu der Zeit des großen Peter Paul Rubens kam unter manchen anderen Marktbeziehern einmal ein Mann mit einem zahmen Löwen auf die Antwerpener Kirmes. Er hatte dem König der Tiere, den man damals in gezähmtem Zustande nur selten zu sehen bekam, allerlei Kunststücke beigebracht.

Ganz Antwerpen strömte zusammen, um das Raubtier zu betrachten, und auch Rubens ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen.

Der Künstler wurde so stark von der majestätischen Haltung des Tieres beeindruckt, daß er den Bändiger ersuchte, mit dem Löwen vor sein Haus zu kommen, damit er das Tier zeichnen könne.

Das geschah. Und als nun der Künstler es zeichnete, riß es plötzlich den Rachen weit auf und fing an zu gähnen, und während es gähnte, spielte es auf eine so eigenartige und malerische Weise mit der Zunge, daß Rubens diese Gebärde flugs mit einem Stück Kreide festzuhalten versuchte, um das Tier später so zu malen. Aber das eine Mal hatte doch nicht genügt, selbst einem so genialen Künstler wie Rubens nicht, der imstande war, ein lachendes Kindergesicht, das er gezeichnet hatte, mit einem einzigen Strich in ein weinendes zu verwandeln. Er fragte daher den Mann, ob er den Löwen nicht noch öfter zum Gähnen bringen könnte?

Der Mann versuchte es. Er kitzelte das Tier unterm Kinn, und es gelang ihm tatsächlich auch, es auf diese Weise mehrere Male zum Gähnen zu veranlassen.

Aber er übertrieb es. In der Hoffnung auf eine gute Belohnung kitzelte er den Löwen so oft unterm Kinn, daß es dem zuviel wurde und er seinen Herrn und Meister unter bösartigem Knurren so furchtbar angrinste, daß er erschreckt in seinem Tun innehielt.

„Länger darf ich ihn nicht kitzeln, Herr", sagte er deshalb zu Rubens, „es ist zu gefährlich."

Diese Warnung machte den Künstler, der ganz in seine Arbeit vertieft war, denn doch kopfscheu. Er stand rasch auf von seinem Schemel hinter der Staffelei und barg das Blatt mit den verschiedenen Zeichnungen im nächsten Zimmer.

Dann ließ er den Löwenbändiger mit einer guten Belohnung ziehen.

Aber dieses Ereignis hatte ein Nachspiel.

Kurze Zeit darauf verzog der Mann mit seinem Tier nach Brügge in Flandern, um alldort in einem aufgeschlagenen hölzernen Zelt die Dressurkünste seines Löwen öffentlich zu zeigen.

Doch nun stellte es sich heraus: seitdem er es unterm Kinn gekitzelt hatte, konnte der Mann nicht mehr so sicher wie vorher mit seinem Tier arbeiten. Schwerer als sonst war es zu bändigen, und es machte seine Dressurkünste nur mit großem Widerwillen. Immer bösartiger wies es seinem Meister die Zähne. Dieser jedoch achtete nicht darauf, sondern fuhr in gewohnter Weise fort, mit dem Tier zu arbeiten.

Eines Nachmittags nun geschah, was geschehen mußte.

Es hatte sich eine große Menge Zuschauer in dem Zelt zusammengerottet, und der Bändiger, erfreut über den regen Besuch, arbeitete mit weniger Umsicht als sonst mit dem Löwen. Plötzlich stürzte sich das wütende Tier auf seinen Herrn, warf ihn zu Boden, sprang auf ihn und hob, laut brüllend, eine Vorderpranke wie zu einem furchtbaren Schlag.

Der unglückliche Mann versuchte, sich langsam zu erheben, um dem Totentanz zu entgehen. Aber das verstörte Tier drückte ihn so fest auf die Brust, daß er kaum atmen konnte, und beharrte in der drohenden Stellung.

Als er dies sah, brach dem armen Mann der kalte Schweiß aus. Mit leiser Stimme rief er den Zunächststehenden zu, es möchte doch jemand sofort nach der Stadthalle laufen und von dort eine Kalbsbrust oder ein anderes Stück Fleisch holen; das müsse man dem Löwen zuwerfen.

Der Unglückliche rechnete damit, sich in der Zwischenzeit, während der Löwe das Fleisch verschlang, vor den Klauen der Bestie in Sicherheit bringen zu können.

Darauf sprang der Läufer des Herrn la Faille wie ein Hirsch aus dem Zelt und kam innerhalb weniger Minuten mit einer schönen Kalbsbrust angestürmt. Das Stück Fleisch wurde dem beleidigten Löwen zugeworfen. Aber er würdigte es keines Anblicks. Was wußten diese aufgeregten Zweibeiner da hinter dem Gitter von seiner gepeinigten, königlichen Raubtierseele? Unverändert beharrte er in seiner schrecklichen drohenden Haltung.

Es herrschte eine mit grauenhaftem Entsetzen geladene, seltsam verhaltene Spannung im Zelt. Die Menschen wagten nicht, laut zu sprechen, aus Furcht, das wütende Tier noch schlimmer zu reizen.

Ein modischer Musikvirtuose war es, der einen anderen Vorschlag zur Rettung des unglücklichen Mannes machte. Man müsse dem Löwen einen lebenden Hahn vorwerfen, schlug er im Flüsterton vor, denn ein Löwe fürchte sich ebensosehr vor dem Hahnengeschrei, wie mancher verheiratete Mann vor dem Gekeif seines Weibes.

Man versuchte auch dieses, nach Ansicht vernünftiger Leute ziemlich alberne Hilfsmittel. Aber es hatte nicht den geringsten Erfolg. Der Löwe kümmerte sich nicht um den armen Krähehell, der die furchtbare Szene mit angstvoll glucksenden Lauten aus der entferntesten Ecke des Käfigs beäugte.

Nun sah der bedauernswerte Mensch den sicheren Tod vor Augen. Aber eine schwache Hoffnung blieb ihm noch, und an die klammerte er sich mit allen Fasern seines geängstigten Herzens, eines Herzens, das niemals feige gewesen war und das auch jetzt den Mut zum letzten Hilfsmittel, das, darüber war er sich durchaus im klaren, verhängnisvoll genug für ihn werden konnte, aufbrachte.

„Schießt ihn tot", flüsterte er mit letzter Kraft. „In den Kopf müßt ihr ihn treffen." Und man konnte aus diesen Worten heraushören, wie schwer dem Mann dieser Entschluß geworden war.

Zwei Stadtschützen, die in der Nähe wohnten, eilten nach ihren Häusern und kamen jeder mit einer gezogenen Büchse und brennenden Lunten zurück.

Der Mann befahl seine Seele in Gottes Hand, und beide Musketen gingen gleichzeitig los.

Als sich der Löwe getroffen fühlte, riß er seinem Opfer die linke Schulter und den Arm vom Leibe und fiel mit einem schrecklich verröchelnden Gebrüll tot auf die Leiche seines Herrn.

Natürlich wäre es ein Fehlschluß, Peter Paul Rubens für den tragischen Ausgang dieses Ereignisses verantwortlich zu machen.

Aber es steckt eine Nutzanwendung in dieser kleinen Geschichte: Solch ein Unglück kann entstehen, wenn man einen Löwen kitzelt. Ein lehrreiches Vorbild für alle Höflinge. Es zeigt, daß man den Fürsten nicht um den Bart gehen soll. Denn es stimmt schon, was einmal ein weiser Mann gesagt hat: Könige, Frauen und Katzen haben oftmals üble Launen.

Nierenleiden

HKB

Ich war jahrelang mit einem Nierenleiden behaftet, hörte dann von der Heilquelle Karlssprudel. Der Erfolg war 100%ig. Ich habe seit 1935 keinerlei Beschwerd. mehr gehabt. W. Röhl, Wirtschaftsber., Rostock, Rich. Wagner-Str. 17. 4.2.38.

20 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Karlssprudel RM 12.60, 25 große Flaschen RM 14.-. Niederlage: **G. Endelmann**
Kronprinzenstraße 21, Ruf 520

Es liegt ein Kerl im Bett / Eine Soldatengeschichte von Gefr. Arthur Jahr

Unser Kamerad Max hatte den Schnupfen. Und was für einen. Einen vollkommen ausgewachsenen Schnupfen. Einen Schnupfen, der sich gewaschen hatte. Und bekam als schmückende Beigabe dazu einen handfesten Husten und die nötige Heiserkeit.

Tja, was tut man da. Man muß innerlich einheizen, um die Erkältung zum Teufel zu jagen. Das Rezept ist kein Geheimnis. Es hat sich sachte in Männerkreisen herumgesprochen. Man braut sich einen Grog.

Das tat auch unser Kamerad Max, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend. Es darf nicht verschwiegen werden, daß ihm das Angenehme weit eher am Herzen lag. Das Trinken nämlich. Aber es wurde ja geheiligt durch das Bestreben, möglichst bald der Revierstube den Rücken zu kehren.

Gar nicht zu leugnen, die Heilung machte rasende Fortschritte. Die ersten Anzeichen waren bereits nach kaum einer halben Stunde zu bemerken. Max war doch in den letzten Tagen so mickrig gewesen. Jetzt bekam er Farbe in sein Bleichgesicht, und er redete wie ein ausgebildeter Unteroffizier. Seine Menschenfreundlichkeit ging so weit, uns alle zu seinem Grog einzuladen, einerlei, ob wir erkältet waren oder nicht.

Wir alle hatten gar bald die nötige Bettschwere. Es war auch an der Zeit, der Zeiger rückte gegen 10 Uhr. Bald mußte der Unteroffizier vom Dienst kommen.

Also erhoben wir uns. Wir konnten es mit gutem Gewissen tun. Die heiße Quelle des Grogs war versiegt. Vor dem Schlafengehen soll der folgsame Kranke seine Medizin einnehmen. Das hatte Max getan, hatte es gern getan, dieweil die Arznei nicht mal bitter gewesen. Er erhob sich und ging ins Bett. Ging ist etwas zuviel gesagt. Er schwankte etwas, doch nimmt dies nicht wunder. Das tun Menschen ja oft, die an einer Krankheit gelitten.

Nun lag Kamerad Max in der Nebenstube. Fürsorglich begleiteten wir ihn. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Es war nur gut, daß Max ein unteres Bett benutzte und nicht in das obere Stockwerk zu klettern brauchte. Indessen bröselten auch die anderen Kameraden ein. Sie haben uns hernach erzählt, was sich Fürchterliches itzo zugetragen.

Max entkleidete sich langsam, was unter dero Umständen nur zu verständlich war. Er hing, wie sich das gehört, Hosen und andere Kleidungsstücke an die Nägel, die er an das Fußende des Bettes eingeschlagen hatte.

Und wollte ins Bett steigen. Wollte? Jawohl, er wollte. Denn er konnte nicht. Das Bett war belegt. Ein Kamerad lag darin, noch dazu, ohne sich ausgekleidet zu haben. Max faßte sich an den Kopf. Wie war das möglich? Das Gesicht des Schlafenden war nicht zu erkennen. Was nicht verwunderlich war. Die mehrstöckigen Betten standen im Hintergrunde unserer Quartierstube. So weit reichte der Schein der blakenden Petroleumfunzel nicht.

Max gab sich einen Ruck. Er zählte die Bettreihen. Kein Zweifel, das war sein Bett. Also hatte der Kamerad sich verlaufen. Oder er war auch krank und wollte gewaltsam gesunden, wie unser Max es soeben getan. Gleichviel, er mußte raus, mußte geweckt werden. Max hat ein liebendes Herz. Es tat ihm leid über die Maßen, den Schlafenden zu wecken.

„Kamerad, du liegst im falschen Bett."

So flötete Max. Aber der Mann schlief fest.

Max legte sich etwas schärfer ins Zeug. Etwas lauter rief er: „He, Kamerad, du mußt raus, das ist mein Bett!"

Schweigen. Max wurde zornig: „Mann Gottes, du kannst hier nicht liegenbleiben. Und du bist nicht ausgezogen. Du weißt, daß es verboten ist. Jeden Augenblick muß der Unteroffizier vom Dienst kommen. Da kriegste ja eine mächtige Zigarre!"

Der Soldat verharrte in Trotz und Schweigen. Und Max stand im Hemd vor seinem ihm rechtlich zugesprochenen Bett. Ihn fing sachte an zu frieren. Schließlich war man doch krank oder wenigstens gewesen. Es war rücksichtslos von dem Betträuber, sich nicht zu erheben. Max schlug mit dem Stiefelknecht gegen das Bett. Die Erschütterung und der Knall hätten einen Toten erwecken können.

Der Schlafende aber blieb still und stumm. Max war geduldig, sanft wie Limonade war seine Seele. Jetzt aber packte ihn die Wut. Er ergriff den Stubenbesen.

„Nun aber raus aus meinem Bett!"

Besenbewaffnet riß Max die Bettdecke von seinem Bett. Entsetzliches begab sich. Die Wolldecke flog weg. Und — der Mann blieb still. War er tot?

Max brüllte. Der Schläfer zerbrach. Der Oberkörper brach ab, mit dem Waffenrock bekleidet. Das Haupt rollte vom Strohsack herunter.

Max standen die Haare zu Berge. Was hatte er da für ein Verbrechen begangen? Aber dann begriff er und fing mordsmäßig an zu schimpfen. Wurde ihm doch klar, daß Kameraden ihm einen Streich gespielt hatten. Eine Puppe hatten sie ihm ins Bett gelegt. Gefertigt aus Stroh und bekleidet mit Uniformstücken.

„Na, wartet nur — —"

So grollte Max, führte den Popanz in die Ecke und zog sich die Wolldecke über die Ohren.

Der Allwettermantel

Skizze von Alfred Hein

Ein Platzregen prasselt nieder. Die Straßenpassanten stürzen schimpfend auf die Veranda des nächsten Kaffeehauses. Alles sitzt verdrießlich da und wünscht das unzuverlässige Wetter zum Teufel.

Durch die menschenleere, regenblitzende Straße schreitet, gemütlich pfeifend, ein Einsamer, schirmlos ohne Mantel, den Rockkragen hochgeschlagen. Als er am Café vorbeikommt, lächelt er den alten Herrn, der besonders wütend und griesgrämig dreinschaut, fröhlig an.

„Ich verstehe nicht, wie Sie so lächeln können", sagt der alte Herr, „bei d e m Wetter! Mir sitzt der Rheumatismus gleich in allen Gliedern! Und Sie pfeifen — dabei sind Sie ganz naß — Sie holen sich den Tod —"

„Man holt sich nur das, was man sich holen will. Darf ich mich zu Ihnen setzen?"

„Bitte sehr, wenn es Ihnen Spaß macht, meine knurrige Tischnachbarschaft zu teilen", erhielt der Fröhliche zur Antwort, worauf er dies sagte:

„Sie fassen das Leben falsch an. Wissen Sie, warum es mir immer gut geht?"

Der alte Herr: „Weil Sie gesund sind und Ihre Einnahmen gut stehen. Wenn Sie meinen Rheumatismus und meine Nervosität hätten — dazu den Aerger im Geschäft — —. Da sitze ich nun hier im Café, und im Geschäft geht alles drunter und drüber! Aber kann man denn bei dem Sauwetter wagen, durch die Straßen zu laufen?"

„Nein, nein", erwiderte der andere, „mir geht es gut, weil ich es mir gut gehen lasse. Das hat jeder Mensch vollkommen in seiner Gewalt. Sehen Sie, warum ziehen Sie nicht wie ich meinen Allwettermantel an und führen das aus, was Ihnen Freude macht — darauf kommt es aber an, wirklich Freude macht. Natürlich muß man nicht Unmögliches erstreben, sondern aus dem, was das Leben im Augenblick bietet, das Beste herausholen."

„Was kann man aus solch scheußlichem Regenwetter schon an Freude herausholen? Uebrigens: Sie haben doch gar keinen Mantel —"

„Nur meine Seele trägt ihn —"

Der alte Herr lacht: „Ach so, Sie wollen mich gesundbeten oder so ähnlich!"

„Nur gesund — lächeln. Sehen Sie, wenn mich etwas ärgert, dann denke ich fix an Erlebnisse, die mich früher noch toller geärgert haben, und dann ist das, was mich jetzt ärgert, nur noch halb so schlimm. Wenn ich krank bin, denke ich an die, die noch mehr Qualen leiden als ich — und da muß ich feststellen, wieviel mir an Lebensgütern noch gehört: der heile Leib, der Friede des Hauses, das weiche Bett — das alles kostet doch nichts."

„Wirklich allerhand Lebensmut!" meinte der alte Herr.

„Ja, da haben Sie das richtig Wort selbst gesagt: „Lebensmut! Das ist der beste Schutzmantel in allen Lebenslagen. Angst und Wut machen nicht glücklich — nur Mut und freudige Gelassenheit."

In welcher Himmelsrichtung

Sie auch wohnen ... ob im Norden, Süden, Osten oder Westen der Stadt...

meine beiden Geschäfte sind durch ihre zentrale Lage schnell und bequem zu erreichen.

Högemann

das größte Bekleidungshaus im Umkreis von 100 km

Erzählte Kleinigkeiten

Es war in einem Weinlokal in Berlin. Gottfried Keller, der den „Grünen Heinrich" eben herausgebracht hatte, saß mit einigen Freunden beim Schoppen, als ein vornehmer Herr auf die Runde zukam und einige der Anwesenden herzlich begrüßte. Dann fand die Vorstellung der Uebrigen statt.

Kaum hatte der Fremde den Namen Gottfried Kellers gehört, als er begeistert ausrief:

„Dann habe ich also die Ehre, den berühmten Dichter des „Grünen Heinrich" zu begrüßen. Ich war restlos entzückt davon! Diese Tiefe der Empfindung, diese meisterhafte Gestaltung des gewählten Stoffes — also einfach grandios, unübertrefflich, phänomenal! Sie haben das Buch doch gewiß, wie man gemeinhin zu sagen pflegt, mit Ihrem Herzblut geschrieben!"

Keller, ob der Schwatzhaftigkeit des Herrn leicht verärgert, entgegnete:

„Nein, mit Tinte!"

*

Robert Schumann prüfte einmal einen Pianisten, der schweißtriefend eine Gewaltleistung am Flügel absolvierte. Als er endlich endete, sagte Schumann:

„Also tatsächlich, ich finde Sie ganz erstaunlich!"

Beglückt verneigte sich der Musiker. Schumann aber fuhr unerbittlich fort:

„Wirklich, Sie sind größer als Gott: Er schuf nur das All, Sie aber das Chaos!"

*

Richard Wagner konnte, besonders wenn er mit der Musik zu einem neuen Werk beschäftigt war und dabei gestört wurde, äußerst grob werden.

So geschah es einmal auf einem Spaziergang, den der Meister auf einsamen Wegen unternahm, daß ihm eine ältere Dame unentwegt folgte. Anfangs glaubte Wagner an einen Zufall. Doch welche Seitenwege er auch einschlug, die Dame folgte ihm wie ein Schatten.

Endlich ward das Wagner lästig. Er blieb stehen und ließ seine Verfolgerin herankommen. Die Dame stellte sich vor und gestand in Ton und Gebärde eines jungen Mädchens, daß sie schon lange den Wunsch gehabt habe, den Meister persönlich kennenzulernen. Sie fühle sich durch seine Musik so sehr zu ihm hingezogen.

Hier unterbrach Wagner schroff:

„Nun, meine Gnädigste, in dieser Hinsicht finden Sie in mir nicht das geeignete Objekt!"

„Wie soll ich das verstehen?" fragte die Dame, die nicht wußte, worauf der Meister hinauswollte.

„Nur s c h ö n e Frauen können mir gefährlich werden!" entgegnete Wagner grob, verneigte sich kurz und ließ sie entgeistert stehen.

Licht ist das sicherste Bombenziel!
Deshalb sorgt für vollständige Verdunkelung.

In weichgemachtem Wasser schäumt das Waschpulver viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel. Weiches Wasser schont die Wäsche und spart Seife.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Landesbibliothek Oldenburg